

Dr. Reyers Methodenkabinett

Auswahl von Methoden und Techniken für
systemische Beratung und Therapie,
Supervision, Familienberatung,
Coaching, Teamentwicklung,
Führung, Organisationsentwicklung,
Weiterbildung, Workshops, Seminare, Kurse

222loose — Ballspiel ohne Regeln

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
Workshop, Organisationsentwicklung, Teamentwicklung	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Februar 2012)

Zielbeschreibung

- **Ballspiel ohne Regeln nutzen, um Regeln zu entwerfen**
- **Reflexionsanlass für Rollenübernahme im Team/ Kleingruppe**
- **Reflexionsanlass zu Führung/ Leitung und Kooperation**

Anleitung/ Intervention

Instruktion/ Vorgabe an die Gruppe

- 2 Mannschaften bilden
- 2 Bälle nutzen
- 2 Minuten lang spielen
- einzigste Regel:
Gewonnen hat die Mannschaft mit den meisten Punkten!

Spielleiter gibt Start-Signal, nach zwei Minuten Stopp-Signal.

Auswertung

gemeinsame Reflexion in der Gruppe

- Wer hat gewonnen?
- Welche (weiteren) Regeln haben wir miteinander entworfen?
- Wer hat was vorgeschlagen, wer hat was bestimmt?
- Wie wurden die Rollen miteinander ausgehandelt?

Materialien

- 2 Bälle (Größe wie Fußbälle, für innen besser weich)
- Stoppuhr oder Sanduhr für zwei Minuten Spielzeit
- Signal (z.B. Pfeife oder Gong) für Spielstart und Spielende

Verweise/ Beispiele

Ein Witz: Was sagt ein Brit am Bahnschalter auf dem Weg nach Frankreich? – „Two to Toulouse.“

Variationsmöglichkeiten

- Spiel ggf. wiederholen mit dem Vorschlag, neue Spielregeln zu nutzen
- Regel auf Kooperation ausrichten: Mannschaften sollen in zwei Minuten einen Gleichstand erzielen!
- Bei ungerader TN-Zahl Beobachterrolle einrichten (d. h. gleich große Mannschaften einrichten!

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Wie hat der äußere Rahmen unsere Spielregeln beeinflusst?
- Welche weiteren Regeln hielten wir für vorgegeben?

Abschiedsstile — Reflexion

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
Kurs, Workshop, Seminar, Supervision, Therapie	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (November 2010)

Zielbeschreibung

Reflexion über Abschiedsstile

Anleitung/ Intervention

Einstimmung

Abschiedssituationen lösen oft ähnliche, individuelle Muster aus. Orientierung z.B. entlang der Skalen Aktivität – Passivität oder Blick nach vorn – Blick zurück

Einzelreflexion

Überlege dir verschiedene Situationen, in denen du Abschied genommen hast bzw. nehmen musstest.

- In welcher Rolle hast du dich erlebt?
- Was war dein bestimmender Gedanke dazu?
- Was waren deine vorrangigen Gefühle?
- Wie hast du dich verhalten? Was hat es bewirkt?

Materialien

- Arbeitsblatt zu Abschiedsstilen

Austausch mit Partnern

- Was kennzeichnet deinen Stil, mit Abschied umzugehen?
- Welche Erklärung hast du, wie du diesen Stil gelernt hast?
- Was würdest du diesbezüglich gerne anderes probieren?

Austausch im Plenum:

- Welche Stile sind euch begegnet?
- Welche Erklärungen über die Herkunft der Stile habt ihr gefunden?
- Was bedeutet das für Beratung bzw. Therapie

Verweise/ Beispiele

Abschluss mit Geschichte vom todkranken Prof., ein Buddhist: „Wie schaffen Sie es nur, immer so froh zu sein?“ – „Ich freu mich auf mein nächstes Leben!“

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Was brauchst du für den jetzt anstehenden Abschied?
- Was willst du vielleicht anderes ausprobieren?

Abschluss mit Transfer

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
Workshop, Supervision, Teamentwicklung	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input checked="" type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (März 2014)

Zielbeschreibung

Abschluss mit Nennung von Resümees und Vorhaben aus dem Workshop

Anleitung/ Intervention

A. Rückmeldungen im Plenum

1. „Folgende Idee nehme ich aus dem Workshop mit: ...“
2. „Und das werde ich damit anfangen: ...“

B. Kofferpacken

im Plenum

„Ich packe meinen Koffer, und nehme mit...“

- ... bzgl. Wissen/ Können
- ... bzgl. Haltung/ Rolle
- ... bzgl. konkreter Handlungsimpulse
- ... bzgl. Emotionalem

Materialien

— ggf. Flipchart für Fragestellung

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Aktivitätenplanung

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
Coaching	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (September 2007)

Zielbeschreibung

Tätigkeiten mit Blick auf selbst gesetztes Etappenziel priorisieren und anordnen

Anleitung/ Intervention

Einzelarbeit mit instruierendem Arbeitsblatt zur Planung der Aktivitäten bis zum nächsten Meilenstein
 1. Benennen Sie den nächsten Meilenstein (z.B. Dissertation abgeben, Projekt abschließen o.ä.) und markieren Sie ihn in der Lebenslinie.
 2. Notieren Sie auf den grünen Karten Ihre wichtigsten Aktivitäten, die zum Erreichen des Meilensteins notwendig sind.
 3. Bringen Sie diese Aktivitäten in eine zeitliche Ordnung und positionieren Sie sie entsprechend in der Lebenslinie.
 4. Sammeln Sie nun die Dinge, die Sie evtl. von dem geplanten Weg zum Meilenstein abbringen oder abhalten könnten, auf roten Karten.
 5. Ordnen Sie die roten Karten ebenfalls in der Lebenslinie an.
 6. Notieren Sie zu jeder roten Karte, wie Sie damit umgehen wollen, z.B. wann Sie wie viel Zeit einräumen oder mit welchen Maßnahmen Sie es los werden können.
 7. Zeichnen Sie in die Lebenslinie ein Bild davon, woran Sie erkennen können, ob Sie auf dem „grünen Weg“ sind.
 8. Wenn noch Zeit bleibt, zeichnen Sie ein entsprechendes Bild für den „roten Weg“.

Materialien

- Arbeitsblatt zur Instruktion zur Aktivitätenplanung (1 pro Teilnehmer)
- Endlospapier für Lebenslinie (ggf. wie schon genutzt, ca. 1-2m pro Teilnehmer)

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Wodurch gelingt es, einen Plan zu gestalten?
- Was begeistert an dem Zielbild?
- Was haben die hemmenden Einflüsse evtl. für positive Eigenschaften?

Analyse von Kontexten, Lebensbereichen und den Rollen

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
Familientherapie, Paartherapie, Einzeltherapie, Workshop, Supervision	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (März 2012)

Zielbeschreibung

- **Analyse von Kontexten und Lebenslagen**
- **Verständnis der Kontextabhängigkeit von Erleben und Verhalten**

Anleitung/ Intervention

Einstimmung zu Kontexten, Lebensbereiche, Lebenslagen

im Plenum

mit Seilen Kreise auf dem Boden markieren, die unterschiedliche Lebensbereiche markieren:

z.B. Familie, Arbeit, Freunde, Verein, Hobby, abstrakte Gruppenzugehörigkeit

mit Karten die eigenen jeweils relevanten Rollen sammeln und zuordnen: z.B. Vater/ Ehemann/ Sohn/ Bruder, Freund, Mitspieler, ...

Materialien

- Seile zur Kennzeichnung der Kontexte
- Karten für die Rollen, Stifte für alle Teilnehmer
- Flipchart für die Fragen zur Kontextanalyse

Kontextanalyse

in Tandems (Seile für Kontexte, Karten für Rollen)

Partner befragen sich nacheinander zu ihren Kontexten und Lebenslagen:

— Welche Kontexte sind relevant für die aktuelle Lebenssituation?

— Welche Rollen sind mit diesen Kontexten jeweils verbunden?

— Welches Verhalten kennzeichnet diese Rollen? Welches Verhalten passt nicht?

— In welcher Beziehung stehen die eigenen Rollen untereinander?

Verweise/ Beispiele

Resümee

im Plenum

Zusammentragen der Eindrücke

Frage: Angesichts der Vielfalt von Kontexten und Lebenswirklichkeiten —

Wer bin ich eigentlich?

Ich schlage zwei Modelle vor:

— Ich fülle jede Rolle auf meine Art —> Verweis auf Entscheidungs- und Handlungsspielraum

— Ich bin die Vielfalt von unterschiedlichen Rollen —> Verweis auf Vielfalt von Verhaltensmöglichkeiten

Variationsmöglichkeiten

Bilder/ Porträts als Anknüpfungspunkt für die Rollen nutzen

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Arbeitslage in Farbe

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Workshop, Coaching, Teamentwicklung, Organisationsentwicklung, Supervision	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Januar 2014)

Zielbeschreibung

Überblick über die momentane Arbeitssituation und -motivation

Materialien

— großes Papier (z.B. Flipchart) und Wachsmaler für alle Teilnehmer

Anleitung/ Intervention

Blick auf die aktuelle Arbeit

einzel

eigene Arbeitsbereiche möglichst umfassend schematisch auf großem Papier skizzieren:

— „Welche Bereiche gehören derzeit zu meinem Arbeitsleben?“

Beispiele: Beratung/Coaching/ Supervision (Fälle...), Buchhaltung, Lernen, Professionsentwicklung, Kundenkontakte, Marketing, Öffentlichkeitsarbeit, Mitarbeiterführung...

dann mit unterschiedlichen Farben hervorheben:

- grün = Energie, Lust, Entwicklung
- gelb = Alltagsgeschäft, Fleißarbeit, Erfordernisse
- rot = drängelt, warnt, meldet Probleme
- blau = erledigen andere, Prozesse „drumrum“

Vorstellen und Erkunden

in Kleingruppen

reihum die eigenen Darstellungen zeigen,

dann zunächst Mutmaßungen der anderen über das Gesehene sammeln, zuletzt Kommentierung durch den/ die Zeichner/in

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

- für Menschen ohne Arbeit nach Lernbereichen oder Entwicklungsbereichen fragen
- alternativer Einstieg mit Befindlichkeitslandschaft, Verkehrsschildern, Baustellenmetapher bzw. Baustellenutensilien...

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Assoziation und Querdenken mit Bewegung (Aufwärmübung)

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Kreativitätstechniken, Coaching, Schauspielübung, Impro-Training, Theaterprobe	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input checked="" type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Zusammenstellung (Oktober 2010) nach typischen Warmups für Improtheater

Zielbeschreibung

- **Aufwärmen für Reagieren und Assoziieren**
- **schnelle Spiele zum Aufwärmen und schnellen, spontanen Reagieren**
- **Gedanken lockern für spielerische Haltung**

Materialien

– beliebiger Alltagsgegenstand (ggf. von Teilnehmer geben lassen)

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Begriffspaare oder Verkehrung

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Anleitung/ Intervention

Assoziationskette

Gruppe im Kreis:

Jemand sagt einen Begriff, der nächste sagt einen irgendwie passenden Begriff dazu.

– Hauptsache schnell!

Variation Begriffspaare:

Kette fortsetzen, nun jeweils Begriffspaare bilden, z.B, Garten – Zwerg; Zwerg – Pinscher; Pinscher – Dressur; ...!

Begriffe falsch deuten

Begriffe falsch deuten und entsprechend beschreiben:

z.B. Trampolin — Osteuropäerin in der Straßenbahn

Bagatelle — kleines französisches Brot

Serviovorschlag — Tipp unter Kellnern zum Umgang mit kritischen Gästen

...

Quer assoziieren üben

Gruppe geht im Raum umher:

– Wir benennen Gegenstände falsch.

– Wir rufen (gleichzeitig) die Gegenteile eines zuvor genannten (gezogenen) Begriffs in den Raum

1001 Ding

Beliebiger Alltagsgegenstand wird in die Raummitte gelegt.

Ein Spieler nimmt Gegenstand, spielt kurze Szene an, in der der Gegenstand etwas völlig anderes ist.

Sobald Situation völlig klar ist, klatscht ein anderer Spieler als Stopp-Signal, übernimmt Gegenstand und beginnt neue Verwendung usw. – Jeweils zügig ablösen!

Assoziation und Querdenken schriftlich (Aufwärmübungen)

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Coaching, Kreativitätstechniken	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input checked="" type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Zusammenstellung (März 2007)

Zielbeschreibung

- * **Aufwärmen für Querdenken und Assoziieren**
- * **Gedanken lockern für kreative, spielerische Haltung**

Anleitung/ Intervention

Assoziationsrunden:

mit individuellen Listen:

1. Zeichnungen vervollständigen, z.B. Kreis mit nach oben ansetzender Linie
2. Wörter ergänzen durch hinzufügen von Buchstaben, z.B. HBG, STL, NAIW
3. Sätze aus Buchstaben bilden: z.B. AHKG als Abkürzung auffassen: „Antworten haben kurzes Gedächtnis“, „Auf Hugos Kahn genesen“... (INFR)
→ Erfindungen werden anschließend gezählt, die besten laut genannt.

Materialien

- Flipchart oder Tafel
- Notizblock und Stift für jeden Teilnehmer

divergentes Denken:

mit individuellen Listen:

- zunächst) unvereinbare Adjektiv-Paare vereinen → Dinge oder Tätigkeiten auflisten
(z.B. faul & hungrig, stark & detailliert)
→ Erfindungen werden anschließend gezählt, die besten laut genannt.

Verweise/ Beispiele

ggf. Schreibvorübung:

- Aktuellen Gedankenfluss notieren – mit allen Fragen, Ideen, Abschweifungen
→ eigenes Papier

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Aufwärmübung „Oh, was ist das?“

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Schauspielübung, Impro- Training, Theaterprobe	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (September 2016)

Zielbeschreibung

Szenische Improvisationsübung zum schnellen Querdenken

Anleitung/ Intervention

Die Spieler geben sich im Kreis einen Alltagsgegenstand (zufällig ausgewählt) weiter,
der gebende fragt begeistert interessiert: „Oh, was ist das?“
Der nehmende Spieler agiert damit und beschreibt mit Affekt (begeistert, gelangweilt, ängstlich, ...),
was das ist/ was man damit tun kann.

Materialien

- Bühne für Schauspiel und Szenen
- Alltagsgegenstand

Verweise/ Beispiele

vgl. Umdeutungen/ Warmup „1001 Ding“

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Aufwärmübungen Gruppe und Bewegung

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Coaching, Kreativitätstechniken	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input checked="" type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Zusammenstellung (Oktober 2010)

Zielbeschreibung

- * **Aufwärmen für Bewegung**
- * **lockern für spielerische Haltung**

Materialien

- hinreichend großer Raum
- Turnschuhe oder Noppensocken

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Anleitung/ Intervention

Konzentration und Koordination

» Wir gehen durch den Raum, nehmen in uns wahr, was wir vom Tag mit herum schleppen. – Wir gehen hinaus, und werfen diese Dinge vor die Tür. Dort schütteln wir uns gründlich und hupsend aus.

» Klatschkreis

» im Kreis Reihenfolge festlegen, Ball zyklisch weiter werfen (2. Ball/ 3. Ball/ Du-Zeigen-und-Gehen)

» sich bewegend im Kreis sammeln, Bewegung beibehalten

» Hände greifen, diese schaukeln (vor & zurück)

» dabei loslassen, später wieder greifen, weiterschaukeln, dann schnellere Wechsel

(beobachten, wo Kontakt & Lösung gut geht)

Raumlauf

» Wir gehen durch den Raum...

... wählen gemeinsames Tempo

... werden gemeinsam schneller

... werden gemeinsam langsamer (bis zum Stillstand)

... jagen Schmetterlinge, verlieren Kontaktlinsen, pflücken Kirschen...

» Wir gehen durch den Raum...

... nutzen einen kleinen Impuls für eine große/ kleine Bewegung

... wenn wir uns begegnen, tauschen wir Bewegung aus

» Wir gehen durch den Raum...

... nehmen uns einen kleinen Impuls für eine Figur/ Charakter, spielen dies deutlich aus

... wenn wir uns begegnen, tauschen wir die Figuren aus

Bedürfnis-Poker (Kartenspiel)

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
systemische Therapie, Coaching, Beratung	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input type="checkbox"/> Team-Setting <input type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (März 2009)

Zielbeschreibung

spielerischer Weg zum Bewusstsein für Bedürfnisse in Beziehungen schaffen und diesbezüglich in andere Interaktion treten

Anleitung/ Intervention

Spielvorbereitung

– Jede/r schreibt auf leere Karten seiner/ ihrer Farbe Bedürfnisse auf oder sucht sich aus Vorschlägen passende aus. Leitfrage: „Was möchte ich regelmäßig tun oder bekommen, damit es mir richtig gut geht?“
 – Jede/r nutzt so viele Karten, wie er/sie braucht. Danach sucht er/sie die wichtigsten Karten für das Spiel aus.

Spielstart

– Jede/r legt alle ausgewählten Karten für alle sichtbar vor sich aus.
Bedeutung: Die Karten, die vor einem liegen, um die muss man sich kümmern (egal, was später dort liegen mag).
 – Die eigene Smilie-Karte wird für alle sichtbar dazu gelegt. *Bedeutung:* Die Smilie-Karte hat eine zufriedene und unzufriedene Seite, sie drückt die eigene Zufriedenheit mit der Kartenverteilung aus.

Spielrunden

Der Reihe nach im Uhrzeigersinn kommt jeder dran. Wer dran ist, darf (muss aber nicht):
 – ausgewählte eigene Karten zu anderen Mitspielern legen (die sich dann darum kümmern müssen, das einem das Bedürfnis erfüllt wird)
 – Karten in der eigenen Farbe von anderen wieder wegnehmen
 – so viele eigene Karten umlegen, wie man will
 Wenn man fertig ist, denken alle über ihre Zufriedenheit mit der neuen Situation nach, und legen ggf. ihre Smilie-Karte anders herum.

Spielende

Das Spiel endet, wenn:
 – eine ganze Runde lang keine Karten mehr umgelegt worden sind
 – alle Smilie-Karten gleichzeitig zufrieden aussehen (frühestens nach der ersten Runde)
 – wenn der Therapeut/ Berater das Spiel unterbricht

Materialien

vorbereitete Spielkarten:
 – für jeden Spieler kleine leere Karten in eigener Farbe sowie einen Stift
 – für jeden Spieler eine zweiseitige Smilie-Karte (:-) / :- () in Spielerfarbe
 – ggf. illustrierte Bedürfniskarten in jeder Spielerfarbe als Ideengeber

Verweise/ Beispiele

Das Kartenspiel eröffnet folgenden Spielraum im Umgang mit eigenen Bedürfnissen: klare Zuordnung (wer tut was für wen?); Austausch über Ansprüche, Anforderungen, Beiträge und Mengenmaß; Offenheit des Austausches; prinzipielle Gleichrangigkeit der Mitspieler

Variationsmöglichkeiten

* Evtl. „Trumpfkarte“ benennen lassen = das wichtigste eigene Bedürfnis.
 * Evtl. bietet das Spiel auch Übertragung auf andere Aspekte oder Lebensbereich an, z.B.: Beiträge zum Familienklima, Umgang mit Gefühlen o.ä.

Zielgruppenspezifika

Insbesondere Kinder können von illustrieren Beispielkarten profitieren. Begriff „Bedürfnis“ kann sehr abstrakt sein, daher nicht überstrapazieren, sondern auf Leitfrage beziehen.

Reflexionsfragen

* War die beobachtete Interaktion typisch? Was war neu?
 * Wie ist es gelungen, das Spiel zu beenden?

Beichtstuhl-Runde

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
Familientherapie, Paartherapie, Einzeltherapie Teamentwicklung, Supervision, Workshop, Seminar	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (November 2009), inspiriert von einem Übungsrollenspiel, das die Wichtigkeit nonverbaler Kommunikationssteuerung verdeutlichen soll
<i>Zielbeschreibung</i>		<i>Anleitung/ Intervention</i>		
Diskurs über gemeinsames Anliegen und eigene Bedürfnisse verändern durch Reduktion der nonverbalen Kommunikationsebene		Beichtstuhl-Runde 1. Fragestellung festlegen, Diskussionszeit festlegen 2. in eine Diskussionsrunde setzen 3. Nun sollen sich alle Teilnehmer abwenden, sodass sie sich ihre Rücken zuwenden. 4. Fragestellung so lange diskutieren, bis entweder Ergebnis erreicht wird – oder Zeit endet		
<i>Materialien</i>		Reflexionsrunde Wie gelang die Diskussion? Woraus entstanden Konflikte? Was hat zu einer Lösung beigetragen? Wie gut wurden die individuellen Bedürfnisse eingebracht erlebt (Skalierungsfrage)?		
– genug Platz, um die Stühle der Teilnehmer nach außen drehen zu können – ggf. Platz und Stühle für Beobachter				

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

- Beichtstuhl-Runde auch als Übung nutzbar:
- ein fiktives gemeinsames Thema vorgeben, z.B. Betriebsausflug planen
 - geeignet, um Konflikte um Führung zu provozieren
 - Beobachterrunde einrichten und befragen

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

siehe Reflexionsrunde

Beziehungsdreiecke/ Triaden — Beziehungsmuster in Bewegung

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Familientherapie, Paartherapie, Einzeltherapie, Workshop, Supervision	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input checked="" type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input checked="" type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (März 2016) starre Triade nach S. Minuchin (Familientherapie) Drama-Dreieck nach Stephen Karpman (Transaktionsanalyse)

Zielbeschreibung

Kennenlernen und Analysieren typischer Beziehungsmuster in Triaden

Anleitung/ Intervention

Triade:

minimales „System“, da einfachste Beziehungskonstellation über Paar-Konstellation hinaus
sehr dynamische Konstellation, bietet Stabilität + Entwicklungsfähigkeit

Dyadische Beziehung in Bewegung

TN finden sich zu Tandems = Paaren zusammen,
wählen Stäbe oder Seile als Kontaktpunkte.
TN nehmen sich jeweils (still) bestimmte Qualität/ Idee von Beziehung vor.

Materialien

— Seile und Stäbe als Kontaktstellen

Paare bleiben mit beiden Händen im Kontakt,
loten ohne Worte Stil und Spielraum der Beziehung aus.
Ggf. Einladung zu bewusstem Rollenwechsel, wer führt, wer folgt.

kurzer Austausch, dann Wiederholung

Triadische Beziehung in Bewegung

TN finden sich zu Trios = Triaden zusammen,
wählen Stäbe oder Seile als Kontaktpunkte.
„Teil-Paare“ nehmen sich jeweils (verdeckt) bestimmte Qualität/ Idee von Beziehung vor.

Verweise/ Beispiele

vgl. McGoldrick, Gerson, Petry: „Genogramme in der Familienberatung“
Bowen, M. (1978): „Family therapy in clinical practice“
New York: Jason Aronson

Paare bleiben mit beiden Händen im Kontakt,
loten ohne Worte Stil und Spielraum der Beziehung aus.
Ggf. Einladung zu bewusstem Rollenwechsel, wer führt, wer folgt.

kurzer Austausch, dann Wiederholung

Variationsmöglichkeiten

vorher oder nachher „Beziehungsdreiecke/
Beziehungsmuster in Triaden in Kontakt & Bewegung“
erläutern

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- **Dyadische Beziehung:**
Was erkennen wir aus der Übung bzgl.
Nähe – Distanz; Abhängigkeit – Unabhängigkeit
- **Triadische Beziehung:**
Was erkennen wir aus der Übung bzgl.
Funktion der Beziehung für Stabilität oder
Veränderung; Intimität – Isolation

Beziehungsdreiecke/ Triaden und Triangularisierung

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Familientherapie, Paartherapie, Einzeltherapie, Workshop, Supervision	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input checked="" type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Darstellung (November 2012) vgl. McGoldrick, Gerson, Petry: „Genogramme in der Familienberatung“ Bowen, M. (1978): „Family therapy in clinical practice“ New York: Jason

Zielbeschreibung

Kennenlernen und Analysieren typischer Beziehungsmuster in Triaden

Anleitung/ Intervention

Triade

minimales „System“, da einfachste Beziehungskonstellation über Paar-Konstellation hinaus
dynamische Konstellation —> Stabilität + Entwicklungsfähigkeit (s.a. Triangularisierung)

da meist 2 Personen enger sind, 3. Person entfernter
wichtige Konstellation für die Konstruktion von Regeln, Werten und Interaktion

McGoldrick et al.: „Das Verhalten jedes beliebige Mitglieds in einem Beziehungsdreieck kann als Funktion des Verhaltens der anderen beiden beteiligten Personen angesehen werden.“

Materialien

- ggf. Handblatt zu Beziehungssymbolen
- Flipchart zur Darstellung der Beziehungsmuster

Prozess der Triangularisierung

Triaden sind immer Teil eines Netzwerkes von Triaden, innerhalb konstant-veränderlichen familiären und gesellschaftlichen Kontext (Bowen 1978).

Triangularisierung:

Einstellungen, Tabus, Erwartungen, Etikettierungen, Beziehungsmodelle... werden mittels Triaden von Generation zu Generation weitergegeben

Verweise/ Beispiele

Starre Triade

zwei Personen stabilisieren ihre Beziehung zu Lasten der dritten Person (vgl. Koalition)

Typ A: Eltern gegen Kind

Typ B: Elternteil und Kind gegen Elternteil

perverses Dreieck: Elternteil mit Kind gegen Kindespartner oder anderes Kind

Triangulation

Umleitung eines Konfliktes zwischen 2 Personen auf eine 3.

– diese erhält eine dysfunktionale Rolle im Konfliktsystem

(z.B. Kind eingebunden in Konflikt, kommt in Loyalitätskonflikt)

(neuere) Variante Triangulierung: Bezogenheit zu dritt in affektiv aufgeladenen Situationen

Drama-Dreieck

Triade aus den Rollen Täter – Opfer – Retter

mind. 2 Personen beteiligt

typisch: Rollenwechsel reihum, kein fester Anfang, kein festes Ende

Variationsmöglichkeiten

Beziehungsmuster vorstellen und in Kleingruppen illustrieren und vorstellen lassen, andere Kleingruppen „raten“ Beziehungsmuster

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Beziehungsgeschichten flechten

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
Beratung, Coaching, Therapie, Supervision, Workshop, Paarberatung	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Mai 2016)

Zielbeschreibung

Gemeinsame und individuelle Wege und Entwicklungen in Beziehungen sichtbar und greifbar machen

Anleitung/ Intervention

1. thematischen oder zeitlichen Lebensausschnitt wählen (z.B. Paar-Sein, Familienbeziehungen, Freundschaften etc.)
2. für jedes Individuum ein Band auswählen
3. Bänder miteinander verknüpfen:
 - Verbindung, wo Beziehung eng war, lösen, wo Beziehung fern war
 - So anordnen, dass zeitliche Abfolge und Relationen stimmen

Materialien

– Bänder unterschiedlicher Farbe, Breite und Materials

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Welche Muster lassen sich erkennen?
- Welche Muster sollen künftig gewebt werden?

Beziehungsskulptur/ Beziehungsaufstellung

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Workshop, Supervision, Teamentwicklung	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Formulierung einer üblichen systemischen Intervention (Juni 2008)

Zielbeschreibung

Beziehungsskulptur zur Lösung eines komplexen Problems nutzen

Anleitung/ Intervention

zur Methode:
 * Informationen aus der „Struktur“ heraus generieren (das „wissende Feld“, vgl. Hellinger)
 * weniger rational, eher emotionaler Zugang
 * eindruckliche Wirkung

Problem mit Beziehungsskulptur bearbeiten

- a. Fragesteller bestimmen
- b. Fragestellung klären
- c. relevantes System festlegen
- d. Rollen klären: Stellvertreter auswählen, Rest bleibt Beobachter
- e. Interaktion der Elemente darstellen durch Positionieren
- f. Rückmeldungen/ Informationen über Gesamtstruktur/ fremde Anteile einholen
- g. Was kann ich tun im Hinblick auf die Fragestellung?
- h. Reflecting-Team der Beobachter
- i. Abschluss

anschließend Reflexion

Materialien

— ggf. Requisiten wie Seile oder Kisten o.ä.

Verweise/ Beispiele

Begriff „Skulptur“ ist der ursprünglichere, statischere Begriff, der den Klienten als Gestalter auffasst, dynamische Reaktion aber noch nicht berücksichtigt. Begriff „Aufstellung“ gibt dynamischere Auffassung der Skulptur dar, lässt Reaktionen und Bewegung zu.

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Bilanz der Gruppenarbeit mit Ausblick

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Supervision, Teamentwicklung	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (April 2008)

Zielbeschreibung

- * **Auswertung der Zusammenarbeit**
- * **weitere Zusammenarbeit klären**

Anleitung/ Intervention

optional:

Verortung auf dem eigenen Lernweg

TN werden gebeten, sich auf einer Skala mit Blick auf anfangs gesetzte Ziel zu verorten:

0% = kein Fortschritt; 100% = angekommen

Auswertung

- Was war hilfreich?
- Was war nicht hilfreich?

(evtl. zusätzlich zum Abschluss:

- Was nehme ich mit?
- Was hat noch gefehlt?)

-> *Einschätzungen sammeln mit Flipchart oder Moderationskarten*

Weitere Kooperation

- Welche Fragestellungen stehen jetzt an?
- Welche anderen Pläne und Kontexte gibt es?
- Was ist der geeignete Rahmen für diese Ziele?

-> *Ideen sammeln mit Flipchart oder Moderationskarten*

optional:

A. gewünschte Verortung zum Abschluss

TN werden gebeten, sich auf obiger Skala mit Blick auf anfangs gesetzte Ziel zu verorten,

wo sie zum Abschluss des Kurses/ Supervision/ Kooperation stehen wollen.

B. Fortsetzungsentscheidung per Aufstellung

- Raummitte = diese Gruppe ist geeigneter Ort
- Raumrand = andere Kontexte

Materialien

- Flipchart oder Tafel für die Fragen (s.o.)
- Moderationskarten und Stifte für alle TN
- ausreichend Platz für Raumaufstellung

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Bilanz des Lernweges mit Rückschau und Vorschau

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Supervision, Teamentwicklung	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (April 2008)

Zielbeschreibung

- * **Rückschau und Vorschau auf eigenen Lernprozess geben**
- * **weiteren Lernweg des Lernprojektes fokussieren**

Anleitung/ Intervention

Jeder TN bekommt einige Moderationskarten zur Beantwortung.

Rückschau

Stationen oder Ereignisse benennen
(auch mit Blick auf Lernprojektskizze vom Anfang):

- Was habe ich ausprobiert?
- Was ist mir gelungen?
- Aus welchen Fehlern habe ich gelernt?

Vorschau

anstehende Stationen oder Ereignisse benennen
(ggf. in deutlicher Abweichung von der anfänglichen Lernprojektskizze):

- Was werde ich noch ausprobieren? Wo und wie?
- Welche Fragen werde vermutlich ich dabei klären?

Materialien

- Flipchart oder Tafel für die Fragen (s.o.)
- Moderationskarten und Stifte für alle TN
- ausreichend Platz für eine Zeitlinie

Die TN legen auf einer gedachten Strecke für das anfängliche Lernprojekt ihre Karten aus.

Dazu zunächst orientieren: Wo ist Anfang/ Ende? Wo stehe ich jetzt?
Rückschau, dann Vorschau.

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Blitzlicht-Rückmelderunde

Einsatzbereich

Workshop, Seminar,
Coaching, Supervision,
Teamentwicklung

Zielgruppe

- Einzel-Setting
- Paar-Setting
- Familien-Setting
- Team-Setting
- Gruppen-Setting

Interventionstyp

- Intervention/ Moderation
- Lehrintervention
- Lexikon/ Konzept/ Referat
- Übung/ Aufwärmen
- Organisatorisches

Kompetenzkompass(LehrIV)

- Prozesssteuerung
- Intervention
- Selbststeuerung
- Interaktion

Quellen

eigene Formulierung (Mai 2008)

Zielbeschreibung

Kurze Rückmeldung zum Prozess und Befinden

Anleitung/ Intervention

Klare Frage formulieren,
z.B. „Wie erlebe ich den aktuellen Prozess?“
oder „Was erscheint mir momentan bedeutsam, wichtig, überraschend?“

Reihum kurze Aussagen geben über die eigene, subjektive Einschätzung
oder Wahrnehmung.
Wichtig: Nicht kommentieren oder diskutieren, sondern **Unterschiedliches
nebeneinander stehen lassen!**

Materialien

ggf. Flipchart, wenn man Äußerungen festgehalten
werden sollen

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Brain-Writing lösungsorientiert

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Kreativitätstechniken	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Februar 2007)

Zielbeschreibung

- * **Lösungsorientiertes Schreiben**
- * **Konstruktion von Lösungsansätzen aus Wissen über das Problem**

Anleitung/ Intervention

Lösungsorientiertes Schreiben als Gegenüberstellung:
 Jeder Teilnehmer schreibt seinen Gedankenfluss zügig und ohne Absetzen auf:
 1. Problem ausgiebig formulieren: „Alles, was ich über das Problem weiß: ...“
 2. Lösung beschreiben: „Alles, was ich über die Lösung weiß: ...“
 (für 2. mehr Zeit einräumen als für 1.)

Anschließend ausgewählte Beispiele vorstellen und ggf. Erfahrungen austauschen.

Materialien

- Papier und Stift für jeden Teilnehmer

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Das Aufschreiben des Gedankenflusses sollte zuvor geübt werden, z.B. durch „Aufwärmübungen Assoziation und Querdenken“.

Zielgruppenspezifika

Gerade akademische Kursteilnehmer neigen zu Nachdenken vor dem Schreiben; hier insbesondere das Tempo des Schreibens betonen!

Reflexionsfragen

- Wie nehme ich den Unterschied zwischen Problem und Lösung wahr?
- Wie gelingt mir die Festlegung auf entweder Problem oder Lösung?
- Wo hakt es beim Notieren des Gedankenflusses? Was könnte helfen?

Brainstorming im Kopfstand

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Kreativitätstechniken, Teamentwicklung	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Formulierung des „Klassikers“ von Edward de Bono (1996): „Serious Creativity. Die Entwicklung neuer Ideen durch die Kraft lateralen Denkens“

Zielbeschreibung

Lösung von festgefahrenen Denkmustern durch Verkehrung der Fragestellung

Anleitung/ Intervention

- Moderator formuliert eindeutige Problemstellung.
Der Trick: Problemstellung ist genau das Gegenteil von dem, was eigentlich erreicht werden soll.
 - Erste Ideenphase: Teilnehmer entwerfen Ideen.
 - Jeder schreibt so viele Ideen auf die Karten.
 - Für jede Idee ist eine Karte zu verwenden.
 - Stichworte reichen; groß und deutlich schreiben.
 - Erste Sammelphase: Moderator gruppiert alle Ideen an Tafel.
 - In Zweifelsfällen den Autor entscheiden lassen.
 - Keine Kritik an den Ideen äußern oder zulassen!
 - In Gruppendiskussion wird das Ergebnis umgekehrt und interpretiert.
 - Zweite Ideenphase: Teilnehmer entwerfen weitere Ideen.
 - Zweite Sammelphase: Moderator gruppiert alle Ideen an Tafel.
 - Gesamte Gruppe entscheidet über Auswertung und weitere Arbeit.
- Anschließend ggf. methodische Reflexion; Fragen s.u.

Materialien

- Moderationstafel
- Stift und ausreichend Moderationskarten für jeden Teilnehmer
- Flipchart zur Auswertung und Reflexion

Verweise/ Beispiele

Beispiel: Wie kann man ein Team darin fördern, Probleme besser lösen zu können?
Umkehrung: Wie kann man am besten verhindern, dass das Team auf eine Lösung hin arbeitet?

Variationsmöglichkeiten

Vorführen an einem Beispielthema:
„Wie kann man ein Team fördern, Probleme besser zu lösen?“
→ Umkehrung: „Wie kann man verhindern, dass das Team überhaupt Probleme lösen kann?“

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Wie beurteilen wir die Menge neuer Ideen?
- Wie haben wir uns mit unseren Ideen beeinflusst?
- Welche neuen Denkrichtungen haben sich aus der Verkehrung ergeben?

Chronifizierungsfälle aufdecken & beenden — Reflexion

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Supervision, Kurs, Seminar, Workshop	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Oktober 2011)

Zielbeschreibung

Reflexion über Fälle, die ein Risiko zur Chronifizierung tragen

Anleitung/ Intervention

Fragebogen/ Arbeitsblatt
stille Tandems, ca. 20min

Materialien

- ggf. Arbeitsblatt mit Fragen zu Chronifizierungsfällen
- evtl. Kopie der Anleitung zur Chronifizierung von Schlippe & Schweitzer

Orientierungsfragen – stehend Hand in Hand:

- Welche meiner Klienten bringen mich oft in Versuchung, ihnen ihre Lasten abzugeben?
- Welche meiner Klienten haben so wenig erreicht, dass ich ihnen erklären möchte, was sie tun sollen?
- Von welche meiner Klienten weiß ich gar nicht mehr genau, wann wir die Arbeiten begonnen haben?
- Von welchen meiner Klienten weiß ich gar nicht, wie es nach unserer Arbeit weiter gehen soll?

Beziehungscharakterisierung gehend Hand in Hand:

- Welche meiner Klienten könnten darüber nachdenken, mich zu ihrem Geburtstag einzuladen?
- Was müsste er/sie tun, damit ich einen bleibenden Platz in seinem/ihrer Leben finde?
- Was müsste ich tun, damit er/sie einen bleibenden Platz in meinem Leben hat?
- Was davon habe ich bereits getan?

Verweise/ Beispiele

Verfolge ggf. Frage: „Wie schaffen es manche Menschen, sich nicht zu verändern?“ — vgl. dazu: Arist von Schlippe & Jochen Schweitzer (2003): „Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung“, Kapitel 4.5, Seiten 110-113, incl. Tipps zur Chronifizierung eines Problems

Ende der professionellen Beziehung stehend gegenüber mit beiden Händen:

- Was müsste ich tun, um mich von ihm/ihr zu trennen?
- Was müsste er/sie dafür tun?
- Was müssen wir gemeinsam erreicht haben, damit wir uns das erlauben können?
- Wofür werden wir uns in der letzten Sitzung wechselseitig loben?

Variationsmöglichkeiten

Anleitung zur Chronifizierung von Schlippe & Schweitzer für ausgewählte eigene Fälle durchspielen

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Wie schaffen manche Menschen es, sich nicht zu verändern?
- Wie schaffen wir es, das genau so wahrzunehmen?
- Wie lösen wir Dilemma der Beratungsdauer: Wirkung vs. Einkommen?

Coaching mit Langeweile

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
Coaching, Supervision, Beratung, Therapie	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Oktober 2011)

Zielbeschreibung

Entdeckung wichtiger Wünsche und Bedürfnisse

Anleitung/ Intervention

Assoziative Ideen sammeln:

— Wenn alle Aufgaben erledigt wären, alle anliegenden Arbeiten fertig wären, und du hättest Zeit:

Was würdest du tun?

— Was würdest du tun, wenn du damit fertig bist? Und danach? Und weiter?

— Wie würdest du dich fühlen? Wie würdest du es dir besonders gut gehen lassen?

— Mit wem würdest du das teilen? Wer könnte sich mitfreuen?

Materialien

— keine —

Geäußerte Ideen auswerten:

— Wer oder was hält dich davon ab, das beste davon zu tun?

— Was tust du aktiv dafür, dass diese Hemmnisse Erfolg haben? Was noch? Was noch?

— Wer oder was könnte dir helfen, etwas anderes zu tun?

— Was müsstest du als nächstes dazu tun?

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Coaching mit Phrasen

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
Coaching, Supervision, Beratung, Therapie	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (November 2007)

Zielbeschreibung

- **Auslösen der Intuition über eigene Ziele**
- **Konfrontation mit Entscheidungsblockaden**

Anleitung/ Intervention

Assoziative Reaktionen zu folgenden Phrasen auswerten:

- Nutze deine aktuelle Chancen!
- Entscheide dich für deinen eigenen Weg!
- Fülle die Entscheidung in deinem Sinne!
- Gönn dir den Erfolg!

Nutzung im Kurs oder Workshop:

Teilnehmer werden gebeten, ihre ersten spontanen Eindrücke kurz zu notieren.

Materialien

— ggf. Papier und Stift

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Sprüche von Ayurveda-Teebeuteln (vgl. z.B. „Klarer Geist Tee“) nutzen

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Denkhüte (Six-Hats)

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
Supervision, Kreativitätstechniken, Teamentwicklung	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	nach Edward de Bono, dargestellt z.B. von Hedwig Kellner (1999): „Die besten Kreativitätstechniken in 7 Tagen: wofür man sie braucht, was sie bringen wie man sie anwendet“

Zielbeschreibung

- * **Abwägen und Prüfen einer entworfenen Idee oder Entscheidung**
- * **Loslösen von festgefahrenen Positionen**
- * **Einüben von Rollenvariation**

Materialien

- 6 Hüte oder Armbinden in 6 verschiedenen Farben
- ggf. Karten mit Beschreibung der Rollen

Verweise/ Beispiele

- » vgl. auch Walt-Disney-Strategie mit drei Rollen: Träumer (Want-To), Realist (How-To) und Kritiker (Chance-To); günstige Ergänzung: Beobachter (neutral)
- » ggf. Übungsthema nutzen, z.B. zur erwarteten Einmütigkeit: „Wir als Team – für welche Auszeichnung sollten wir uns nominieren lassen?“

Variationsmöglichkeiten

- Alternative Form der Denkhüte sind die „Denkstühle“ (für 1 bis 3 Teilnehmer): verschiedene Sitzplätze für die Rollen „Träumer“, „Realist“ und „Kritiker“.
- Variante zum erläuternden Einstieg: Clownsnasen aufsetzen

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Wie haben die Beobachter den Prozess beobachtet?
- Wie hat sich die anfängliche Idee verändert?
- Wohin führen die vielen Perspektiven?

Anleitung/ Intervention

Erläuterung der Denkhüte

(5 Minuten)

Folgende Diskussion wird mithilfe farbiger Denkhüte geführt.

Die unterschiedlichen Farben bedeuten:

- **Weiß:** neutrale, objektive, faktenorientierte Sichtweise
- **Rot:** emotionale, intuitive Sichtweise
- **Grün:** sprunghafte, lebendige, kreative Sichtweise
- **Schwarz:** kritische, rational-pessimistische Sichtweise
- **Blau:** kühl-distanzierte Sichtweise, Sicherung des Prozesses
- **Gelb:** mutige, rational-optimistische Sichtweise

Die Teilnehmer nehmen durch die Farben andere Sichtweisen an, können im Schutz der Rolle argumentieren, sollen Denkblockaden überwinden.

Diskussion einer Idee oder Entscheidung durch die Hutträger

(15-30 Minuten)

Per Zufall (zum Beispiel durch Losen oder Würfeln) werden den 6 Diskutanten Farben zugeordnet, und damit Rollen, an die sie sich strikt zu halten haben.

Die Diskussion folgt einer vorgegebenen Fragestellung mit fester Zeitvorgabe.

Diskussion unter den Beobachtern

(5-10 Minuten)

Gemeinsame inhaltliche Auswertung

(5-15 Minuten)

Methodische Auswertung

(5-10 Minuten)

Der sichere innere Ort

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Coaching, Therapie, Supervision	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Darstellung der bekannten Methode aus Hypnotherapie bzw. NLP (Mai 2009)

Zielbeschreibung

*** Imagination mit stärkender und beruhigender Wirkung**

Anleitung/ Intervention

Einstimmung

Haltung: große Entspannung erlauben (Augen geschlossen, Kopf, Hände, Beine, ... spüren)

Ankündigung: Weg zum eigenen angenehmen Ort; jeder hat und kennt solche Orte; bei unangenehmen Bildern weitergehen (nicht zurück); ggf. mit Hilfen (Boot oder Zauberstab)

Weg zum sicheren Ort

„Denken Sie an einen schönen Ort, an dem sie sich vollkommen aufgehoben und sicher, frei und ruhig fühlen können. Vielleicht waren Sie schon einmal an diesem Ort, vielleicht an einem ähnlichen Ort, oder Sie wissen, dass es diesen Ort gibt – und Sie denken jetzt an ihn.“

– „Bitte verlassen Sie jetzt im Geiste diesen Raum und gehen auf diesen sicheren Ort zu.“ (Angebote)

– „Schauen Sie sich genau um. Was sehen Sie?“ (Raum, Helligkeit, Qualität, Wirkung)

– „Was hören Sie?“ (Lautstärke, Qualität, Tempo, Rhythmus, Wirkung)

– „Was tun Sie an Ihrem Ort?“ (allgemeine Angebote nennen)

– „Wie fühlt es sich an?“ (Berührungen, grob/fein, Temperatur)

– „Was können Sie riechen oder schmecken?“ (Qualität, Intensität)

– „Wie fühlen Sie sich an Ihrem sicheren Ort?“ (Entspannung, Atmung, Körperteile)

Materialien

– ggf. kleine Kärtchen für individuelle Notiz

Erinnerungsanker setzen

„Damit Sie sich die Rückkehr zu Ihrem sicheren Ort erleichtern können, bitte ich Sie, sich selbst ein geheimes Zeichen zu geben, das Sie an diesen Ort erinnern und leiten wird.“

– „Geben Sie Ihrem sicheren Ort einen angenehmen, passenden Namen.

Probieren Sie seinen Klang ein paar mal aus.“

– „Welcher Körperteil bietet sich an, Sie an Ihren sicheren Ort Zeichen am besten zu erinnern?

Lassen Sie ihn eine kleine unauffällige Geste oder Bewegung machen, die Sie an diesen Ort erinnert.

Probieren Sie die Wirkung dieser Geste oder Bewegung ein paar mal aus.“

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

- * Als weitere Erinnerung sich einen (recht normalen) Gegenstand suchen (Stein, Papier, Sand, Pflanze, Wattebausch), der an Ort und Geheimzeichen erinnert.
- * Namen des Ortes, Geheimzeichen und Gegenstand dort notieren, wo man es nur selbst wieder finden wird.

Rückkehr

„Machen Sie sich nun bereit, Ihren sicheren Ort ganz langsam zu verlassen – „Gehen Sie ganz langsam zurück an den Ort, an dem Sie auf diese kleine Reise gestartet sind.

Probieren Sie erneut die gemeinsame Wirkung der beiden geheimen Erkennungszeichens aus.“

– „Kommen Sie nun zurück von Ihrer kleinen Reise.“

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Diagnosen-Reframing — Symptome umdichten und nutzen

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Kreativitätstechniken, Coaching, Supervision systemische Beratung, systemische Therapie	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Variante (Juli 2011) einer Methode gesehen bei Nicole Hammelehle (2010) Krankheitsauffassungen nach „Ken Wilber — Denker aus Passion. Eine Zusammenschau“ (von Frank Visser
<p><i>Zielbeschreibung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Diagnose oder Symptombeschreibung umdeuten • durch ressourcenorientierten Fokus neue Umgangsweise anbahnen 		<p><i>Anleitung/ Intervention</i></p> <p>Diagnose oder Symptombeschreibung bestimmen — entweder aus dem Arbeitskontext oder eigene Situation —> notieren, welche „direkte“, „lineare“ Konsequenz daraus folgen könnte</p> <p>Diagnose oder Symptombeschreibung umdeuten —> Bild dazu malen (allein, 5-10 min) —> Ressourcen sammeln und aufschreiben (lassen) (in Kleingruppe mit 3-4 Personen, 15 min) —> Gedicht dazu schreiben, möglichst viele der passenden Ressourcen nutzen (allein, 15 min) —> Vortragen! (im Plenum) —> eigene Auswertung: Vergleich der Konsequenzen eingangs und nach Gedicht</p> <p>Auswertung im Plenum — Welche Eindrücke/ Informationen/ Handlungsoptionen erscheinen neu? — Was ändert sich dadurch für die anfängliche Problembeschreibung? — Welche Handlungsmöglichkeiten ergeben sich daraus?</p>		
<p><i>Materialien</i></p>				
<p><i>Verweise/ Beispiele</i></p>			<p>Auffassungen von Krankheit Ken Wilber unterscheidet unterschiedliche Denkrichtungen: <i>Wissenschaft:</i> Krankheit – hat nur Ursachen und keine Bedeutung <i>Buddhismus:</i> Krankheit – ist ein fester Bestandteil des Lebens <i>Magie:</i> Krankheit – ist eine Konsequenz falscher Gedanken <i>Holismus:</i> Krankheit – ist die Folge vieler zeitgleicher Faktoren <i>Existenzialismus:</i> Krankheit – ist Bestandteil der vergänglichen Existenz <i>Gnostik:</i> Krankheit – ist eine nur im Geist existierende Illusion <i>Psychologie:</i> Krankheit – ist die Folge verdrängter Emotionen <i>Karma:</i> Krankheit – ist die Folge früherer Taten <i>Medizin:</i> Krankheit – ist eine reine Störung des Körpers <i>New Age:</i> Krankheit – ist eine zu nutzende Lektion des Lebens <i>Christentum:</i> Krankheit – ist die Bestrafung von Sünden durch Gott</p>	
<p><i>Variationsmöglichkeiten</i></p>				
<p><i>Zielgruppenspezifika</i></p>				
<p><i>Reflexionsfragen</i></p> <p>Welche Bedeutung gebe ich Symptomen/ Krankheit? Wie sieht das mein Umfeld, Familie, ...?</p>				

Diskussionsrunde steuern ohne Leitung

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Teamarbeit, Besprechungen, Meetings, Sitzungen, Workshops	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Dezember 2010)

Zielbeschreibung

Diskussionsrunde ohne Leitung gemeinsam steuern für kooperatives Gespräch und gemeinsame Gesprächsführung

Anleitung/ Intervention

Gemeinsame Gesprächsführung

Gesprächsführung der Diskussionsrunde wird von allen gemeinsam übernommen. Dazu erhält jeder farbige „Signalkarten“, die während der Diskussion eingesetzt werden. Diese legt oder stellt man am besten gut sichtbar vor sich auf, so lange das entsprechende Signal gilt (s.u.). Jeder Diskussionsteilnehmer soll höchstens eine Karte gleichzeitig zeigen. Aufgabe der Gruppe ist es, die Signale wahrzunehmen und gemeinsam zu reagieren.

Materialien

– grüne, gelbe und rote Karte für jeden Diskussionsteilnehmer

Signalkarten

GELBE Karte:
„Ich möchte auch noch etwas dazu sagen.“

GRÜNE Karte:
„Diesen Punkt haben wir genug diskutiert.“

ROTE Karte:
„Die Diskussion führt vom eigentlich Relevanten weg.“

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Herausforderung als Demonstration des Gruppendenkens/ Group-Think-Risiko: wenig Informationen, bedrohliche Situation, Randgruppen-Verständnis

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Wie werden die Karten von uns eingesetzt?
- Welche Art von Steuerung oder Leitung haben wir damit gestaltet?

Eigener Erfolgsbericht

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Therapie, Coaching, Supervision	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Oktober 2011), nach einem Ansatz von Ben Furman

Zielbeschreibung

Analyse des eigenen Erfolgs und der eigenen hilfreichen Ressourcen

Anleitung/ Intervention

Einzelaufgabe für jede Person:

Berichte über einen besonderen persönlichen Erfolg!
 Nimm dir ein paar Minuten Zeit, darüber nachzudenken, und notiere dir ein paar Stichworte.
 Wähle dir einen **Preis** aus, dessen Verleihung du würdig bist.

Variante A:

... über größten **persönlichen Erfolg** (der auch Wagemut erfordert hat)

Variante B:

... über die beste eigene **gemeisterte Konfliktlösung**

Variante C:

... über einen besonders **gelingen Fall** bzw. ein hervorragend **gelöstes Problem**

Erfolgsberichte im Plenum:

- Stelle uns mit schillernden und lobenden Worten deinen persönlichen Erfolg vor!
- Auswertung: Ressourcen analysieren (und von Zuhörern ergänzen lassen):
 - Welche eigenen Ressourcen haben mir dabei geholfen?
 - Welche anderen Personen, Umstände oder Zufälle haben mir geholfen?

(Erfolgsberichte reihum)

Materialien

— Papier und Stift für jede Person

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Anknüpfen an Attributionsstile nach Weiner (external vs. internal,; stabil vs. variabel — ergänzt um Einschätzung kontrollierbar/ unkontrollierbar)

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Wie gelingt uns der Blick auf Erfolg und Ressourcen?
- Welche Ressource hilft uns dazu weiter

Einstieg mit Praxisskalierung

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Workshop, Supervision, Teamentwicklung	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input checked="" type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Januar 2011)

Zielbeschreibung

Differenzierung der Arbeitskontexte und Erfahrungen der Teilnehmer

Anleitung/ Intervention

Einstieg mit Vorstellungsrunde

Gruppe bitten, sich im Raum wie auf geografischer Karte nach Herkunft anzuordnen
kurze Vorstellungsrunde mit Namen und Ort, Besonderheit der eigenen Praxis

Gesamtgruppe nach Praxis skalieren

Gruppe bitten, sich im Raum gemäß der Skalierungsfragen aufzustellen, „Beantworten Sie die folgenden Skalierungsfragen mit Ihrer Positionierung auf einer gedachten linearen Skala von 0 bis 10 quer durch diesen Raum!“

- Wie groß ist meine Berufserfahrung in meinem aktuellen Arbeitsfeld?
- Wie groß ist meine Erfahrung mit dem Arbeitsthema dieses Workshops?
- ggf. weitere Fragen, auch Teilnehmerideen aufgreifen

Materialien

– genügend Raum für Aufstellung und Skalierungen der Gruppe

Gesamtgruppe nach Themen differenzieren

„Finden Sie sich in solchen Gruppen zusammen, die in Bezug auf folgende Fragen etwas gemeinsam haben!“

- In welcher Rolle arbeite ich mit dem Arbeitsthema dieses Workshops?
- Wer sind die Klienten, Kunden oder Nutzer meiner Arbeit?

wenn Gruppe groß genug ist (≥ 9 Teilnehmer):

Bildung von Triaden

Gruppe bitten, sich in Dreiergruppen (ggf. Vierergruppe) zu finden
„Finden Sie sich in solchen Gruppen zusammen, von der sie den größten Neuigkeitswert für Sie erwarten!“

- kurzer Austausch über Gruppenthemen, Titel suchen
- Ressourcen der jeweiligen Kontexte sammeln

Verweise/ Beispiele

Optionale Frage zum Thema Team/ Teamarbeit:
„Ich kenne die guten bzw. schlechten Seiten der Teamarbeit“ (unipolar, dann bipolar)

Variationsmöglichkeiten

Variante für kurze Workshops:

» lineare Skalierungen zu:

- „Wie groß ist meine Erfahrung mit dem Workshopthema?“
- ((inhaltlich relevante Frage, z.B. zum praktischen Wert von Symptombeschreibungen — ggf. zum Abschluss erneut fragen))?

» non-verbale Gruppierung zu

- Beruflichem Arbeitsfeld (und daran ggf. demonstrieren, wie viel man über andere „weiß“, auch wenn man sie nicht kennt.

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Einstieg mit Ressourcenbezug

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
Workshop, Supervision, Teamentwicklung, Organisationsentwicklung	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (April 2009)

Zielbeschreibung

Einstimmung in Thema mit Bezug zu den individuellen Ressourcen und Handlungen, mit denen die Teilnehmer zum gemeinsamen Anliegen beitragen wollen

Anleitung/ Intervention

Thematische Einstimmung in den Workshop:
Hauptanliegen vorstellen, ggf. verhandeln, Titelthema notieren

Ressourcen sammeln

- Gruppe stellt sich im Kreis auf für „Kreis-Skalierung“
- Teilnehmer treten der Reihe nach in die Mitte, nennen ihre wichtigste Ressource, die sie zum Workshop beitragen wollen
- andere Teilnehmer treten soweit heran, wie sie dieser Ressource teilen (Mitte = 100% – am Rand stehen bleiben = 0%)
- reihum so lange, bis niemand alle dran waren und niemand mehr etwas sagen möchte.

Materialien

- Karteikarten oder Moderationskarten

optional:

Eigene Ressourcen aktivieren

durch persönliche (verdeckte) Notiz (auf Karteikarte o.ä.):
„Wodurch möchte ich zum Gelingen unseres Workshops beitragen?“

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Auswertung etwa zur Workshop-Mitte:
„Was ist aus meinem Anliegen geworden?“

Einstieg mit Ressourcenlandkarte

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
Workshop, Supervision, Teamentwicklung, Organisationsentwicklung	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (April 2009)

Zielbeschreibung

Sichtung der professionellen Ressourcen innerhalb einer Gruppe

Anleitung/ Intervention

Ressourcen sammeln

Teilnehmer notieren auf verschieden farbigen Moderationskarten
 – meine Arbeitsfelder
 – meine Arbeitsmethoden
 noch während des Schreibens:
 Teilnehmer sammeln und ordnen ihre Karten an Moderationstafel

Ressourcen anschauen

gemeinsame Auswertung der Ressourcen
 – ggf. umordnen/ zusammenfassen/ differenzieren
 – Schlagworte für Ressourcen finden

Ressourcen nutzen

– Gesamteindruck benennen
 – ggf. wünschenswerte Entwicklung der Ressourcen bestimmen

Materialien

– Moderationskarten oder Karteikarten

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Einstieg mit Sich-Einrichten

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
Workshop, Supervision, Teamentwicklung, Therapie	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Oktober 2011)

Zielbeschreibung

- * **eigenen Platz im Workshop/ Kurs finden und einrichten**
- * **Kursgruppe miteinander einrichten**

Materialien

— genügend Raum für Bewegung und Anordnung der Gruppe
 — ggf. weitere Stühle, Tische, Kissen, Decken, Requisiten o.ä.

Anleitung/ Intervention

Aufforderung an die (stillen) Kursteilnehmer:

Aufmerksamkeit für sich:

- * Augen schließen, Wahrnehmung auf sich selbst lenken
- * ruhig atmen, Körper spüren (*einzelne Bereiche durchgehen*)
- * Gedanken wahrnehmen, aber auch gehen lassen
- * Bewertungen zu den Eindrücken wahrnehmen, aber auch gehen lassen

Aufmerksamkeit für Situation:

- * Augen öffnen, Wahrnehmung für Raum und Gruppe öffnen
- * Verbindung herstellen mit eigener Befindlichkeit
- * Veränderung für Körpereindruck wahrnehmen
- * Veränderung für Gedanken beobachten
- * Bewertungen zu den Eindrücken wahrnehmen
- * Änderungswünsche erspüren

Veränderungen vornehmen:

- * Veränderung vornehmen (ob klein oder groß)
- * Auswirkung beobachten
- * ggf. Veränderung korrigieren und beobachten
- * weitere Veränderungen vornehmen und Auswirkungen beobachten

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Einstieg mit Wege-Landschaft und Ressourcen

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
Workshop, Supervision, Teamentwicklung, Organisationsentwicklung	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (November 2010)

Zielbeschreibung

Einstimmung in Kursthema und Begegnungen über individuelle und gemeinsame Wege

Anleitung/ Intervention

Thematische Einstimmung in den Workshop:
Hauptanliegen vorstellen, ggf. verhandeln, ggf. Titelthema notieren

Ressourcen sammeln

Teilnehmer notieren auf verschieden farbigen Moderationskarten
 – meine Arbeitsfelder und Kontexte
 – meine spezifischen Ressourcen und persönlichen Stärken
 – ggf. spezielle Fragestellungen und Methoden

Materialien

– Seile, mind. 3 pro Teilnehmer, ggf. Ring oder Logo o.ä. als Treffpunkt-Symbol
 – verschiedenfarbige Karten und Stifte

Wege darstellen

– gemeinsam mit Seilen und Karten die Wege in den Workshop auf dem Fußboden visualisieren
 – Treffpunkt in der Mitte (Ring, Veranstalter-Logo o.ä.)
 – Geschichte des Weges erzählen
 – Feedback der anderen über wahrgenommene Ressourcen
 – Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausarbeiten

Verweise/ Beispiele

Wichtig kann dieser Einstieg insbesondere in Übergangssituationen für die Gruppe oder deren Mitglieder sein!

Variationsmöglichkeiten

Auswertung im Plenum geeignet für 1–8 Teilnehmer, bei größeren lieber in Subgruppen aufteilen, um Zeit zu begrenzen

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Erstgespräch & Kontraktsetzung zur Supervision

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
Supervision, Teamentwicklung	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input checked="" type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Juni 2010)

Zielbeschreibung

Erstgespräch mit Kontrakt und Themensammlung zur Fallsupervision und Teamsupervision

Anleitung/ Intervention

Vorstellungsrunde (20 min)

1. individuell vorstellen mit Namen und „Was ist mir heute wichtig?“
2. Team vorstellen als Figur: Raumskalierung nach Dienstalder, Name, Gesamtaufgabe, Einzelaufgaben, Motto

Zielfokussierung (30 min)

1. Zeitreise (in Paaren, ggf. alleine) durch das kommende Arbeitsjahr:
„Was werden wir tun, erleben, verändern?“ // „Was möchten wir am Ende erreicht haben?“
2. Sammeln der Ideen auf Karten

Materialien

- * Flipchart
- * Moderationskarten und Stifte
- * einzelne Moderationskarten für Skalierung: „Ja“, „Nein“

Auftragsgestaltung (20 min)

1. Was davon soll Thema in der Supervision sein?
Anordnung im Kreis: Das Wichtigste innen – was draußen bleiben soll, bildet äußersten Ring (abseits)
2. Gesamtschau, Nachfragen, Erläuterungen
3. Vereinbarungen: Was darf nicht passieren? Methodische Wünsche? Teilnehmer?

Abstimmung (15 min)

1. Zustimmung zu dieser Schwerpunktsetzung als Skalierung im Kreis
2. Entscheidung zur Supervision durch lineare Skalierung:
„Wer kann sich erfolgreiche Supervision vorstellen?“
„Wer ist noch skeptisch, muss noch was klären?“
3. Klärung & Resümee

Verweise/ Beispiele

Abschluss (5 min)

- * Organisatorisches: Termine, Teilnehmer, Ort, Rechnung
- * Blitzlichtrunde: „Mein momentaner Eindruck ist...“

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Fall-Inszenierung/ Regie-Arbeit

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Therapie, Coaching, Supervision, Beratung	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (November 2010), Regieanweisungen z.T. nach den „Regiehilfen“ von Jan Bleckwedel (2008): „Systemische Therapie in Aktion“. V&R, Göttingen.

Zielbeschreibung

- * **alternative Verhaltensweisen entwickeln**
- * **gemeinsame Narration entwickeln**

Anleitung/ Intervention

1. Problemhafte Situation zeigen

Fallvorsteller/ Klient

Zuvor festlegen (ggf. in Aufstellung oder Skulptur darstellen):

– Was ist das Problem? Wer hält was wann mit wem dafür?

– Wer ist wie daran beteiligt? Wer denkt was über wen?

Typische Szene für Problemsituation beschreiben, Skulptur agieren lassen.

2. Alternativen inszenieren

„Regisseur“, ggf. in Ko-Arbeit

Dargestellte Szene anschauen, nutzen, umgestalten, inszenieren!

Während dieser Regie-Arbeit dürfen Regisseure unterbrechen und sich vernehmbar beratschlagen.

Regieanweisungen (Vorschläge):

– Konkretisieren: genau zeigen

– Externalisieren: Inneres nach außen bringen

– Internalisieren: Gefühle und Gedanken körperlich ausdrücken

– Symbolisieren: lebendige Metaphern oder symbolische Interaktion nutzen

– Verfremden: in anderen Kontext setzen oder überzeichnen

– Maximieren: Ausdruck oder Impulse intensivieren (Acting Out)

– Verräumlichen: Positionen und Verhältnisse im Raum abbilden

– Verzeitlichen: Tempo ändern, Rhythmus, Pausen, Sprünge, Fragmente, Blenden

– Erweitern: Situation zeitlich oder räumlich oder personell erweitern

– Verdichten: dramatische Verdichtung, z.B. als stille Skulptur

Szenenaufbau (Vorschläge):

– Raumaufteilung

– Requisiten

– Licht und Musik

– Stilrichtung bzw. Genre

Psychodramatische Elemente (Vorschläge):

– Rollentausch/ Umbesetzung

– Rolleninterview: in der Rolle interviewen mit zirkulären Fragen

– Szenenwechsel: unterschiedliche Kontexte und Interpretationen, z.B.

Szenenbesprechung

– Szenischer Spiegel: Reflektion von außen, ggf. mit Hilfe eines

Stellvertreter-Stuhls

– Doppeln: als Alter Ego oder innere Stimme sprechen

3. Auswertung

mit allen Beteiligten

Welche Eindrücke/ Informationen/ Handlungsoptionen erscheinen neu?

Was ändert sich dadurch für die anfängliche Problembeschreibung?

Welche Handlungsmöglichkeiten erscheinen zielführend?

Materialien

— Seile zur Unterteilung des Raumes in Bühne und Zuschauer

— ggf. Handblatt mit Regieanweisungen zur Inszenierung/ Regie-Arbeit oder „TV-Fernbedienung“

— ggf. Requisiten zur Ausgestaltung der Geschichten

— ggf. Camcorder zur Aufnahme der Inszenierung

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

– Inszenierung evtl. filmen (dann aber Zeit zur Auswertung reservieren!)

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

– Welchen Unterschied macht die Auffassung einer problembeladenen Realität als Theaterszene für die Klienten?

Familien-Rat/ -Rad zu Beziehung und Anliegen

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Therapie, Beratung, Coaching, Supervision, Workshop	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (April 2016)

Zielbeschreibung

Auswertung familiärer Beziehungsmuster für heutige Rollen und Ressourcen bzw. für ein persönliches Anliegen

Anleitung/ Intervention

1. Auswertung der eigenen **Beziehungsmuster**
Skizzieren der Beziehungen innerhalb der näheren Herkunftsfamilie:
 - sich selbst in die Mitte zeichnen
 - Auswahl über relevante Personen und Beziehungen treffen ggf. mit Bezug zum eigenen Anliegen (evtl. auch Personen außerhalb der Familie)
 - Abstände eigenem Erleben der Beziehung
Richtung gemäß subjektiver Gruppierung oder Richtungskonstellation

Materialien

— hinreichend großer Raum und Stühle

2. Auswertung der **Rollen und Ressourcen**
 in Kleingruppen mit 2-4 Personen, dazu reihum:
 - *Aufstellung* der Beziehungsskizze mit Stühlen im Kreis
 - Auswahl und Einrollung der Stellvertreter auf den Stühlen
 - Befragung der Stellvertreterrollen (Reihenfolge = Familienrang und Alter) geben assoziatives Feedback zu
 - a. „Was denk ich (=Rolle) über die Rolle des Aufstellers in der Familie?“
ggf. „Dies sind deine Beiträge für diese Rolle oder Beziehung: ...“
 - b. „Was denke ich über dein Anliegen?“
 - c. persönlicher Ratschlag/ Weisheit/ Wunsch in 1 Satz

Verweise/ Beispiele

ggf. zuvor Erarbeitung der relevanten Beziehungen bzw. Triaden in familiärem bzw. biografischen Kontext

3. individuelle Auswertung:
 - Welche Aspekte sind mir vertraut, welche neu?
 - ... in welchen anderen Kontexten und Lebensphasen?
 - Was habe ich über meine blinde Flecken gelernt?

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Welche Beziehungsmuster habe ich erlernt?
- Welche Rollen und Ressourcen daraus nutze ich noch heute?
- Was habe ich über meine blinde Flecken gelernt?
- Was kann ich daraus für mein Anliegen schlussfolgern?

Familienporträtfoto mit Stellvertretern

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
Familientherapie, Paartherapie, Einzeltherapie, Workshop, Supervision	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Mai 2012)

Zielbeschreibung

Kennenlernen der Familie

Anleitung/ Intervention

TN zeigt sein Bild von seiner (erweiterten) Kernfamilie mithilfe von einem fiktiven Familienporträtfoto.

Dazu werden die relevanten Personen mit Stellvertretern wie für ein gemeinsames Porträtfoto aufgestellt; ggf. können Stühle oder Puppen ergänzend hinzugenommen werden.

Zuvor im Raum Kameraposition markieren bzw. Stativ aufstellen

Der aufstellende TN stellt sich selbst dazu, nennt zunächst nicht die zugewiesenen Rollen nennt konkrete Situation oder Anlass, Zeitpunkt frei wählbar (nicht aber Zukunft)

Fragen an die aufgestellten Personen:

- Was nimmst du über die Gesamtsituation wahr?
- Welche Rolle könntest du sein?
- Was denkst du über dich auf dem Foto?

TN löst Rollenzuweisung auf, kommentiert deren Mitteilungen aus seiner Sicht.

Materialien

- hinreichend großer Raum
- Stühle
- Stativ und evtl. Kamera oder Kamera-Attrappe
- ggf. Puppen als weitere

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

zuvor evtl: Fusion vs. Isolation; II: Nähe vs. Distanz abbilden

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Familiertiere

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
systemische Familientherapie, Familienrekonstruktion	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input type="checkbox"/> Team-Setting <input type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Formulierung einer üblichen systemischen/ gestalttherapeutischen Intervention (September 2008) vgl. auch Luitgard Brem-Gräser (1995): „Familie in Tieren“
<p><i>Zielbeschreibung</i></p> <p>* Rollen der Familienmitglieder abbilden * Interaktion der Familie spielerisch-metaphorisch darstellen * Kontextlösung/ Abstraktion der Familieninteraktion</p>		<p><i>Anleitung/ Intervention</i></p> <p><i>Im Einzel-Setting:</i> Klienten zeichnet alle Familienmitglieder (Kernfamilie und ggf. Kleinfamilie) als Tiere. Der Reihe nach werden dann die Eigenschaften der Tiere (gute und schlechte) sowie deren besondere Ressourcen betrachtet. Danach werden ggf. Veränderungswünsche im Sinne einer Problemlösung erörtert und auf den eigenen Handlungsspielraum übertragen.</p> <p><i>Im Paar- oder Familien-Setting:</i> Alle Klienten zeichnen alle relevanten Familienmitglieder als Tiere. Die Eigenschaften und Ressourcen der Tiere werden für jede Person genannt und verglichen. Danach werden ggf. Veränderungswünsche im Sinne einer Problemlösung erörtert und auf die eigenen Handlungsmöglichkeiten übertragen.</p>		
<p><i>Materialien</i></p> <p>Zeichenblock und Stifte/ Wachsmaler für jede Person ggf. Plastiktiere für Alternative der „Tierwahl“</p>				

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Alternativ zu den Zeichnungen können Tiere aus einer Menge von Tierfiguren (z.B. Spielzeugtiere aus Kunststoff oder Stofftiere) gewählt werden. Diese Variante spart Zeit, allerdings können auffällige zeichnerische Details nicht genutzt werden.

Zielgruppenspezifika

Besonders für Kinder geeignet ist die Instruktion mit Hilfe eines Zaubers, etwa so: „Wenn über Nacht ein Zauberer käme, und würde jeden einzelnen deiner Familie in ein Tier, welche Tiere wären es dann? Bitte male deine Familie auf!“

Reflexionsfragen

Floxerantes Denken

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
Kreativitätstechnik	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Januar 2010)

Zielbeschreibung

Querdenken noch quer er üben

Anleitung/ Intervention

Begründung für floxerantes Denken

Es wird schon genug quer, divergent oder lateral gedacht!

Floxerantes Denken =

Gezieltes Stören zielgerichteter Denkprozesse

unter anderem durch folgende Maßnahmen:

- assoziativer Denkrichtungswechsel
- überzeichnete Fortführung des Themas
- bewusste Unvollständigkeit von Ideen
- bewussten Einbau unsinniger Wörter, Satzteile oder Äußerungen
- ...

Materialien

- Stift und Moderationskarten für jeden Teilnehmer
(alternativ: Stift und ausreichend Papier für jeden Teilnehmer)

Verweise/ Beispiele

Maßnahmenkatalog bitte fortführen! Oder doch etwas anderes tun?

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Welche Ideen und Denkweisen erlaubt uns das gestörte Nachdenken?

Fragen über Fragen

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
Kreativitätstechniken	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Februar 2002)

Zielbeschreibung

Herausarbeiten einer Richtung, in der eine Problemlösung gesucht werden soll

Anleitung/ Intervention

Nachdem das Problem formuliert ist, versucht man diese Fragestellung (in Gruppen kritikfrei und in moderierter Runde) durch eine weitere Frage „zu beantworten“, d.h. eine weitere Frage zu stellen, die an sie anschließt, ohne eine direkt Antworten zu formulieren. Diese neue Frage wird durch eine weitere Frage erweitert usw. Die Fragen werden zunehmend konkreter, sodass irgendwann abgebrochen werden kann (durch den Moderator) und (gemeinsam) eine Antwort formulieren.

Materialien

– Flipchart

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Welche Fragen haben uns am meisten überrascht?
- Woran haben wir erkannt, dass wir uns einem Abschluss nähern?

Gangs of Remscheid

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Therapie, Beratung, Coaching, Supervision, Workshop	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (April 2015)

Zielbeschreibung

Spiel mit Vorurteilen und Polarisierungen in Gruppen bzw. Systemen

Anleitung/ Intervention

Gruppe wird in zwei möglichst gleich große Gruppen aufgeteilt. Sie stellen sich als Gruppen gegenüber, „Plenum“ oder „Kampfplatz“ zwischen sich. Die Gruppen werden mit Namen versehen, die gegensätzliche Standpunkte/ Kulturen/ Gegnerschaft abbilden, ggf. thematisch vorgegeben (z.B. schwarz vs. weiß, Spielpädagogen vs. hartes Business, Systemiker vs. Nicht-Systemiker, ...)

Materialien

- hinreichend großer Raum
- ggf. Flipchart für Auswertung

Abwechselnd tritt je 1 TN hervor und vertritt eine für seine Gruppe wichtige These/ Idee/ Wertsetzung o.ä. Die Gruppen reagieren in ihrem Sinne plausibel und lautstark, d.h. jubeln für eigene Äußerungen, werten die der anderen Gruppe ab.

Nach ca. 5min „Applausordnung“ verkehren, d.h. Jubeln für die anderen, Schimpfen über sich...

Verweise/ Beispiele

- Einstimmung auf Thema mit kollidierenden Standpunkten
- Verdeutlichung der Qualität der erlebten Gegnerschaft

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Welche Themen haben die stärkste Reaktion erfahren?
- Welchen Unterschied macht auf das Ganze betrachtet die Mitgliedschaft in einer dieser Gruppen?

Gedächtniskarte (Originalname: Mind-Map)

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Kreativitätstechnik, Workshop, Seminar Coaching, Supervision, Teamentwicklung	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Formulierung (Juli 2008); Erfinder der Mind-Maps ist Tony Buzan (1997): „Mind-Map-Buch“

Zielbeschreibung

Sammlung und grafische Abbildung von Begriffen und Ideen in assoziativer Anordnung

Materialien

Flipchart oder Moderationstafel oder großes Blatt Papier

Anleitung/ Intervention

Konstruktion eines Begriffsnetzes mit folgender Struktur:

1. Startpunkt:

zentralen Begriff in die Mitte eines großen Blattes schreiben, ggf. bildlich gestalten

2. Hauptäste:

Vom Startpunkt aus die „Hauptkapitel“ als Linien einzeichnen und beschriften

3. Unteräste:

Die Hauptäste werden je nach Bedarf in „Unterkapitel“ verzweigt und beschriftet,

hier folgt die konkretere Information, weitere Verzweigung nach Bedarf Mind-Map so weit **ausdifferenzieren**, bis alle aktuellen Ideen oder Begriffe verwendet sind;

ggf. für die **Gestaltung** verschiedene Farben, Piktogramme, Bilder benutzen.

Vielfältige **Einsatzkontexte** sind erprobt:

- Ideen sammeln, Brainstorming
- Planung und Organisation
- Lernen und Visualisieren
- Sachgebiet oder Fachtexte strukturieren
- Vortrag skizzieren
- Diskussion protokollieren

Verweise/ Beispiele

Es gibt auch Freeware zum computergestützten Erstellen von Mind-Maps, z.B. CMap (cmap.ihmc.us)

Variationsmöglichkeiten

Wenn die Begriffe und Ideen komplexer und semantisch (z.B. mit Pfeilen oder Funktionen) untereinander vernetzt werden, entsteht aus dem Mind-Map ein „Conceptual Map“

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Welche alternativen Strukturen könnten sich mit den dargestellten Begriffen konstruieren lassen?

Geschichten als Intervention schreiben

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Therapie, Coaching, Supervision, Beratung	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (November 2010)

Zielbeschreibung

- * **Sinnegebung für Symptome oder Problemverhalten mit Geschichten**
- * **Methode des Storytelling/ neue Narration anbieten**

Anleitung/ Intervention

Anliegen:

- » Geschehenes/ Erlebtes in neuen Bedeutungsrahmen setzen (Reframing)
- » Ressourcen/ Kompetenzen betonen und reaktivieren
- » Aktivierung zu eigener Gestaltung

Ausgangspunkt:

Problem des Klienten aufgreifen und aus Klientensicht beschreiben

Zielpunkt:

Botschaft der Geschichte ausrichten

- Lösung vorschlagen
- Ende offen lassen
- Geschichte abbrechen zur Fortschreibung durch Klienten

Figuren:

- Klient/in oder
- Held/in (in Stärken und Gefühlen Klienten ähnlich)

Plot:

- beginnt dort, wo noch „alles gut“ war
- betont Stärken, Ressourcen und Gefühle der Klienten
- übernimmt Fakten bzw. Rahmenhandlung unverändert
- greift Verantwortung auf:
 - bei Kindern: die Erwachsenen
 - Erwachsene untereinander: nach Macht und Einfluss

Gestaltung:

- Sprache und Horizont der Klienten nutzen
- evtl. bestimmtes Genre oder Stil nutzen, um Rahmenhandlung oder Botschaft zu unterstützen

Wichtig:

Deutung oder neue Sichtweise bestimmen die Klienten!

Materialien

- Papier und Stifte für individuelle Notizen zur Geschichte
- ggf. Arbeitsblatt Therapeutische Geschichten schreiben
- ggf. Malmaterial oder Requisiten zur Ausgestaltung der Geschichten

Verweise/ Beispiele

Es gibt auch den therapeutischen Einsatz von bekannten Geschichten oder Märchen. Hier geht es stattdessen darum, die bisher erzählte erlebte Geschichte neu zu erzählen!

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Was bewegt uns jeweils in den Geschichten?

Geschichten erzählen — entlang eigener Cartoons

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
Schauspielübung, Impro- Training, Theaterprobe	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Mai 2012)

Zielbeschreibung

- **eigene Geschichte mit Bildern in Stationen erzählen**
- **persönliche Bildergeschichte neu ordnen für neue Sinnbezüge**

Anleitung/ Intervention

Eigene Geschichte bebildern

Einzelarbeit, ca. 5–10 min

TN stellen eine eigene erlebte Geschichte (ggf. Thema/ Lebensbereich/ Lebensphase nach Vorgabe) in Bildern dar (diese sollten nicht zu detailliert ausfallen — eher grob gezeichnet wie z.B. einfache Cartoons).

Geschichten abgeben

in Kleingruppen (2-4 TN), ca. 10 min

TN erzählen kurz (!) innerhalb KG ihre Geschichte mithilfe der Bilder. Zuhörer übernehmen Bilder, entwerfen neue Geschichte mithilfe der Bilder — in neuer Reihenfolge.

Geschichten neu hören

in Kleingruppen (2-4 TN), ca. 10–15 min

Neu-Gestalter erzählen in Kleingruppen die neu gestalteten Geschichten.

Reflexion

im Plenum

- Welche neuen Bezüge sind durch die neuen Geschichten entstanden?
- Wie ändert dies den Sinn/ das Wesen meiner Geschichte?

Materialien

- DIN-A4-Papier und Stifte/ Wachsmaler für alle TN
- Stoppuhr oder Sanduhr für Zeitvorgaben

Verweise/ Beispiele

evtl. Vorübung: Geschichten erzählen entlang Bildern

Variationsmöglichkeiten

Vorgaben für TN-Geschichten: z.B. Erfolgserlebnisse, Niederlagen, die beste Überraschung der letzten Woche, meine Lebensgeschichte

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Welche neuen Sinnbezüge können wir durch eine veränderte Erzählung herstellen?
- Welche veränderten Bezüge wollen wir herstellen?
- Was würde daraus folgen?

Geschichten erzählen — mit interessanten Umwegen

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
Schauspielübung, Impro- Training, Theaterprobe	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Mai 2012)

Zielbeschreibung

Erzählen eigener Erlebnisse auf eine erzählenswerte lebhafteste Weise

Anleitung/ Intervention

Plot entwerfen

Spieler nutzen alltägliche Begebenheit, die eigentlich recht schnell geradeaus erzählt sind (z.B. Einkaufen, Zubereiten eines Abendessens, Weg zum heutigen Ort)

Plot mit Umwegen versehen

Anfang und Ende der Geschichte werden als zwei verschiedene Zustände A und B mit einigem Abstand auf dem Boden markiert. Geradeaus erzählt wäre der direkte Weg von A nach B. Erzählerisch interessanter wird es mit Umwegen: nicht-lineare Annäherung an B, Abwege, Irrungen, Wirrungen, Umwege zum Ziel

Materialien

- hinreichend großen Raum, Ringe o.ä. Marker für Startposition und Endposition
- ggf. Seile zur Markierung der Erzählweges

Geschichte erzählen

Spieler überlegen sich ungefähren Verlauf ihrer Wege von A nach B, erzählen Geschichte entsprechend nicht-linear — erweitern dabei das tatsächliche Geschehen um fiktive Elemente.

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Geschichten erzählen — Übungen fortgeschritten

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
Schauspielübung, Impro- Training, Theaterprobe	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input checked="" type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Zusammenstellung z.T. nach Kevin Gillese, Januar 2010

Zielbeschreibung

Vorbereitung, Aufwärmen und Üben zum Geschichten-Erzählen für Impro-Probe, Schauspiel-Übung, Theater-Auftritt

Anleitung/ Intervention

Gedichte üben

- zu dritt, jeder sagt eine Zeile (nicht krampfhaft reimen!)
 1. eine Zeile mit einem ein Bild
 2. eine Zeile mit einem ganz anderen Bild
 3. eine Zeile zur Verbindung beider Bilder

Impro-Push-Ups: klares Setting

- zwei Spielerreihen, je zwei beginnen Dialog mit klaren Sätzen:
 1. Ort & Kontext etablieren
 2. Personen & Beziehung etablieren
 3. Was tun sie? Was passiert?

Materialien

— keine —

Dramaturgie in 7 1/2 Schritten

1. Es war einmal... (Figur & Kontext)
 2. Und jeden Tag... (Routine/ Muster)
 3. Bis plötzlich... (Breaking the Routine/ Intervention)
 4. Und deshalb... (Veränderung/ Auswirkung)
 5. Und sogar... (Steigerung/ Ausbreitung)
 6. So sehr, dass... (Kipppunkt/ Reframing)
 7. Und seitdem... (neue Routine und persönliche Veränderungen)
- optional:
 8. Moral von der Geschicht... (Bedeutung für die Welt)

Verweise/ Beispiele

ggf. Üben in Erzähl-Kreisen, dann auf der Bühne
 Nota: Sparsamkeit der Ideen üben!

...

Hinweise zum Erzählen:

- * Nicht zu viel dazu erzählen!
- * Am besten konzentrieren auf das, was man in den ersten 30 Sekunden etabliert hat!

Hinweise zum Spielen:

- * emotionale Reaktionen ausspielen!!!
- * Erfolge/ Misserfolge feiern!!!

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Google-Earth-Perspektive auf eigene Situation (Vogelperspektive)

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Workshop, Supervision, Coaching, Therapie, Beratung	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (September 2011)

Zielbeschreibung

Betrachtung der eigenen Situation mit Abstand und im Kontext

Anleitung/ Intervention

1. Betrachtung mit Abstand (zum Einstieg)

1. Aufgabe für Einzelarbeit:

„Wie sieht meine Lebenssituation/ Problemsituation von oben aus?“ dazu verschiedene „Luftansichten“ der eigenen Lebenssituation malen — ähnlich wie man mit „Google Maps“ o.ä. den Beobachtungsabstand über dem Boden einstellen kann, und entsprechend große und kleine Ansichten erhält.

denkbare Maßstäbe: Erde, Kontinent, Bundesland, Region, Stadt, Stadtteil, Siedlung, Straße, Grundstück, Gebäude, Raum... (mehrere auswählen lassen)

Auf den Bildern sollte jeweils Folgendes zu sehen sein:

- In welcher Situation, in welchem Kontext, in welcher Umgebung, bin ich zu sehen?
- Welche meiner positiven Eigenschaften und Stärken kann man auf diese Entfernung sehen?

2. Gemeinsame Betrachtung der Bilder:

- * Bilder nach Maßstabsgrößen geordnet aufhängen
- * Bilder der Reihe nach vorstellen; weitere Einfälle direkt einzeichnen
- * Mit Blick auf die Gesamtschau erfragen:
 - Welcher Gesamteindruck ergibt sich?
 - In welchem Maßstab sehen ich mich am liebsten?
 - In welchen Maßstäben sehen uns andere?

Materialien

— mehrere Blatt Papier (groß, z.B. DIN A3) und bunte Stifte/ Wachsmaler für jede Person

Verweise/ Beispiele

Perspektive kann auch für Team-Situation gemalt werden.
Vgl. Trickfilm „Zehn hoch“ (1977).

2. Perspektivänderung (nach Klärungsprozess)

Aufgabe für Einzelarbeit:

„Wie betrachte und beurteile ich meine Lebenssituation/ Problemsituation von oben aus?“

- * bereits gemalte Bilder betrachten
- * Veränderungen der eigenen Perspektive einzeichnen, ggf. einzelne Blätter neu malen

Gemeinsame Betrachtung der Bilder:

- * Bilder nach Maßstabsgrößen geordnet aufhängen
- * Bilder der Reihe nach vorstellen; weitere Einfälle direkt einzeichnen
- * Mit Blick auf die Gesamtschau erfragen:
 - Welcher neue Eindruck ergibt sich?
 - Wie hängen Ressourcen und Veränderungen zusammen?

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Was ändert sich in meiner Bewertung der Lage durch diese Betrachtung?
- Welches andere Verhalten kann mir das erlauben?

Google-Earth-Perspektive auf Gruppe oder Team (Vogelperspektive)

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Workshop, Supervision, Teamentwicklung, Organisationsentwicklung	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (September 2011)

Zielbeschreibung

Betrachtung der eigenen Situation mit Abstand und im Kontext

Anleitung/ Intervention

1. Betrachtung mit Abstand (zum Einstieg)

Aufgabe:

gemeinsam verschiedene „Luftansichten“ von der Gruppe in unterschiedlichen Maßstäben zu malen — ähnlich wie man auf dem Computer im Programm „Google Earth“ mit dem Maus-Scroller die Entfernung über dem Boden einstellen kann, und entsprechend große und kleine Ansichten erhält. Dazu sollen sich Kleingruppen innerhalb der Gruppe (2-4 Personen) jeweils für einen Maßstab entscheiden und auf einem großen Blatt Papier dann bildlich darstellen, was man von der Gruppe sieht und in welchem Kontext das steht.

Materialien

- mehrere Blatt Papier (z.B. Flipchart oder DIN A3) und bunte Stifte/ Wachsmaler für jede Person
- Klebeband zum Aufhängen der Bilder

Vorgeschlagene Maßstäbe:

Erde, Kontinent, Bundesland, Region, Stadt, Stadtteil, Siedlung, Straße, Grundstück, Gebäude, Raum...

In den Bildern soll Folgendes zu sehen sein:

- » In welchem Kontext, in welcher Umgebung sind wir zu sehen (z.B. andere Gruppen, Personen oder umgebende Landschaft)?
- » Welche unserer positiven Eigenschaften und Stärken kann man auf diese Entfernung sehen (z.B. gute Laune, Buntheit, Ideenvielfalt)?

Verweise/ Beispiele

Perspektive kann auch für individuelle Situation gemalt werden.
Vgl. Trickfilm „Zehn hoch“ (1977).

Betrachtung

Anschließend werden die Bilder nach Maßstabsgrößen sortiert aufgehängt und einzeln vorgestellt; weitere Einfälle können direkt eingezeichnet werden. Mit dem Blick auf die Gesamtschau kann erfragt werden: Welche wünschenswerte Eigenschaft oder Stärke ist noch nicht vorhanden? Wie könnte man sie mit den genannten Eigenschaften erreichen?

2. Perspektivänderung (nach Klärungsprozess)

bereits gemalte Bilder betrachten, Änderungen der Perspektive einzeichnen, ggf. einzelne Blätter neu malen

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Was ändert sich in meiner Bewertung der Lage durch diese Betrachtung?
- Welches andere Verhalten kann mir das erlauben?

Grundsätze systemischer Praxis — Referat

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
systemische Arbeitsweisen, Fortbildung	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input checked="" type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Darstellung (Mai 2011); vgl. hierzu u.a. M. Barthelmess (2001): „Systemische Beratung. Eine Einführung für psychosoziale Berufe.“; A. von Schlippe & J. Schweitzer (2003): Lehrbuch der systemischen
<i>Zielbeschreibung</i>	<p>Überblick über wichtigste Grundsätze, Prinzipien, Strategien systemischen Arbeitens in Beratung, Therapie, Supervision, Coaching</p>		<p><i>Anleitung/ Intervention</i></p> <p>Systeme bestehen aus...</p> <ul style="list-style-type: none"> — Systemelementen = Systemmitgliedern — deren regelhafter Interaktionen (Beziehungsgefüge) — Systemgrenzen — Rollen, Normen, Werte — Entwicklungsgeschichte <p>Als Systeme können sowohl „interpsychische“ als auch intrapsychische Systeme gelten: Familien, Paare, Teams und Gruppen wie auch Einzelpersonen mit ihren verschiedenen Anteilen, Ressourcen, Zielen.</p>	
<i>Materialien</i>	<p>— Flipchart, Poster oder Folie mit Schlagworten zu Prinzipien systemischen Arbeitens</p> <p>— ggf. Handblatt zu den Grundsätzen systemischer Praxis</p>		<p>» Konstruktivistische Bescheidenheit:</p> <p>Es gibt keine absolute Wirklichkeit, sie ist (sozial) konstruiert; „Probleme“ oder „Lösungen“ ebenso.</p> <p>Die Botschaft bestimmt immer der Empfänger.</p> <p>» Interventionen statt Instruktionen:</p> <p>Systeme sind nicht instruierbar. Einflussnahme gelingt nur durch Interventionen = Anstöße, Irritationen oder „Störungen“ (Perturbationen) des Systems bzgl. ihrer Interaktion.</p> <p>» Lösungsneutralität:</p> <p>Das Klientensystem ist verantwortlich für seine Probleme und deren Lösungen.</p> <p>Hilfreich & passend: Berater transportiert keine eigene Lösungspräferenz, verhält sich neutral = nicht-bewertend (sonst Risiko der sozialen Erwünschtheit, somit eine Festlegung der Klienten).</p> <p>» Prozessverantwortung:</p> <p>Berater übernimmt Verantwortung für den Beratungsprozess als Rahmen für eine zielgerichtete Lösungssuche und Verhaltensmodifikation. „Inhaltliche“ Verantwortung für ihr Verhalten bleibt bei den Klienten.</p> <p>» Auftragsorientierung:</p> <p>Maximen: Handle nie ohne ausdrücklichen Auftrag! Vorsicht vor den eigenen oder unausgesprochenen Aufträgen! Aufträgen und Wünschen des Klientensystems sollten explizit verhandelt werden!</p> <p>» Allparteilichkeit:</p> <p>Zentral: Kooperationsbeziehung mit allen Beteiligten des Klientensystems herstellen! Parteilichkeit insbesondere in Konfliktsituationen vermeiden. „Neutralität“ des Beraters wäre wünschenswert, aber unmöglich. Stattdessen: allparteilich zeigen = aktiv kenntlich machen, jedes einzelne Mitglied des Klientensystems unterstützen zu wollen.</p> <p>» Lösungsorientierung:</p> <p>Funktion von Beratung: Lösungsmöglichkeiten entdecken und nutzbar machen. Dazu hilfreich: die Anzahl der Handlungsmöglichkeiten erhöhen und verfügbar zu machen. Zielführend: über Lösungsvisionen und Lösungsschritte und deren Auswirkungen zu kommunizieren — weniger über das Problem.</p> <p>» Ressourcenorientierung:</p> <p>Aktivierung der lösungsrelevanten Klientenressourcen: Unterstellen, dass ein System, das ein Problem erzeugt hat, ebenso die Ressourcen zu dessen Lösung besitzt!</p> <p>» Wertschätzung & Fokussierung:</p> <p>Ressourcen der Klienten durch explizite Wertschätzung des individuellen Verhaltens aktivieren! Hilfreich: Ressourcen auf mehreren Sinnesebenen mit dem angestrebten Zielzustand zu verknüpfen.</p> <p>» Kontextualität:</p> <p>Die Handlungen und die Bedeutungsgebungen sind immer abhängig vom jeweiligen Kontext und darauf individuell sinnvoll angepasst. Individuellen Sinn des Verhaltens im Kontext nachvollziehbar machen, dann werden Verhaltensweise zu Beiträgen — und sind keine „Störungen“ mehr.</p> <p>» Zirkulare Kausalität & Interaktionsmuster:</p> <p>Komplexität von Systemen und deren Interaktionen kann durch lineare Kausalität nicht angemessen nachvollzogen werden. Zirkuläre Kausalität: vereinfachende Bezüge zu Gunsten der synchronen wechselseitigen Interaktion aufgelöst. Darin häufig das Interagieren in spezifischen „Mustern“, d.h. quasi regelhaftem wechselseitigen Verhalten oder scheinbar fest strukturierten Handlungsabläufen beobachtbar. Muster stabilisieren Verhalten, damit auch Probleme. Hilfreich: gemeinsames problembezogenes Interaktionsmuster durch Intervention unterbrechen.</p> <p>» Hypothesisieren & Reframing:</p>	
<i>Verweise/ Beispiele</i>	<p>Illustration ggf. mit ausgedachtem Beispielen</p>			
<i>Variationsmöglichkeiten</i>	<p>Transfer in eigene Praxis: einen Aspekt auswählen und mit Partner/ erörtern: Wo ist das in meinem Kontext wie umsetzbar? Welche meiner Ressourcen ist dafür nützlich?</p>			
<i>Zielgruppenspezifika</i>				
<i>Reflexionsfragen</i>				

Gruppe führen/ lenken/ steuern mit Querschlägern

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Supervision, Kurs, Seminar, Workshop	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (November 2011)

Zielbeschreibung

- **experimentelles Spiel zu führen, lenken, steuern**
- **Grenzen der Anleitung erfahren und Handlungsalternativen erproben**

Anleitung/ Intervention

Vorbereitung

Spielrollen vergeben:

- 1 *Lenker*
 - 3 *Beobachter/ Ratgeber*
die weiteren sind Spieler
 - 2 von ihnen sind „*Querschläger*“ (bekommen Ball o.ä.)
- Start- und Zielpunkt werden markiert
Platz des Akteurs wird festgelegt

Materialien

- hinreichend großer Raum für Bewegung
- Seile o.ä. zur Markierung von Startplatz und Zielpunkt
- Ball o.ä. zur Kennzeichnung der Querschläger

Spielsituation

Aufgabe an *Lenker*:

„Lenke die Spieler vom Start- zum Zielpunkt“

Aufgabe für *Beobachter/ Ratgeber*:

„Helft dem Akteur, neue Verhaltensweisen zu finden!“

Regel für *alle*:

- Bei STOP halten alle an, bei LOS geht es wieder weiter.
- Instruktion der Spielleitung befolgen.

Bälle später hinzugeben —

Regeln für *Querschläger*:

- Wer einen Ball hat, darf tun, was er/sie will (auch auf den *Lenker* hören)!
- Die Bälle dürfen weiter gegeben werden.

Verweise/ Beispiele

Mögliche Themen für Variationsversuche:

- persönliche Präsenz/ Stimmeinsatz
- Motivation/ Zielorientierung
- Aushandeln/ Angebote
- Autorität/ Kommandos/ Durchsetzen

Spielende:

- bei Abbruch durch Spielleitung
 - wenn alle Spieler am Zielpunkt sind
- Spiel ggf. mehrmals mit Variationsabsicht bzw. anderen Akteuren wiederholen.

Variationsmöglichkeiten

Auswertung

Sichtweisen von allen Beteiligten zusammentragen:

- Welches Führungsverhalten hat/ hätte zum Ziel geführt?
- Welches Verhalten lud zu spontanen Aktionen ein?
- Wie/ wodurch gelang die Suche nach Verhaltensalternativen?
- Was lässt sich daraus für Führungssituationen übertragen?

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Wie gelingt der Transfer des experimentellen Spiels zum realen Führungsverhalten?

Gruppe im Band/ Team im Band

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Teamentwicklung, Coaching, Supervision, Organisationsentwicklung, Workshop	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (März 2014), vgl. auch Metalog-Anleitung

Zielbeschreibung

Verbindung und Dynamik als Team oder Gruppe spüren

Anleitung/ Intervention

Ins Tuch steigen

Alle Teilnehmer finden sich zu einem Kreis im Gruppentuch stehend ein. Tipp: anfangen mit zwei Teilnehmern, die sich genau gegenüber stehen und eine Linie aus dem Tuch bilden.

Wichtig: Das Tuch muss über die Schultern gezogen werden, um gut zu tragen.

Gemeinschaft

Zuerst gemeinsamen schalt und Verbindung spüren: alle sollen versuchen, sich ins Tuch zu lehnen, hinein fallen zu lassen. Bei Gelingen dies eine Weile still halten.

Veränderungen

1. *Raum für individuelle Veränderungen und Auswirkungen erproben:*
Die Teilnehmer werden gebeten, ihren Platz zu verlassen und einen neuen Platz zu suchen. Die Gruppe muss die Spannung ausgleichen, andere Teilnehmer müssen evtl. ihren Platz wechseln. Dies mit unterschiedlichen Tempi und Teilnehmerzahlen ausprobieren.

2. *Veränderungen als ganzes System anstreben:*

Platzwechsel wie oben in fester Reihenfolge festlegen und üben, ggf. mehrfach durch probieren. Zählen kann helfen.

Sobald dies einigermaßen stabil gelingt, soll die gesamte Gruppe während dieses Platzwechsels in fester Abfolge sich im Tuch an einen anderen, vorher festgelegten Ort bewegen bzw. ein vorbereitetes Hindernis überwinden.

Auswertung

Feedback im Tuch:

Gruppe setzt sich mit dem Tuch an den Schultern auf dem Boden lehnt sich an. Damit ist Schutzraum für Rückmeldung und Rückschau geschaffen.

— Wie ist uns Veränderungen gelungen?

— Wie haben wir uns abgestimmt?

— Wie sicher und aufgehoben habe ich mich gefühlt?

— Was bedeutet dies für unser gemeinsames tun auch außerhalb des Bandes?

Materialien

- Teamtuch
- Platzbedarf für das XXL-Band (6m)
Aktion: ca. 10m x 10m; Feedback: ca. 6m x 6m
- Stangen oder Kartons als Hindernis

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Gruppenaufstellung im Riemann-Thomann-Kreuz

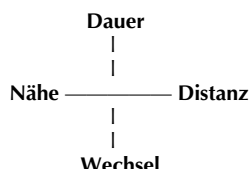
Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Teamentwicklung	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input checked="" type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Anwendung (Juli 2007) der Dimensionen der Gruppenstruktur dargestellt in Eberhard Stahl (2002): „Dynamik in Gruppen“; nach Christoph Thomann & Friedemann Schulz von Thun (1988)

Zielbeschreibung

Visualisierung wichtiger abstrakter Gruppenaspekte

Anleitung/ Intervention

Der Raum wird entlang zwei Achsen aufgespannt. An den Achsenpolen werden die Begriffe „Nähe - Distanz“ und „Wechsel - Dauer“ gegenüber gestellt.



Materialien

- Schilder zur Markierung der Achsenpole: „Nähe“, „Distanz“, „Wechsel“, „Dauer“
- ggf. Handblatt zu Gruppenprozessen und Gruppenstruktur

Nun ordnen sich alle Gruppenmitglieder in diesem Feld ein – zunächst still, da nehmen sie den Platz ein. Daraufhin Austausch über das entstandene Gebilde (vgl. Reflexionsfragen). Anschließend Veränderungswünschen Raum geben: Das jeweilige Individuum darf langsam seine Position ändern, das System zieht mit.

Beziehungsanalysen:

- „seelische Heimat“ kennzeichnet das persönlich erwünschte Areal.
- Schnittmengen in „Heimat“ erlauben Kontakt.

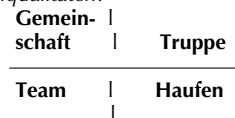
Polarisierungsdynamik:

- In Stresssituationen ist Rückzug in den Kern der seelischen Heimat zu erwarten,
- geringe Toleranz gegenüber Abweichungen.

Verweise/ Beispiele

Die Achsen entsprechen den Themen „Grenzziehung“ und „Stabilität“. Die den Achsenpolen entsprechenden Grundformen nach Riemann lauten „Depressivität“ - „Schizoidie“ und „Hysterie“ - „Zwang“.

Einordnung von Gruppenqualitäten:



Variationsmöglichkeiten

Diese Aufstellung kann sowohl „live“ als auch auf dem Familienbrett durchgeführt werden. Auch in Einzelsettings anwendbar, dabei besonderes Augenmerk auf persönlichen „Toleranzbereich“ (Stahl: „seelische Heimat“).

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Wie sieht das Gesamtgebilde aus? Eher einig/ eher dissent?
- Wie geht es den Gruppenmitgliedern auf den einzelnen Positionen?
- Welche Eindrücke und Erfahrungen sind überraschend oder neu?
- Wie verhalten sich Randbereiche/ Zentrum/ Flügel zueinander?

Gruppendifferenzierung in Klienten & Berater

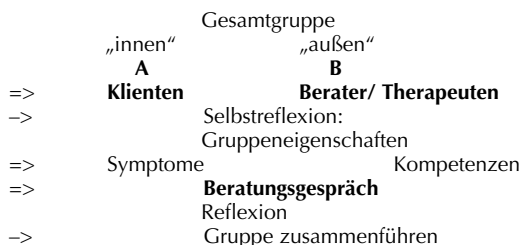
Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Workshop, Kurs, Supervision	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input checked="" type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Oktober 2010)

Zielbeschreibung

Konstruktion von zwei Gruppen als Klienten und Berater/ Therapeuten für Beratungsübung

Anleitung/ Intervention

Differenzierung und Zusammenführung



Materialien

– ggf. Arbeitsblatt für Gruppenkonstitution

Aufgabe für Klienten-Gruppe:

- Sich selbst erfinden –
- Was für eine Gruppe sind wir (Familie/ Team/ ...)?
Personen und Rollen und Besonderheiten benennen!
 - Welche Gruppeneigenschaften haben wir (Regeln/ Rollen/ Werte/ Grenzen)?
vgl. System-/ Gruppenreflexion; evtl. Entstehungsgeschichte entwerfen!
 - Was sind unsere „Probleme“ bzw. „Symptome“?
Personen von außen stellen lassen – aus Empfindungen Problem konstruieren!
 - Spielen Sie eine Situation an, in der das Problem bzw. Symptom besonders deutlich wird!

Verweise/ Beispiele

Vorbereitung: Einführung Gruppenreflexion
vgl. auch Realität der Gruppeneinteilung in Wächter und Gefangene im Stanford-Prison-Experiment von Zimbardo (1971)
vgl. auch „Ein beunruhigendes Experiment“ von Bernd Schmid

Aufgabe für Berater-/ Therapeuten-Gruppe:

- Sich selbst entwerfen –
- Wie strukturieren wir uns als Berater/ Therapeuten?
Personen und Beratungserfahrung benennen!
 - Welche Gruppeneigenschaften haben wir (Regeln/ Rollen/ Werte/ Grenzen)?
vgl. System-/ Gruppenreflexion! Gemeinsamkeiten fokussieren!
 - Was sind unsere speziellen Berater/Therapeuten-Ressourcen?
Persönliche beratungsrelevanten Stärken sammeln!
 - Konzept/ Struktur für ein folgendes (erstes) Beratungsgespräch!
Rollenaufteilung, Ablaufplan oder Beratungsgrundform entwerfen!
(Wenn nicht schon geschehen: Zirkuläres Fragen üben!)

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Gruppenlandkarte/ Familienlandkarte/ Systemlandkarte

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
systemische Familientherapie und Gruppentherapie Teamentwicklung	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Fassung einer gängigen systemischen Intervention (Februar 2008)

Zielbeschreibung

- * Nähe und Distanz aller Gruppenmitglieder visualisieren
- * Gesprächsanlass zu Gruppenstruktur und Gruppenzusammenhalt

Materialien

– hinreichend großer Raum für Skulptur und Bewegung der ganzen Gruppe

Anleitung/ Intervention

Skulptur bilden

Jedes Gruppenmitglied sucht sich im Raum seinen Platz in einer Position zu den anderen Gruppenmitgliedern, sodass Nähe und Distanz angemessen abgebildet ist.

Variation:

thematische Vorgaben, z.B. Anordnung wie Körperteil/ Landkarte/ thematische Pole oder Himmelsrichtungen

Selbstreflexion

Daraufhin Austausch über das entstandene Gebilde:

- Wie sieht das Gesamtgebilde aus? Eher lose/ eher eng?
- Wie geht es den Gruppenmitgliedern auf den einzelnen Positionen?
- Welche Eindrücke und Erfahrungen sind überraschend oder neu?
- Wie verhalten sich Randbereiche/ Zentrum/ Flügel zueinander?

Veränderung

Veränderungswünschen Raum geben: Das jeweilige Individuum darf langsam seine Position ändern, das System zieht mit.

Verweise/ Beispiele

Einstimmung gut durch „Gruppe als komplexes bewegtes System“ (Teil 2)

Variationsmöglichkeiten

Gruppe kann aufgefordert werden, sich wie ein menschlicher Körper anzuordnen – jedes Gruppenmitglied muss sich für einen Körperteil entscheiden, den sie innerhalb der Gruppe repräsentiert.

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Gruppenpuzzle („Jigsaw“)

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Workshop, Seminar	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input checked="" type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Formulierung (Juli 2008) nach Elliot Aronson (1978): „The jigsaw classroom“

Zielbeschreibung

Lernstoff erarbeiten und durch Weitergabe vertiefen

Anleitung/ Intervention

1. Bildung von „Stammgruppen“

Gruppengröße = Anzahl der Fachtexte, die erarbeitet werden sollen (wenn Division nicht aufgeht, Gruppen lieber 1 Person zu groß anlegen)

2. Bildung von „Experten“

Innerhalb der Stammgruppen wird jedes Gruppenmitglied Experte für ein Thema und erhält den entsprechenden Fachtext zum eigenständigen Erarbeiten

3. Austausch in „Expertengruppen“

Die Experten für das gleiche Thema treffen sich in „Expertengruppen“ und tauschen sich über den Inhalt aus (ggf. mit Leitfragen)

4. Transfer in die Stammgruppen

Alle Experten kehren in die Stammgruppen zurück und präsentieren dort ihr Thema und die Diskussionsergebnisse der Expertengruppe

Materialien

Lehrtexte, Lehrbücher, Arbeitsmaterial zur Erarbeitung des Lernstoffs

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Jigsaw II nach Robert Slavin (1986): „Using Student Team Learning“ – jeder Teilnehmer erhält nicht eigenen Text, sondern spezielle Fragestellung

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Gute Seiten, schlechte Seiten (GSSS)

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
systemische Einzeltherapie, Familietherapie und Gruppentherapie	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Form einer Idee von Klaus H. Metge, August 2007

Zielbeschreibung

- * **Beobachtungsaufgabe für einen auch positiven Blick auf den eigenen Alltag**
- * **Gesprächsanlässe über Alltag, Familienleben bzw. Paaralltag schaffen**
- * **Ausloten des emotionalen Erlebens und der individuelle Umgang damit**

Anleitung/ Intervention

Der/ die Klienten nehmen ein Blatt Papier und notieren sich zur vergangenen Woche ihre Erlebnisse wie folgt. Wichtig: Beide Seiten müssen einigermaßen gefüllt sein!

Vorderseite ("Sonnenseite"/ „Gute Zeiten“):

Erlebnisse, die besonders gut waren, ein gutes Gefühl hinterlassen haben.

Vorderseite ("Wolkenseite"/ „Schlechte Zeiten“):

Erlebnisse, die sehr unangenehm waren, ein schlechtes Gefühl hinterlassen haben.

Materialien

Bogen Papier oder Karton mit Kennzeichnung „Gute Zeiten“ oder gezeichneter Sonne o.ä. auf Vorderseite und Kennzeichnung „Schlechte Zeiten“ oder gezeichneter Wolke auf der Rückseite.

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Statt Notizen/ Stichworten können auf großformatigem Karton auch Zeichnungen gemacht werden - besonders geeignet für Settings mit mehreren Personen. Aufgabe auch als Hausaufgabe für tägliches Notieren geeignet.

Zielgruppenspezifika

Gerade bei eher stillen Klienten/ Kindern kann diese Methode Gesprächsanlässe bieten, die nicht ein „bohrendes Abfragen“ bedeuten.

Reflexionsfragen

Helfer*innen-„Symptome“ am Objekt

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Supervision, Teamentwicklung, Workshop, Kurs	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Oktober 2011)

Zielbeschreibung

Reflexion über eigene Ressourcen und Kompetenzen als Helfer und deren Herkunft

Anleitung/ Intervention

Einstieg über Objekt

Gegenstand/ Naturobjekt suchen

Gegenstand loben „Du bist/ kannst/ darfst...“
 —> auf Blatt notieren)
 – und anschließend auf sich beziehen.

Reflexionsfragen zu den eigenen Helferressourcen

in Einzelarbeit, ca. 10min

Materialien

- Papier und Stift für jeden TN
- ggf. Arbeitsblatt mit Reflexionsfragen zu Helferressourcen
- ggf. Wachsmaler & Papier oder Knete o.ä. für Maskottchen-Aufgabe

Helferfreundliche Kompetenzen:

1. Welche Ressourcen/ Kompetenzen machen mich zu einem guten Helfer?
2. Welche Ressourcen/ Kompetenzen fördern etwas dem Helfen widersprechendes?

Lernerfahrung:

3. Wodurch habe ich meine helferfreundlichen Ressourcen gelernt?
4. Wer könnte mir in dieser Hinsicht als Vorbild dienen (gut oder schlecht)?
5. Welche Fehler und Irrtümer haben mir geholfen?

Ressourcenpflege:

6. Wann sind meine helferfreundlichen Ressourcen in Gefahr?
7. Wie sollte ich die helferfreundlichen Ressourcen pflegen?

Verweise/ Beispiele

Austausch

in Tandems (bei ungerader Anzahl mit einer Dreiergruppe), ca. 15min
 gefundene Antworten und Eindrücke besprechen

Auswertung

im Plenum, ca. 5-20min

Variationsmöglichkeiten

- Zusätzlich ein Maskottchen malen oder gestalten lassen: Welche Figur pflegt und schützt meine Helfer-Qualitäten? (z.B. Bergrettungshund Bernhardiner mit Fässchen am Hals)

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Hypothesenbildung zirkulär (Systemische Etüde)

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
systemische Arbeitsweise	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input checked="" type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input checked="" type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input checked="" type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Oktober 2010)
<i>Zielbeschreibung</i>	<p>* Hypothesen bilden üben * Aufwärmen bzw. „Push-Ups“ für systemisches Arbeiten * Geistesübungen zur Vertiefung des systemischen Verständnisses</p>		<p><i>Anleitung/ Intervention</i> Hypothesen bilden üben! Systemischer Ansatz dahinter: * nichtlineare = zirkuläre Kausalität</p>	
<i>Materialien</i>	– Flipchart für Beispiel-Stichpunkte		<p><i>Hypothesen entwerfen im Plenum</i></p> <p>Gemeinsam am Flipchart Beispiel entwerfen mittels Methode wahlweise... ... Genogramm/ Organigramm/ Beziehungsdiagramm/ Symptombeschreibung/ ... Beispiel (fiktional/ real) ausgestalten: – Familie/ Paar mit i.P. – Familie/ Paar mit Kommunikationsproblem – Gruppe/ Team Daran gemeinsam zirkuläre Hypothesen konstruieren, ergänzen, nebeneinander stehen lassen.</p>	
<i>Verweise/ Beispiele</i>	Einführung zu zirkulären Hypothesen für Kennzeichen zirkulärer Hypothesen		<p><i>Fortsetzung der Übung in Dreiergruppen</i></p> <p><i>Variation für Fortgeschrittene:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Hypothesen notieren und in weiterer passende Interventionen entwerfen • ggf. wiederholen/ fortsetzen in Dreiergruppe: 1 berichtet Fall, alle entwerfen Hypothesen (und ggf. passende Interventionen) <p><u>Wichtig:</u> Zu den Hypothesen immer wieder nach der „Datenbasis“ fragen, d.h. nach der Beobachtung oder Wahrnehmung, aus der sie folgt.</p>	
<i>Variationsmöglichkeiten</i>				
<i>Zielgruppenspezifika</i>				
<i>Reflexionsfragen</i>				

Ich in meinem Kontext — Kontext-Porträts in Standbildern

Einsatzbereich

Workshop, Coaching,
Teamentwicklung,
Organisationsentwicklung,
Therapie, Beratung,
Supervision

Zielgruppe

- Einzel-Setting
- Paar-Setting
- Familien-Setting
- Team-Setting
- Gruppen-Setting

Interventionstyp

- Intervention/ Moderation
- Lehrintervention
- Lexikon/ Konzept/ Referat
- Übung/ Aufwärmen
- Organisatorisches

Kompetenzkompass(LehrIV)

- Prozesssteuerung
- Intervention
- Selbststeuerung
- Interaktion

Quellen

eigene Methode (November 2012)

Zielbeschreibung

Sich zeigen in seiner Rolle in einem spezifischen Kontext

Anleitung/ Intervention

Situation spezifizieren

Um welche Art von Kontext und Situation soll es gehen?
Arbeitsraum mit mir, Familie an Feiertagen, ...

Eigenen Kontext darstellen

Ein TN baut mit Hilfe der anwesenden Personen und Stühlen o.ä. die eigene Situation wie ein Porträt-Foto auf (in der passenden Position und Haltung), stellt sich zum Schluss selbst dazu.

Materialien

— hinreichend großer Raum

Feedbacks einholen

Aufbauender TN tritt heraus, lässt sich evtl. von Stellvertreter ablösen
Rückmeldungen von Beobachtern und Foto-Darstellern:

- In welchem Beziehungsgebilde befindet sich die zeigende Person?
- Welche ihrer Kompetenzen zeigen sich oder deuten sich an?

Schlusswort des vorstellenden TN,
dann reihum Kontext-Porträts aller TN

Verweise/ Beispiele

evtl. spielerischer Einstieg über Bilder-Stellen (vgl. Impro-Warmups)

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Improvisation & Intuition — quer zur Musterstörung eingesetzt

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Coaching, Supervision, Beratung, Therapie	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input checked="" type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Februar 2011)

Zielbeschreibung

- **Üben von Improvisation und Intervention**
- **Nutzen von Intuition für kreatives Handeln abweichend vom etablierten Interaktionsmuster!**

Anleitung/ Intervention

Sinn der folgenden Übungen:

Intuition nutzen! Spontanes kreatives Handeln als Abweichung vom etablierten Muster!
 „quer“ — lt. Wiktionary-Wörterbuch: Adv., sinnverwandt: schief, schräg, diagonal, kreuzend; querformatig, liegend

A. „Clownpferd“

einzel

TN gehen durch den Raum, greifen einen beliebigen Gegenstand, untersuchen ihn staunend und ganz genau, wie wenn sie so etwas noch nie gesehen hätten.

— Dabei erzählen sie sich selbst, wie das Ding beschaffen ist, und wofür das wohl gemacht sein könnte.

mit Partner:

— „Waruum?“ fragen (neugierig wie Kinder; alternativ: „...und dann?“), ohne je zufrieden zu sein?

Wichtig: In Beschreibungen zunehmend vom „Normalen“ abweichen!

B. Gedichte quer

nach den „Impro-Push-Ups“ von Kevin Gillese (Improtheater-Trainer)

in Dreiergruppen:

Jeder sagt eine Zeile (Zügig! Bitte nicht krampfhaft reimen!)

1. eine Zeile mit einem ein Bild
2. eine Zeile mit einem ganz anderen Bild
3. eine Zeile zur Verbindung beider Bilder

C. Skulptur variieren

in Kleingruppen mit 3-6 Personen

(ca. 15-20 min)

1 Spieler steht hinter Sichtschutz; 2-5 weitere Spieler arrangieren sich zu komplexer Skulptur

wenn Skulptur fertig: Spieler tritt hervor, hat 5 Sekunden Zeit, wahrzunehmen und eine kleiner Veränderung anzubringen

» zunächst ohne Vorgabe

» Themenstellung: problematische bzw. krisenhafte Situation abbilden

» Spieler reihum wechseln

D. Alltägliches verstören („verqueren“)

in Kleingruppen (3-5 Spieler)

alltägliche Kommunikationssituation darstellen,

z.B. jmd. mit Stadtplan nach dem Weg fragen

(weitere Situationen: Gruppe wartet an Bushaltestelle, jmd. kauft etwas am Kiosk, ...)

— einmal kurz (!) „normal“ durchspielen, damit Verhaltensmuster und Ordnung deutlich wird

— danach wiederholt, Beobachter übernimmt eine Rolle, versucht störendes oder queres Verhalten

(z.B. sich anschreien lassen und darüber immer ruhiger werden)

ggf. zur Beratungsübung variieren: zwei Streithähne in Beratung o.ä.

ggf. zweiten Beobachter einbinden für Feedback

Auswertung

im Plenum

—> siehe Reflexionsfragen

Mein Vorschlag für ein Motto:

„Setze deine schrägen Ideen quer & sorglos zur angebotenen Interaktion!“

„quer“: Unterbrich das Muster!

„sorglos“: ...ohne wissen zu wollen, wohin es führt

Materialien

- Papier und Stifte oder Farben
- Moderationstafel als Sichtschutz

Verweise/ Beispiele

- » ggf. Beratungsübung zu Improvisation und Planung anschließen
- » vgl. auch queruläre Fragen

Variationsmöglichkeiten

günstig: Improvisationsübungen als Vorbereitung

Zielgruppenspezifika

- » für Beratungsrollen:
Was lässt sich aus den Erfahrungen für Beratungssituationen lernen?

Reflexionsfragen

- Welche Ordnung bzw. welches Muster haben wir beobachtet?
- Wodurch konnten wir diese Ordnung irritieren?
- Welche neue Ordnung folgte daraus?

Improvisation & Wahrnehmung — Übungen in Bewegung ohne Sprache

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Coaching, Supervision, Beratung, Therapie	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input checked="" type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Zusammenstellung und Methode (Februar 2011)

Zielbeschreibung

- **Üben von Improvisation mit unterschiedlichen Mitteln**
- **Wahrnehmen und Verlassen auf Nuancen und Intuition**

Materialien

— leere Schatzkiste zum Herausgreifen der imaginierten Gegenstände

Verweise/ Beispiele

vgl. Grundregeln aus dem Improtheater:
 — Sag ja! (leer sein, eigene Pläne über Bord werfen...)
 — Sei positiv! (neutral-positiv bewerten...)

Variationsmöglichkeiten

» Vorübungen im Kreis:
 — Aufwärmübungen, z.B. Klatschkreis

Zielgruppenspezifika

» für Beratungsrollen:
 Was lässt sich aus den Erfahrungen für Beratungssituationen lernen?

Reflexionsfragen

- Was nehme ich wahr, was deute ich?
- Was folgt aus Deutung und Bewertung für mein und unser Verhalten?
- Wohin wandert meine Aufmerksamkeit und Energie?

Anleitung/ Intervention

A. Gegenstände erspüren

Gruppe im Kreis um offensichtlich leere Schatzkiste nacheinander — sobald jmd. eine Eingebung oder den Mut hat — ziehen die TN einen imaginierten Gegenstand aus der Kiste, nutzen oder zeigen den Gegenstand so, dass alle „sehen“, was es ist.

B. Geschenke geben und nehmen

Gruppe im Kreis
 TN machen reihum pantomimisch Geschenke (nicht zu detailgenau!) der/ die Beschenkte nutzt oder zeigt das Geschenk so, dass alle „sehen“, was es ist.

C. Führungsaufgabe

in Kleingruppen mit 2-3 Personen
 (ca. 10-15 min)
 „Führer“ führt „Folger“ wortlos mit Stab (wahlweise Seil) zu einem vorher festgelegten Platz. „Folger“ hat sich vorher allerdings anderen Ziel-Platz ausgesucht.
 Kurzer Austausch nach dem Spiel, dann Rollenwechsel

Auswertung

im Plenum
 —> siehe Reflexionsfragen

Mein Vorschlag für ein Motto:
„Sei stets offen für innere und äußere Eindrücke!“

Instruktionsübung mit Objekt

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Supervision, Workshop, Kurs	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input checked="" type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input checked="" type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Dezember 2011)

Zielbeschreibung

Wortlose Anleitung zum Nachbau eines Objektes

Anleitung/ Intervention

Prototyp herstellen

2 min

„Anleiter“ konstruiert verdeckt (!) mit einfachem Material ein Objekt seiner Wahl.

Bei Steckblumen: bis zu 10 Steckblumen nutzbar

Vermittlungsstrategie

„Anleiter“ entscheidet sich für eine der folgenden Vermittlungsstrategien:

» A. macht nur Vorgabe, d.h. erklärt vor der weiteren Aktion (kein Feedback/ kein Eingriff).

» A. macht keine Vorgaben, leitet ausschließlich zustimmend-wertschätzend an.

» A. stellt ausschließlich Fragen, gibt keine Erklärung oder Bewertung.

Materialien

- Steckblumen als Bastelmaterial
- Sichtschutz für Prototyp
- evtl. Timer

Vermittlung

5 min

„Anleiter“ leitet kleine Gruppe von 2-3 Personen dazu an, das Objekt zu bauen

— ohne es zu zeigen

— ohne es direkt vorzumachen

Verweise/ Beispiele

Auswertung

(ca. 5-10 min)

— Vergleich der fertigen Objekte untereinander und mit Prototyp

— Auswertung des Vermittlungsprozesses (Gelingen & Grenzen)

Variationsmöglichkeiten

alternatives Bastelmaterial: Streichhölzer oder Kaminhölzer und Klebeknete

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Worin bestand die jeweilige Qualität des Prozesses?
- Wie zeigt sich das im Gesamtergebnis der Kleingruppe?
- Was lässt sich hieraus für Beratung und Anleitung schlussfolgern?

Interaktionsmuster-Analyse

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
Therapie, Coaching, Supervision	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (März 2010)

Zielbeschreibung

Analyse von Interaktionsmustern in Problemsituationen, Krisensituationen oder wiederholten Streiteskalationen

Anleitung/ Intervention

Verhalten wird für *jede beteiligte Person* in folgender Tabelle betrachtet:

Zeit-schritt	Verhalten/ interpretiertes Äußerung	interpretiertes Beziehungs-angebot	interpretiertes Bedürfnis
...
...
...

Materialien

– Blatt Papier und Stift für Tabelle

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Intervenierende Inszenierung

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Therapie, Coaching, Supervision, Beratung	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Juli 2011)

Zielbeschreibung

- * **alternative Sichtweisen und Erlebensweisen anbieten**
- * **kreativen, erlebnisorientierten Zugang entwickeln**

Anleitung/ Intervention

Konzept der „intervenierenden Inszenierung“

Mit „intervenierenden Inszenierung“ bezeichne ich die Methode der Abbildung von Hypothesen mit Menschen und ggf. Requisiten oder Symbolen in Standbildern, Rollenspielen oder als gebaute Skulptur oder Metapher. Sie dient der Aktivierung des Klientensystems durch die dargestellten Hypothesen.

Medien

Mit folgenden Medien lässt sich die kreative und spielerische Arbeit gestalten:

- Rollenspiele (mit oder ohne Requisiten)
- Geschichten für neue, lösungsorientierte Narration
- gestalterisch mit Bildern oder Skulpturen
- intervenierend mit Setting und eigenem Verhalten

Materialien

— je nach gefundener Methode

Vorgehen

1. Hypothesen über das Klientensystem aufstellen und sammeln

Wichtig: Gleichzeitig Hypothesen über das gesamte Problemsystem als auch die einzelnen Personen und deren Verhalten aufstellen. Der Satz von Hypothesen ist umso besser, je mehr von dem beobachteten Verhalten sich durch sie erklären lässt. Verschiedene Hypothesen zum selben Sachverhalten gleich gültig nebeneinander stehen lassen!

2. Rahmenmetapher entwerfen

Ziel: eine Metapher erfinden, die die gesammelten Hypothesen in der bestmöglichen Form zusammenbringt. Da das nicht mit allen Hypothesen gleich gut gelingen kann, ist den Hypothesen, die die gesamte Interaktion des Problemsystems abbilden, Vorrang zu geben.

Wie lässt sich die Metapher nutzen, um die Ziele des Klientensystems bestmöglich abzubilden?

3. Arbeitsrahmen gestalten

Nun soll die beste zusammenfassende Metapher zu einer Intervention verarbeitet und gestaltet werden. Welche Medien sind dazu notwendig oder geeignet? Wie genau ist das Lösungssystem konstituiert (in Abgrenzung zum Problemsystem)? Wie können alle Klienten in diesem Rahmen interagieren? Welche Fragen sollen am Ende der Intervention beantwortet sein? Es ist wichtig, sich eine kleine „Dramaturgie“ zu überlegen, mit der die Intervention anschlussfähig und durchführbar wird.

4. Durchführung mit dem Klientensystem

Umsetzung plus spontanes Agieren...

5. Auswertung mit dem Klientensystem

Reflexion und Resümee...

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

— Inszenierung evtl. filmen (dann aber Zeit zur Auswertung reservieren!)

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Welche neuen Zugänge und Perspektiven wurden eröffnet?
- Was hat unsere Auswahl der Ressourcen bestimmt?

Intervision mit Reflecting-Team

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Intervision, Supervision, Workshop	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Formulierung (April 2010), orientiert am Heilsbronner Modell, vgl. Spangler, G. (2005): „Kolllegiale Beratung – Das Heilsbronner Modell“. mabase Verlag, Nürnberg.

Zielbeschreibung

Schema zur kollegialen Beratung im Team

Anleitung/ Intervention

Leitfaden zur INTERVISION mit Reflecting-Team

Leitfaden für eine Beratungsgruppe ohne externen Moderator oder Supervisor.

Die gesamte Fallbesprechung soll nicht länger als 90 Minuten dauern.

- A.
Fall und Beratungsrollen auswählen
Zeit: 5 – 10 Minuten
1. Entscheidung darüber, wessen Fall jetzt bearbeitet wird → Problemsteller/in
2. Problemsteller/in sucht Gesprächsleitung, die umgehend Gesprächsleitfaden, Moderation und Zeitwache übernimmt.
3. bei Gruppen ab ca. 8 Personen:
– Prozessbeobachter bestimmen
– bei Bedarf Protokollanten bestimmen
- B. Problemsituation darstellen und Ziel formulieren
Zeit: 10 Minuten
- Problemsteller/in stellt zusammenfassend & möglichst konkret dar:
 - Problemsituation und aktueller Anlass für jetzige Fallbesprechung
 - Ziel bzw. Wunsch für jetzige Fallberatung, ggf. konkrete Frage formulieren!
 - Gesprächsleitung achtet insbesondere auf:
 - zusammenfassende und doch konkrete Falldarstellung
 - möglichst konkrete und machbare Zielbeschreibung oder Fragestellung
 - Beratungsgruppe hört still zu,
 - achtet dabei auf eigene Eindrücke und Empfindungen, spontane Ideen
 - notiert sich ggf. wichtige Stichpunkte und eigene Fragen
- C. Problemsituation verstehen
Zeit: 5 Minuten
- Beratungsgruppe stellt Verständnisfragen zur Situation und Zielformulierung.
 - Gesprächsleitung lässt keine Diskussion und keine direkten Ratschläge zu!
 - Hypothesen und Eindrücke sammeln
- D. Zeit: 5 Minuten
- Beratungsgruppe sammelt assoziativ erste Reaktionen:
 - Assoziationen, Gedanken, Empfindungen
 - Hypothesen, Vermutungen, Fantasien, spontane Ideen
 - Wichtig: spekulierender, laut denkender Tonfall, ohne Überzeugungsabsicht!
 - Noch keine Lösungsvorschläge (bitte zurückhalten & merken)!
 - Gesprächsleitung achtet auf:
 - Äußerungen nebeneinander stehen lassen!
 - Keine Diskussion zulassen!
 - Problemsteller hört nur zu,
 - achtet dabei auf eigene Eindrücke und Empfindungen, spontane Ideen
 - notiert sich ggf. wichtige Stichpunkte und eigene Fragen
- E. Rückmeldung und Neuausrichtung
Zeit: 5 Minuten
- Problemsteller gibt kurze Rückmeldung:
 - Benennung der besonders passenden Gedanken und Ideen
 - ggf. Neuformulierung des Beratungszieles oder der Fragestellung
 - Beratungsgruppe hört still zu.
 - Gesprächsleitung lässt keine Diskussion und keine direkten Ratschläge zu!
- F. Lösungsideen sammeln
Zeit: 10 Minuten
- Beratungsgruppe nennt Lösungsideen:
 - Handlungsoptionen aus eigener Erfahrung
 - kreative Ideen und Lösungsvorschläge
 - Gesprächsleitung achtet darauf, dass Äußerungen ohne Diskussion nebeneinander stehen bleiben!
 - Problemsteller hört still zu, notiert sich wichtige Ansätze, eigene Fragen, eigene Ideen.
- G. Handlungsoption entwerfen
Zeit: 5 Minuten
- Problemsteller resümiert gehörte Ansätze:
 - ordnet und bewertet die gehörten Lösungsideen
 - wählt einen Lösungsansatz aus oder konstruiert einen eigenen Lösungsansatz
 - Beratungsgruppe hört still zu.
 - Gesprächsleitung achtet auf eine ausreichende Konkretisierung der Lösungsideen.
- H. Prozessauswertung
Zeit: 10 Minuten
- Gesprächsleitung erörtert mit Problemsteller/in und Beratungsgruppe (ggf. die Prozessbeobachter einbindend):
 - Welche dringenden Fragen sind noch offen geblieben?
 - Wie weit ist das Beratungsziel erreicht?
 - Wie verlief der Weg zur Lösungsidee, inwiefern ist er typisch für das Problem?
- I. Sharing
Zeit: 5-10 Minuten
- Beratungsgruppe äußert reihum:
 - eigene Beziehung zu dieser oder ähnlicher Problemsituation
 - persönliche vergleichbare Erfahrungen oder eigenes Resümee
- J. Abschluss
Zeit: 5 Minuten
- Beratungsgruppe und Problemsteller/in geben Gesprächsleitung Rückmeldung:
 - Wodurch hat er sie zum Beratungsprozess beigetragen?
 - Problemsteller/in gibt Rückmeldung an Gesamtgruppe und schließt den Beratungsprozess.

Materialien

– Leitfadenblatt zur Intervision

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Kamera-Methode

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
Kreativitätstechnik, Workshop, Supervision	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input checked="" type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Variante der Kameramethode gesehen bei Katja Lerner (2013)

Zielbeschreibung

neue Blickwinkel erproben

Anleitung/ Intervention

1. Rollenaufteilung in Tandems:

ein*e TN = Kamera, andere*r TN = Fotograf*in

Kamera funktioniert so:

Kamera hält Augen geschlossen, lässt sich von Fotograf*in führen und ausrichten.

Mit Tipp der*s Fotograf*in auf die Schulter öffnet die Kamera kurz die Augen und schließt sie wieder.

Gerne mit „Klick-Geräusch“

Materialien

- Objekte für „Kamera-Aufnahmen“
- Moderationskarten und Stifte

2. Neue Ansichten aufnehmen

Fotograf*in führt Kamera an ein interessantes Objekt heran, lässt mehrere Bilder aus verschiedenen Perspektiven aufnehmen (verschiedene Entfernungen, verschiedene Winkel etc.)

– anschließend Rollenwechsel –

3. Anliegenperspektive erweitern

Tandem einigt sich auf einen eigenen Fall,

Kamera übernimmt Klient*innenperspektive, erklärt kurz (!) Thema und Anliegen

Verweise/ Beispiele

4. Neue Klientensichten sammeln

Fotograf*in sucht (ohne es zu nennen) assoziativ ein Objekt aus. Fotograf*in zeigt der Kamera neue Perspektiven auf dieses Objekt.

5. Perspektiven festhalten

Kamera „speichert“ diese neuen Eindrücke zum Anliegen

6. Neue Eindrücke auswerten

gemeinsame Auswertung mit Bezug zum Fall

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Wie gelingt das Vertrauen der Kamera in den Fotografen?
- Wodurch gelingen wirklich neue Eindrücke?
- Welche Veränderungen ermöglichen die neuen Eindrücke?

Kino im Kopf

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Coaching, Therapie, Supervision	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Variation der als „Kino-Übung“ bekannten Methode aus Hypnotherapie bzw. NLP (Mai 2009), vgl. Aljoscha A. Schwarz & Ronald P. Schweppe (2003): „Praxisbuch NLP – Denk dich nach vorn“ oder Barbara

Zielbeschreibung

*** Imagination zur Entkräftung (Schutz) einer belastenden Situation, die regelmäßig auftritt oder bevorsteht**

Anleitung/ Intervention

Erleben der Situation

- grobe Auswahl der Situation, die belastet (Höhepunkt auswählen)
- gemütlichen Platz eines *Kinozuschauers* einnehmen (Cola & Popcorn)
- Filmtitel auswählen („Was stand auf dem Filmplakat oder der Eintrittskarte?“)
- „Sie sehen als Kinozuschauer, die Szene, die Sie so gut kennen, auch wenn Sie meist lieber nicht genau hinsehen. Dieses Mal sitzen Sie im Zuschauerraum, von wo Sie am Filmgeschehen zwar innerlich teilnehmen können, aber nicht direkt eingebunden sind.“
- Film ansehen: Vorhang auf, Vorspann: Filmtitel, „in den Hauptrollen...“
- Filmszene anschauen: Geschehen, Handlung, Dialog, Höhepunkt, Vorhang
- kurze Pause

Materialien

- Blatt Papier und Stift

Distanzierung von der Situation

- dieselbe Filmszene noch einmal schauen, diesmal in der Rolle eines *Filmkritikers*, der den Filmvorführer bitten kann, den Film anzuhalten oder vorzuspielen, Ton oder Farbe verändern kann
- genau anschauen: Musik, Geräusche, Farbe/ Schwarz-Weiß, Tempo, Schnitt, Kameraführung
- auf Blatt Papier kurze Notizen zum Filmgeschehen machen (rechte Spalte frei lassen)

Verweise/ Beispiele

Filmregie übernehmen

- Diese Szene nun als *Filmregisseur* im Schnittraum neu gestalten: „Sie dürfen nun den Film so umgestalten, wie er zwar dieselbe Handlung enthält, aber anders wirkt.“
- veränderbar sind: Filmtitel, Musik, Geräusche, Farbe/ Schwarz-Weiß, Tempo, Schnitt, Kameraführung
- einzubauen sind: Effekte (Blitz, Donner, Meeresrauschen), Kostüme, Maske
- Ideen in rechter Spalte sammeln und notieren

Variationsmöglichkeiten

Filmvorführung

- wieder gemütlichen Platz des *Kinozuschauers* einnehmen
- neue Filmszene anschauen, gerne mehrmals
- als Erinnerung an diesen Film den neuen Filmtitel festhalten!

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Kleines Teamtheater/ kleines Familientheater

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
Workshop, Supervision, Teamentwicklung, Familientherapie, Paartherapie	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (November 2009)

Zielbeschreibung

Verbindung und Symbolisierung der individuellen Stärken und Ressourcen zu einem Gesamtbild

Anleitung/ Intervention

Aufgabenstellung

„Erfinden Sie gemeinsam eine kleine Geschichte, in der Sie alle mit Ihren positiven Eigenschaften vorkommen. Heben Sie einen Schatz!“

Eigene Rolle finden

1. Auf eigene Rolle besinnen (ggf. mit zugeschriebenen Ressourcen-Karten oder Rollen-Karten).
2. Jeder entscheidet sich für eine fremd-zugeschriebene und eine selbst-zugeschriebene Stärke, die in der Szene vorkommen sollen (beide auf eigener Karte notieren).

Materialien

- erforderlich: großer Raum, der Trennung in Bühne und Zuschauerseite ermöglicht
- ggf. kleiner Theaterfundus mit Kostümen und Requisiten

Gemeinsame Geschichte

Für die Geschichte folgende Vorgaben einhalten:

1. Jeder ist an dem Geschehen beteiligt.
2. Es soll gemeinsam ein Schatz gehoben werden.
3. Dafür muss ein schwerwiegendes Hindernis überwunden werden. alternativ: Aufgabe in Geschichte passend zu Anliegen oder Hypothesen formulieren.

Verweise/ Beispiele

Günstig: vorher Blick auf die individuellen Ressourcen lenken durch „Ressourcen auf Karten“

Vorführung

Die Geschichte wird vorgeführt – dem Coach bzw. Therapeuten oder anderem ausgesuchten Publikum.

In diesem Fall kann man sich für Proben bzw. Vorbereitung an folgender Dramaturgie orientieren:

1. Ausgangslage zeigen: Wie sieht der Alltag, das „Normale“ aus?
2. Entwicklung/ Veränderung/ Störung/ Problem: Was bringt die Handlung in Gang?
3. Steigerung der Entwicklung: Was treibt die Handlung voran und in die Enge?
4. Entscheidender Höhepunkt: Wie tragen die Entwicklungen zur zentralen Entscheidung bei?
5. Abschluss/ Schlussbild: Wie geht die Geschichte aus?

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

geeignet für spielfreudige Teams und Familien, ggf. vorher für Aufwärmen sorgen

Reflexionsfragen

- Wo und wie beginnt die Szene, wo endet sie?
- Welche Qualität, welches Genre hat die Geschichte?
- Welche neuen Qualitäten sind im Spiel sichtbar geworden?
- Wodurch schafft man es gemeinsam, die Schwierigkeiten zu überwinden?

Kommunikation mit Selbstbezug — Experiment

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Teamentwicklung, Gruppen-Coaching, Supervision, Workshop, Seminar, Fortbildung	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input checked="" type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input checked="" type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Oktober 2010)

Zielbeschreibung

Selbst- und Fremdbezug in Kommunikation zwischen zwei Systemen

Anleitung/ Intervention

Experiment zu Kommunikationsprozessen zwischen Systemen

Vorbereitung:

- zwei Systeme = Subgruppen bzw. Subsysteme differenzieren
- jedes Subsystem gestalten jeweils eigene Sprache, bestimmt sein eigenes Vokabular und notiert diese auf leere Karten; ebenfalls erlaubt: Satzzeichen „.“, „!“ , „?“

Vorgaben:

- feste Zahl von Vokabelkarten, z.B. 12 je Gruppe
- eingegrenzter Themenbereich, z.B. Abendgestaltung während Workshop
- eine Gruppe überlegt sich Frage an die andere, antwortende Gruppe

Diskurs:

- Fragen/ Antworten/ Diskurs über abwechselnde Sätze an Flipchart führen
- Ende des Diskurses durch Moderator oder Zeitvorgabe oder eine der beiden Gruppen

Materialien

- Flipchart
- Karten für Vokabular
- zwei Stifte (für jede Gruppe andere Farbe)
- ggf. Sanduhr (z.B. 10min) für Zeitvorgabe

Auswertung im Plenum:

- » Kurzdarstellung des eigenen Vokabulars
- » „verstandene“ Äußerungen der jeweils anderen Gruppe
- » Ergebnis der Verhandlung
- » Transfer auf alltägliche Kommunikationsprozesse

Verweise/ Beispiele

- vorhergehende Differenzierung der Subsysteme ggf. durch gruppenbezogene Systemtheorie-Veranschaulichung
- ggf. Beispiele für Missverständnisse nennen

ggf. Kommentar zur Verdeutlichung:

Wir „verstehen“ einander immer nur mit unseren eigenen Deutungsmöglichkeiten:
 Idee/ Vorstellung —> Aussage —> Kommunikationsmittel —> Wahrnehmung & Deutung —> Idee/ Vorstellung —>...
 Kommunikation ist ein Abstimmungsprozess bestenfalls mit dem Versuch, Einvernehmen zu erzielen.
 Wirkliches „Verstehen“ ist eine Illusion (vgl. Schismogenese), ist das Ergebnis einer Verhandlung.

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

(Kompetenz-) Selbst-Diagnose

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Therapie, Beratung, Coaching, Supervision, Workshop	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (November 2017)

Zielbeschreibung

Formulierung einer Selbstdiagnose für Wertschätzung der eigenen Ressourcen

Anleitung/ Intervention

Schreibe dir deine eigene Diagnose:

SYMPTOMATIK:

- welche Fähigkeiten , emotional Qualitäten , Ressourcen , ... Sind bei mir besonders aus geprägt ?
- Wodurch ein Schatz unterscheide ich mich dadurch genau von anderen ?
- Was nützt mir das im Alltag, wo behindert es mich?
- Welche andere Diagnose könnte man mir irrtümlich geben?
- Wo welchen anderen verwandten Diagnosen unterscheidet sie sich?

Materialien

– Papier und Stifte

ÄTIOLOGIE:

- Wie kommen die Kompetenzen? Wie sind sie erklärbar?
- In welchem Zusammenhang mit anderen Kompetenzen und Verhalten anderer Menschen stehen sie?

PROGNOSE:

- Wie haben sich die Kompetenzen entwickelt?
- Wenn es unverändert weitergeht, wie sind die Aussichten?
- Worin würde eine Heilung bestehen?

SYSTEMATIK

- Wie heißt die Diagnose zusammenfassend?
- Mit welchem "Score" wird dieses Gesamtphänomen gemessen?
- Wie ist sie insgesamt einzuordnen?

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Konfliktlösungsideen mit Rollenstühlen

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
Coaching, Supervision, Beratung, Therapie	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Februar 2009)
<p><i>Zielbeschreibung</i></p> <p>* neue Perspektive für Konfliktsituation * neue Ideen für Umgang mit festgefahrener Konfliktsituation</p>		<p><i>Anleitung/ Intervention</i></p> <p>Ablaufschema</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Konflikt benennen 2. beteiligte Personen benennen (auf Karten notieren) 3. Stühle für Aufstellungen nutzen 4. Fragestellung festlegen 5. Positionen der Reihe nach einnehmen und erzählen: <ul style="list-style-type: none"> – aktuelles Erleben – subjektive Wünsche, Ansprüche, Ziele – Handlungsspielraum 6. Außenperspektive einnehmen 7. hinter eigene Position stellen, sich Ratschlag geben 8. eine einzige aktive Veränderung (von der eigenen Position!) hypothetisch durchdenken 9. Abschluss <p>Aufgaben des Beraters</p> <p>zunächst <i>Wirklichkeitsrekonstruktion</i> erfragen, z.B. durch zirkuläre Fragen, Erwartungen, Problembedeutung, Problemkonstruktion, Kontextvarianz, Ressourcenfragen, Verschlimmerungsfragen etc., dann zur <i>Möglichkeitkonstruktion</i> übergehen, z.B. durch Zielfragen, Lösungsorientierung, Wunderfrage, hypothetische Fragen, Metaphern etc.</p>		
<p><i>Materialien</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – genügend Raum und Stühle zur Aufstellung der Rollen – Karten zur Kennzeichnung der Rollen bzw. Personen 				
<p><i>Verweise/ Beispiele</i></p>				
<p><i>Variationsmöglichkeiten</i></p>				
<p><i>Zielgruppenspezifika</i></p>				
<p><i>Reflexionsfragen</i></p>				

Konfliktstile — Rollenübungen & Reflexion

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Kurs, Workshop, Seminar, Supervision, Therapie	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input checked="" type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Oktober 2011)

Zielbeschreibung

Reflexion über Konfliktverhaltensstil

Anleitung/ Intervention

Rollenspielübung zu anklagender vs. wünschende Haltung

„Guter Weg“ in die Abwehrhaltung — anklagende Haltung:

- Person thematisieren (nicht Handlung)
- abwerten (nicht gelten lassen)
- Erklärung durch Defizit (nicht durch sinnvolle Gründe)
- als dauerhaft beschreiben (nicht als einzelnes Geschehen)
- als unveränderbar ansehen (Verbesserung nicht zu erwarten)

Materialien

— Flipchart zu Erläuterung der Kommunikationsaspekte

Ausprobieren im Rollenspiel in Dreiergruppen (A, B, C):

1. A kritisiert B auf obige Weise
2. B berichtet C das Erlebte
3. C bewertet das Gehörte, schlägt sich auf eine Seite
4. B antwortet A (erneut) auf vorgetragene Kritik (wie 1 Tag später)

Kurze Reflexion des Erlebten:

Person A: Welches Gefühl bleibt nach dem Dialog?

Person B: Beobachte die eigene affektive Reaktion zwischen „Fight or Flight“ (Flucht oder Frontalangriff).

Person C: Welche Rolle eingenommen? Wie angenehm ist sie?

Verweise/ Beispiele

Guter Weg in den Dialog — wünschende Haltung:

- Handlung thematisieren (nicht Person)
- gelten lassen (nicht abwerten)
- subjektiv sinnvolle Gründe erwarten (nicht durch Defizit erklären)
- als konkretes Geschehen benennen (nicht als dauerhaft beschreiben)
- Verbesserung zutrauen (nicht als unveränderbar erwarten)

Ausprobieren im Rollenspiel in Dreiergruppen (A, B, C):

1. A kritisiert B konkret & offen
2. B berichtet C das Erlebte
3. C vermeidet Parteinahme, versucht beide Seiten nachzuvollziehen
4. B antwortet A (erneut) auf vorgetragene Kritik (wie 1 Tag später)

Kurze Reflexion des Erlebten:

Person A: Welches Gefühl bleibt nach dem Dialog?

Person B: Beobachte die eigene affektive Reaktion zwischen „Fight or Flight“ (Flucht oder Frontalangriff).

Person C: Welche Rolle eingenommen? Wie angenehm ist sie?

Variationsmöglichkeiten

— zum gelingenden Vortragen von Kritik: Feedback-Regeln vorstellen und üben

— zur Auswertung der Kommunikationsmuster: „Zug um Zug“ spielen

— ggf. als Vorübung zur Mediation nutzen

— bei unpassender TN-Zahl: Rolle C doppeln

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

— Wodurch gelingt uns die pointierte Rollenübernahme?

— Wodurch wirkt auch gespieltes Verhalten verletzend oder wohlthuend?

Konfrontation auf der ganzen Linie

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
Supervision, Teamentwicklung, Workshop, Kurs, Konflikte, Schauspiel	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Oktober 2011) veröffentlicht in Baer, Knecht & Waschk (Hrsg. 2021): Spiele, die alle bewegen/ 222 neue Spiele für die Kinder- und Jugendarbeit.

Zielbeschreibung

nonverbale Übung zum Erleben von Konfrontation und Deeskalationsstrategien

Anleitung/ Intervention

Raum einrichten:

- Raum in zwei Hälften teilen
- Seil als Grenzlinie der Konfliktlinie zwischen Konfliktpartner
- ggf. symmetrische Markierungen innerhalb der Bereiche gemäß Eskalationsspirale

Konfrontation und Auflösung:

- Zwei Spieler nähern sich schrittweise der Konfrontationslinie an, soweit es für sie passend scheint (am besten ohne Worte).
- Sobald es einem Spieler zu eng wird, muss er für einen für ihn passenden Abgang sorgen.

Materialien

- Seil als Grenzlinie
- Karten zur Markierung
- hinreichend großer Raum

Spielablauf:

- Teilnehmer in mehreren Durchläufen mit mehreren Partner probieren lassen
- gegen Ende für jedes Paar einen Ball auf die Linie legen = „Goldklumpen“, der zu haben sei
- danach evtl. um weitere Bälle auf der Linie ergänzen

Auswertung:

- Welche der Schritte und Strategien sind vertraut?
- Was fordern sie? Zu welchem Ergebnis führen sie?
- Welche Variation erscheint lohnend?

Verweise/ Beispiele

ggf. Variationsideen im Spiel umsetzen

...dazu dasselbe Spielschema nutzen

Variationsmöglichkeiten

Veränderungsideen aus der Auswerterunde im Spiel umsetzen, dazu dasselbe Spielschema nutzen

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Kooperationsverbesserungen auf drei Tafeln

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Workshop, Coaching, Teamentwicklung, Organisationsentwicklung, Therapie, Beratung, Supervision	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Februar 2013)

Zielbeschreibung

Ideen sammeln zur Verbesserung der Kooperation

Anleitung/ Intervention

Gruppe verteilt sich auf drei Kleingruppen, ordnet sich Flipcharts zu:
 a. „Was begeistert/ motiviert mich?“
 b. „Was könnte die anderen motivieren/ begeistern?“
 c. „Was könnte andere hemmen/ bremsen?“

Kleingruppen haben 5 min Zeit zur Sammlung, dann wird reihum gewechselt, dann noch einmal.

Danach neue Kleingruppen bilden:
 Alte Kleingruppen gleichmäßig auf Flipcharts verteilen.

Dann 15 min Zeit zur Wendung der jeweiligen Sammlung:
 a. „Wie kann man das pflegen und zeigen?“
 b. „Wie lässt sich das aufgreifen?“
 c. „Wie lässt sich das lösen?“ – auch mit Blick auf a. und b.

Anschließend individuell favorisierte Lösungen sammeln.

Materialien

- 3 Flipcharts
- 3 Moderationstafeln

Verweise/ Beispiele

ggf. Vorbereitung durch eigene Fragestellung zur Kooperation

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Kursabschluss und Evaluation

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Coaching, Supervision, Teamentwicklung, Organisationsentwicklung	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input checked="" type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (November 2011)

Zielbeschreibung

- * Zusammenfassung
- * Rückmeldung zum Kurs

Anleitung/ Intervention

1. Individuelle Rückmeldung

Variante A

Kurze Zusammenfassung Abschlussauswertung im Plenum aus Moderationstafel

(Kurzdarstellung zur Abschlussveranstaltung):

Feedback auf Karten:

- grüne Karte für „Das nehme ich mit.“
- gelbe Karte für „Das fehlt mir noch.“

Variante B

Empfehlungen aussprechen:

- „Was würde ich potenziellen Kursteilnehmer an diesem Kurs empfehlen?“
- “
- „Was würde ich an Verbesserungen dem Kursleiter empfehlen?“

Materialien

- ggf. Evaluationsfragebogen (1 pro Teilnehmer), ggf. auch von Anbieter
- Variante B: Moderationstafel und Moderationskarten grün und gelb (je 1 Satz pro Teilnehmer)

optional:

2. Quantifizierbare Rückmeldung

Fragebogen zur Evaluation ausgeben

Umfang:

- ca. 15 Minuten zur Bearbeitung
- weitere Zeit für Erläuterungswünsche

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Lebenslinie ab morgen

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Coaching	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (September 2007)

Zielbeschreibung

- * **Perspektive auf individuelle berufliche und persönliche Ziele**
- * **ressourcenorientierte Auswertung in Kleingruppen**

Anleitung/ Intervention

Plan entwerfen in Einzelarbeit:

1. Traum-Perspektive für Rückwärts-Perspektive (alternativ: Vorbild-Vergleich)

2. → Lebenslauf ergänzen, insbesondere einzeichnen:

- Entscheidungen/ Weggabelungen → ?
- Meilensteine und Chancen → !
- Selbstdarstellung und Marketing → *
- eigenes Bild finden für Ziel → einzeichnen (ca. 15 min)

Materialien

bereits genutztes Endlospapier (ca. 2m pro Teilnehmer)

3. Lebensläufe (ggf. in Kleingruppen) analysieren:

- Wo ist Unterstützung nötig?
- Wo gibt es Alternativen?
- Wo stehen Entscheidungen an? (ca. 10 min pro Lebenslauf – Leiter gibt Zeichen)

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Wenn in Kleingruppen gearbeitet wird, sollten diese vorher gebildet sein.

Reflexionsfragen

Lebenslinie bis heute

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Coaching	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (September 2007)

Zielbeschreibung

*** Rückschau auf individuelle berufliche und persönliche Entwicklung bis heute**
*** ressourcenorientierte Auswertung in Kleingruppen**

Anleitung/ Intervention

1. Lebenslauf zeichnen

Instruktion:

— Nehmen Sie bitte ein langes Stück Endlospapier (ca. 1,5 – 2 m), legen Sie es quer vor sich und zeichnen Sie eine Zeitskala von links nach rechts, auf der Sie die Jahrzehnte Ihres gesamten Lebens durchnummerieren.
 — Zeichnen Sie ihr bisheriges Leben mit allen Phasen und Ereignissen ein, die für Ihren bisherigen beruflichen Werdegang bedeutsam sind. Passende Illustrationen sind erwünscht.
 (ca. 15 min)

Materialien

Endlospapier für Lebenslinie (ca. 2m pro Teilnehmer)

2. Kurzes Vorstellen der Lebensläufe (ggf. in zuvor eingeteilten Kleingruppen)

Augenmerk und Fragen insbesondere zu
 — Entscheidungen, die den Weg prägen
 — persönliche Ressourcen, die sichtbar sind
 — jetziger Gewinn des aktuellen Arbeitskontextes
 (mind. 5 min pro Lebenslauf – Leiter gibt Zeichen)

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Wenn in Kleingruppen gearbeitet wird, sollten diese vorher gebildet sein.

Reflexionsfragen

Leistungsvorteile und Problemlösestrategien in Gruppen — Referat

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Workshop	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input checked="" type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	nach Peter R. Hofstätter (1986): „Gruppendynamik. Kritik der Massenpsychologie.“ nach Gasch: Vorlesung Sozialpsychologie (ca. 2001) eigene Kommentierung (Januar 2011)
<i>Zielbeschreibung</i>	Überblick über verschiedene Typen der Gruppenzusammenarbeit für Lernprozesse und Problemlösungen		<i>Anleitung/ Intervention</i> Man kann folgende Leistungsvorteile innerhalb einer Gruppe unterscheiden: <ul style="list-style-type: none"> » Typus „Heben und Tragen“ (oder auch: Kräfteaddition): Summierung (koagierende Gruppe) oder ergänzende (interagierende) individuelle Handlungen zur Verfolgung eines gemeinsamen oder geteilten individuellen Zieles » Typus „Suchen und Finden“ (oder auch: Wahrscheinlichkeitsprinzip): Unterstützung von Problemlöseprozessen durch viele Perspektiven und Ressourcen, Begrenzung durch Kommunikations- und Akzeptanzprobleme » Typus „Bestimmen“ (oder auch: Fehlerausgleich): Festlegung einer Norm oder Regelung (z.B. mangels objektiver Lösung) und deren Umsetzung bzw. Einhaltung » Typus „Wettstreit“: aktivierender Wettbewerb (z.B. zur schnellsten oder besten Lösung) oder organisierte kontraagierende Gruppen (vgl. Regierung-Opposition) » Typus „Zusammengehörigkeit“ (oder auch: positive Emotionen & Sicherheit): emotionale Unterstützung und Sicherheit in der Gruppe 	
<i>Materialien</i>	— Flipchart für Schlagworte — Handblatt mit Merkmalen zu Gruppen & Teams			
<i>Verweise/ Beispiele</i>				

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Welche Gruppenaktivität ist im Alltag am häufigsten zu beobachten (-> „Bestimmen“)?
- Welche Gruppenaktivität eignet sich in unseren Arbeitskontexten wofür?

Leiten und Ausführen

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
Kurs, Fortbildung, Workshop, Supervision, Selbsterfahrung, Schauspiel	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input checked="" type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input checked="" type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (September 2012)

Zielbeschreibung

Erleben der Rollen Leiten und Ausführen

Anleitung/ Intervention

Leiten und Ausführen mit Partnern

Aufteilung in Dreiergruppen:

- Anleitender
- Ausführender
- Beobachter

Der Anleitender sagt, was der Ausführende andere machen soll, darf vorgeben mit welcher Qualität bzw. mit welcher Emotion o.ä.
 Ausführender führt aus, beobachtet im Tun seine Befindlichkeiten.
 mit Zeitvorgabe, z.B. 3-5 min

Kurze Reflexion reihum:

Beobachter, Ausführender, Anleitender

- Was habe ich erlebt?
- Wie hat sich die emotionale Qualität des Tuns verändert?
- Welche Grenzen haben wir erfahren, wie sind wir damit umgegangen?

anschließend Rollen tauschen

Materialien

- hinreichend großer Raum
- Gegenstände, mit denen man hantieren kann

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Lerngeschenke/ Probleme als Geschenke

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Familientherapie, Paartherapie, Einzeltherapie, Workshop, Supervision	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (April 2016)

Zielbeschreibung

persönliche Probleme zu sinnvollen Herausforderungen mit potenziellem Lerngewinn umdeuten

Anleitung/ Intervention

Geschenke annehmen oder ablehnen

1. Sammle die für dich heute wichtigen
 - Ressourcen (Stärken, Ideen, Gefühle, Wünsche, Vorbilder, Muster, ...)
 - Leitsätze (Regeln, Werte, Verbote, Motti, Aufträge, ...)
 - Herausforderungen (Krisen, Probleme, Ereignisse, Entwicklungsaufgaben, ...)
 aus deinem Familiensystem und deiner Lebensgeschichte! Notiere sie.
2. Entscheide, welche davon du behalten möchtest – verpacke sie anschließend (s.u.) als Geschenk für dich!
3. Entscheide, von welchen du dich verabschieden möchtest – übergib sie anschließend (s.u.) dem Abfalleimer bzw. dem Feuer.

Materialien

- Papier und Karten sowie Stifte
- div. Material zum Verpacken von Geschenken: Schachteln, Geschenkpapiere, Schleifen & Bänder, Klebeband, Scheren

Geschenke ablehnen

Zu Verabschiedendes mit feierlichen Worten zerreißen und in den Abfalleimer geben.
(Schönere Option: in Feuerzeremonie verbrennen)

Geschenke annehmen

Die zu behaltenden Geschenke darf jeder wunderschön einpacken als eigenes „Lerngeschenk“ mitnehmen.

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

- zuvor in KG Feedbacks auf Kärtchen zu diesen Herausforderungen sammeln
- zu verabschiedendes nicht wegwerfen, sondern verbrennen (vgl. Feuerzeremonie)
- ggf. Ich-Selbstbilder oder Tafeln o.ä. nutzen

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Lerntransfer unterstützen

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Workshop, Supervision	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input checked="" type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Darstellung (August 2008); inspiriert von Peter R. Wellhöfer (2007): „Gruppendynamik und soziales Lernen“

Zielbeschreibung

Lerntransfer unterstützen durch
 – **inhaltliche Entscheidung**
 – **konkrete Planung und Verabredung**

Anleitung/ Intervention

A. Lernpartnerschaften bilden:

Jetzt entscheiden: Was möchte ich als erstes in der Praxis ausprobieren?
 Noch im Seminar verabreden, mit wem man zusammenarbeiten möchte,
 was Ziel, Inhalt und zeitlicher Umfang einer Lernpartnerschaft sein
 könnten
 Jetzt schon ein erstes Treffen vereinbaren!

B. Brief an mich:

in einem Brief formulieren, was man im Seminar hilfreiches erlebt hat
 und was man davon für später mitnehmen möchte
 Der Brief wird verschlossen, frankiert und vom Kursleiter nach frühestens
 vier Wochen zugeschickt.

C. Postkarte an jemand anderen:

in einer Postkarte an jemand anderes eine wichtige Konsequenz aus dem
 Kurs benennen,
 Postkarte gerne abschicken.

D. Lernaufgabe formulieren:

Was ist die wichtigste Idee, die ich momentan mitnehme?
 Welche forschende Beobachtung/ welches Experiment will ich damit
 versuchen?

Materialien

für A: keine
 für B: Briefumschläge und Briefmarken
 für C: Postkartenauswahl und Briefmarken

Verweise/ Beispiele

Hinweis an Kursleiter: Briefe aus Variante B ca. ein
 Vierteljahr nach dem Workshop zuschicken —
 allerdings ggf. Fortsetzungstermine berücksichtigen (und
 dann ggf. entsprechend früher absenden).

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Linie mit Problem und Lösung

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
Kurs, Workshop, Supervision, Teamentwicklung, Organisationsentwicklung, Weiterbildung	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (September 2015)

Zielbeschreibung

kreative Visualisierung von Problem und Lösung

Anleitung/ Intervention

Nimm ein großes Blatt nehmen und einen Stift.
Male die ganze Zeit vor dich hin, ohne viel zu wollen.
Wichtig: Setze den Stift nicht ab, male in einer Linie durch!

Denk an das Problem – male vor dich hin.
Denk an die Lösung – male vor dich hin.
Wechsle die Gedanken ab.
Im Anschluss: Betrachte die Übergänge.

Materialien

– Blatt Papier und Stift für jeden TN

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

zwei Farben für zwei Hände wählen: 1 für Problem, 1 für Lösung

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Lösung aus Fremdsprache deuten

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
Kreativitätstechniken, Coaching, Supervision	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Januar 2014)
<i>Zielbeschreibung</i>		<i>Anleitung/ Intervention</i>		
Problemlösungsideen aus fremder Sprache herausdeuten		Deuten in der Fremde: fremdsprachlichen Text anhören (z.B. niederländisch), z.B. Ansage oder Nachricht oder dgl. – und ausdeuten, was sie zu Problem und Lösung zu sagen haben. Ggf. mit weiteren Sprachen ergänzen (Details heraushören...)		

Materialien

- unterschiedliche Tonaufnahmen in fremden Sprachen
- Abspielmöglichkeit für Tonaufnahmen

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Lösungsfokussierung strikt

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Kreativitätstechniken	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Juni 2008)

Zielbeschreibung

*** strikte Lösungsorientierung zur Problemlösung nutzen**
*** Unterschied zwischen Problem-Trance und Lösungsorientierung erfahren**

Anleitung/ Intervention

Auswahl eines der ggf. genannten Beispielprobleme und Auswahl eines weiteren Problemstellers, der sein Problem aber *nicht verrät!*

1. Vorbereiten durch Problemwälzen:

Problemlage in der Gruppe ausgiebige erörtern:

- Was bedeutet das?
- Konsequenzen?
- Verschlimmerungen?

2. Wechsel auf die Lösungsseite:

Nun werden ausschließlich Lösungen erfragt und diskutiert:

- Was wurde versucht?
- Was ist gelungen?
- Wie lässt sich das Gelingen ausbauen?

3. Wiederholen der **Lösungsfokussierung mit einem zweiten Problem, das aber nicht erläutert wird!**

Erfragen wie unter 2., jetzt noch deutlicher nach Details der Lösung fragen:

- Woran erkennt man, dass es besser ist?
- Welche Auswirkungen und Konsequenzen und Folgen hat die Lösung?

Materialien

- Problemsammeltafel

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Günstig: Für 1. und 2. Raum in zwei Hälften teilen, die „Problemseite“ und die „Lösungsseite“. Übergang bewusst machen.

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Malen und Krickeln für Improvisation und Intuition

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Coaching, Supervision, Beratung, Therapie	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Juni 2015)

Zielbeschreibung

- **Üben von Improvisation mit unterschiedlichen Mitteln**
- **Annehmen von Ideen und Aufgeben bisheriger Pläne üben**
- **Formen eigener Eindrücke**

Materialien

- Papier und Stifte oder Farben, eigene Farbe für jeden TN
- Clipboards für alle TN
- ggf. Sanduhr (5min oder 10min) für gemeinsames Bild

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

- C.: leeres Papier zum Falten, Knülle, Reißen etc.

Anleitung/ Intervention

A. Malimprovisation

allein

(ca. 5 min)

Die Hand malen lassen, ohne etwas zu wollen.

Achtung: Nicht zu früh ausgestalten!

(Tipp: Augen schließen, wenn man schon „weiß“, was es ist.)

Beispiel: „Ach, das wird ein Haus?“ —> Türen und Fenster malen, dann aber schauen, was noch aus der Hand kommt.

B. Improvisation gemeinsam im Bild

in Kleingruppen mit 2-3 Personen

(ca. 10-20 min)

Gemeinsam abwechselnd ein Bild auf einem großen Blatt Papier zu malen — ohne miteinander zu reden.

Jeder ist nacheinander dran, Zug um Zug. Man darf nur einen „Zug“ malen, d.h. den Stift nur einmal aufsetzen (egal ob für Punkt oder Linie oder Flächenschraffur), wenn man absetzt, ist der/die nächste dran.

So lange malen, bis das Bild fertig oder die vorgegebene Zeit abgelaufen (ggf. Sanduhr nutzen).

Abschließend einen gemeinsamen Titel finden, sofern das gelingt.

C. Krickeln mit Fallbezug

in Kleingruppen mit 3-4 Personen

(ca. 15-20 min)

Fallgeber berichtet über eigenen Fall bzw. Anliegen

Interviewer fragt nach

Zuhörer = Zeichner nimmt Berichtetes wahr, „hört durch“, krickelt gleichzeitig mit.

(Tipp: Nicht zu sehr in den Inhalt hineinhören und -denken, ggf. von 100 aufwärts zählen oder wegsehen.)

anschließend:

Zeichner „denkt laut“, äußert Eindrücke, entwickelt Deutung und Impuls gemeinsam auswerten:

– Was könnte dies für den Fall bedeuten?

– Welche Neuigkeit oder neue Perspektive könnte darin enthalten sein?

D. Transfer

in Kleingruppen mit 3-4 Personen

Wo wohnt meine Intuition?

Welche Methode könnte ich für mich schulen?

Auswertung

im Plenum

—> siehe Reflexionsfragen

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Was wird in der Improvisation aus unseren Anfangsplänen?
- Wie nutzen wir Querschläger, wie nutzen wir Aha-Effekte?
- Wie nehmen unsere Eindrücke Gestalt an?

Markt der Profis

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Supervision, Teamentwicklung, Workshop, Kurs	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Mai 2011)
Zielbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> • eigenes Profil innerhalb des Teams oder der Gruppe präsentieren • aufgabenbezogene Konkurrenzen aufdecken, Kooperationen anbahnen • Profil und Verhalten ausschärfen 	Anleitung/ Intervention	<p>1. Erläuterung der Metapher „Markt“ (5 min) Jeder hat einen Marktstand und hat ein Produkt = seine Arbeit zu verkaufen.</p> <p>2. Marktstand gestalten (5–15 min) Jeder Teilnehmer entwirft eigenes Poster: • mein Sortiment: ... (Obst) • meine Spezialität: ... (Bio-Äpfel — die anderen verkaufen nur normale Äpfel) • aktuelles Sonderangebot: ... (Erdbeeren — verderben bald) • Wie biete ich es an? (schreien/ probieren lassen) • Was sagen die Kunden? (Beste Qualität/ lecker/ schimmelig Käse) • Was bekommt man dazu (ggf. auch ungefragt; Plastikgabel, trocken Brot) • Was kostet das Angebot? Zur Bebilderung ausdrücklich ermuntern!</p> <p>3. Markt-Rundgang (15–30 min) Vorstellung des Angebots auf dem Markt = Plenum — Jeder stellt sein Angebot mit Poster vor. — Was sagen die anderen Markthändler? — Nachfragen/ Ideen/ Vorschläge zur Ergänzung Weiter hinzu gestalten (ggf. auf weiteren Flipcharts): • Was macht die Marktleitung? Welchen Service bietet sie, welche Abgaben verlangt sie? • Welche Marktstände gibt es noch? Welche sollte es geben? • Wie verhalten sich die Marktanbieter, wie die Kunden? In welcher Wechselwirkung steht dies?</p> <p>4. Markt-Gestaltung (15–30 min) Miteinander im Plenum Markt-Sortiment betrachten, auswerten, verhandeln, neu gestalten: — Wo gibt es Ähnlichkeiten/ Überschneidungen/ Konkurrenzen im Angebot? — Welches Angebot müsste man besser präsentieren/ aufwerten? — Welche Kooperationen und gemeinsame Angebote erscheinen sinnvoll? — ...</p> <p>5. Verabredungen (5-10 min) Veränderungsideen konkret formulieren und verabreden, überprüfbar machen.</p>	
Materialien	— Flipcharts und bunte Stifte/ Wachsmaler für jeden Teilnehmer			
Verweise/ Beispiele				
Variationsmöglichkeiten				
Zielgruppenspezifika				
Reflexionsfragen				

Mediation in Konfliktsituationen

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Konfliktbearbeitung, Konfliktlösung Teamentwicklung	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input checked="" type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	nach Alexander Redlich (2004): Konfliktmoderation vgl. auch de.Wikipedia.org zum Stichwort Mediation (12-Jul-07)
<i>Zielbeschreibung</i>	<p>* Konfliktparteien wieder in ein kooperatives, konstruktives Gespräch bringen * Rahmen sichern, in dem Lösung zu allseitigem Nutzen gefunden und vereinbart werden kann</p>			
<i>Materialien</i>	<p>— Moderationsmaterial</p>			
<i>Verweise/ Beispiele</i>	<p><i>Anleitung/ Intervention</i> Der neu beginnende kommunikative Ablauf ist so zu steuern, dass die Konfliktparteien</p> <ul style="list-style-type: none"> • den Versuch wagen, Sache und Person von einander zu trennen; • ihre eigenen Wahrnehmungs- und Entscheidungsmuster erkennen können; • individuelle Wahrnehmungsphänomene als Konfliktfaktoren anerkennen und • für sich Entscheidungsverzerrungen aufdecken. <p>Fünf Phasen als Handlungsstrategie, die in den meisten Mediationsansätzen genannt sind:</p> <ol style="list-style-type: none"> <i>1. Phase: Auftragsklärung</i> <ul style="list-style-type: none"> – Information über das Mediationsverfahren, Rolle und Haltung des Mediators – Mediationsvereinbarung für die Konfliktvermittlung und weiteres Vorgehen <i>2. Phase: Anfertigen einer Themenliste</i> <ul style="list-style-type: none"> – Darstellung der Streitpunkte und Anliegen im Zusammenhang durch die Parteien – Sammlung und Strukturierung der Themen und Konfliktfelder <i>3. Phase: Exploration der Positionen und Interessen/ Sichtweisen und Hintergrund</i> In der Exploration genannten dritten, zeitlich umfangreichsten Phase wird den Konfliktparteien die Möglichkeit gegeben, i <ul style="list-style-type: none"> – umfassende Darstellung der Parteiensichten des Konflikts zu jedem Themenpunkt – Austausch von Informationen, Daten und Wahrnehmungen – Benennung der unterschiedlichen und gemeinsamen Wünsche, Bedürfnisse und Interessen der Parteien (Hintergründe, Ziele, Interessen, ggf. Emotionen, Rollen Aspekte, Selbstbild) <i>4. Phase: Sammeln und Bewerten von Optionen/ Alternativen</i> <ul style="list-style-type: none"> – kreative Phase, um unterschiedliche Lösungsoptionen zu finden – anschließende Bewertung der Optionen – Konkretisierung Entscheidung für Win-Win-Ergebnis im Konsens – Sicherung des Praxistransfers/ Vermeidung von Rückfällen <i>5. Phase: Abschlussvereinbarung</i> <ul style="list-style-type: none"> – Abschlussvereinbarung (ggf. schriftlich) zur Regelung des Konfliktes 			
<i>Variationsmöglichkeiten</i>				
<i>Zielgruppenspezifika</i>				
<i>Reflexionsfragen</i>				

Mein inneres Berater*innen-Team

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Supervision, Teamentwicklung, Workshop, Kurs	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Oktober 2011) nach Friedemann Schulz von Thun (1998): „Miteinander reden 3 – Das 'innere Team' und situationsgerechte Kommunikation.“ Rowohlt, Reinbek.

Zielbeschreibung

Reflexion über eigene Helferressourcen mit Metaphern und Rollen

Materialien

- Moderationstafel oder Flipchart für jeden TN
- A5-Papier und Wachsmaler für jeden TN
- ggf. Rollenmetaphern auf Karten als Anregungen im Raum verteilen

Verweise/ Beispiele

Begriff „Rolle“ klären, ggf. durch „Anteil“, „innere Stimme“ oder „Teammitglied“ ersetzen, da Rolle spezielles Konzept beinhalten kann (vgl. soziale Rolle, Schauspiel-Rolle etc.); vgl. analoge Arbeit mit Führungsrollen

Variationsmöglichkeiten

- Die Rollenanteile können mithilfe von Bilderkarten (z. B. Persona) illustriert/ charakterisiert werden.
- Variante mit Objekten: Playmobil oder Plastiktiere o.ä. nutzen

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Welche Kompetenzen bietet das Ensemble aller gezeigten inneren Teams an?

Anleitung/ Intervention

Inneres Berater*innen-Team zusammenstellen

in Einzelarbeit

1. auf einer Tafel Person mit kleinem Kopf oben und sehr großem Bauch zeichnen
2. darüber Überschrift: „Ich als Berater*in“
3. im Bauchbereich nun Steckbriefe der eigenen Rollenanteile sammeln (auf kleineren Blättern, z.B. DIN A5)
4. Steckbriefe anordnen, um Kooperation oder Gegnerschaft zu zeigen

Steckbriefe:

- Rollenanteil metaphorisch benennen
- Rolle charakterisieren (Temperament & Stil)
- Kompetenzen benennen
- Schwächen benennen

Stichworte für Metaphern: (mask. Form aus Plätzgründen)

Therapeut, Ratgeber, Diplomat, Freund, Universalexperte, Mama/ Papa, Gesprächsleiter, Entwicklungshelfer, Schiff, Schwamm, Bruder, Schwester, Trainer, Kämpfer, Coach, Gärtner, Experte, Navigator, Forscher, Künstler, Bildhauer, Showmaster, Entertainer, Polizist, Selbstdarsteller, Sekretärin, Bestatter, Motor, Zauberer, Schulmeister, Begleiter, Schneepflug, Reparatur, Seelsorger, Informant, Weichensteller, Blitzableiter, Katalysator, Spürhund, Wachhund, Verwalter, Manager, Klagemauer, Feuerwehr, ...

Team-Vorstellung

in Kleingruppen/ im Plenum (bis 8-10 TN)

- Stellt Euer eigenes Berater*innen Team kurz vor, geht dabei aber nicht detailliert auf die einzelnen Team-Mitglieder ein!
1. eigenes Team mit Stärken und Schwächen charakterisieren
 2. typische Verhaltensmuster und Konflikte im Team benennen
 3. Für welche Situationen passt das Team perfekt?
 4. In welche Fallen tappt das Team gelegentlich?
 5. Wie geht das Team mit Veränderung um?

Gibt einander eine kurze ressourcenorientierte Rückmeldung:

Was kann das Team möglicherweise sonst noch?

D.h. welche Kompetenzen werden möglicherweise auch erreicht, obwohl dies vielleicht gar nicht im Fokus der Team-Interaktion liegt?

Methodenkoffer

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
Workshop, Fortbildung, Seminar, Supervision	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (November 2010)

Zielbeschreibung

- **Reflexion der eigenen Methoden oder Techniken**
- **Hinterfragen der Nutzung und des Lernens neuer Methoden**

Anleitung/ Intervention

Eigenen Methodenkoffer packen

mittels der Kärtchen eigene Arbeitsweisen sammeln:
 „Was habe ich in meinem Methodenkoffer?“
 und nach folgenden Kategorien anordnen:
 — Welche Methoden nutze ich oft oder regelmäßig?
 — Welche Methoden nutze ich zu wenig?
 — Welche Methoden sind neu hinzu gekommen?

Methodenkoffer anschauen und erweitern

in Kleingruppen (ggf. Peergruppen) Methodenkoffer gegenseitig vorstellen und erweitern:
 — Welche Methoden möchte hinzu nehmen?
 — Auf welche Methoden möchte oder kann ich evtl. verzichten?

Materialien

- kleine Karteikarten (DIN A6 oder A7) zum Methodensammeln und sortieren
- alternativ: großes Blatt Papier (mind. DIN A3, ggf. Flipchart) mit aufgemaltem leeren Koffer

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Einstieg wie Kinderspiel „Ich packe meinen Koffer“ —>
 Ich packe meinen Methodenkoffer...

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Morphologischer Kasten

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Kreativitätstechniken	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	nach Fritz Zwicky (1946)
Zielbeschreibung * Ausarbeitung und Planung einer konkreten Idee oder Erfindung * „Querdenken“ an konkretem Problemgegenstand		Anleitung/ Intervention Anliegen: Ausarbeitung einer konkreten Idee sowie Planung deren Umsetzung, Alternativen finden 1. Festlegen der Kategorien – Kategorien (bis etwa 7) als Charakterisierung der Ziele (!) der Umsetzung (technische Kategorien würden am Herkömmlichen kleben lassen) – Festhalten in linker Tabellenspalte 2. Sammeln der Ausprägungen oder Eigenschaften des Problemgegenstandes – Festhalten der Ausprägungen des Problemgegenstandes in rechten Tabellenspalten 3. Füllen des morphologischen Kastens – Tabelle ergänzen bis zur Vollständigkeit 4. Festlegen der Kombinationen – Suchen von günstigen und ungünstigen Kombinationen der Eigenschaften 5. Entscheidung für die beste Lösung – beste Kombination aussuchen und Umsetzung vorbereiten		
Materialien – Flipchart, ggf. als Tabelle vorbereitet				

Verweise/ Beispiele

Beispiel: Müllproblem mit Kaugummis reduzieren.
 Zielkategorien: z.B. Klebrigkeit, Aussehen, Größe, Verpackung, ...

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Nähe und Distanz — Übungen

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
Schauspielübung, Impro- Training, Theaterprobe	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input checked="" type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Zusammenstellung (Mai 2007) nach Beispielen von Viola Spolin
<i>Zielbeschreibung</i>	<p>• Nähe und Distanz spielerisch üben und wahrnehmen • Vorbereitung auf weitere Arbeit zum Thema Nähe und Distanz</p>			
<i>Materialien</i>	<p>— keine —</p>			
<i>Verweise/ Beispiele</i>	<p><i>Anleitung/ Intervention</i></p> <p>mehrere, zum Teil unabhängige Übungen:</p> <p>» Abstand suchen in Paaren: im Raum gegenüberstellen, und Abstand variieren, sich dafür keine Signale geben, sondern beachten und ausprobieren, was angenehm und unangenehm ist. Dann sicheren Abstand wählen, und probieren, was nah nicht ginge, z.B. ohrfeigen, küssen, kitzeln, würgen...</p> <p>» Ja-Nein in Paaren: Der eine darf nur „ja“ sagen, der andere nur „nein“. Rollentausch gemeinsam und ohne Verabredung.</p> <p>» Lachen und Weinen in Paaren: Einer lacht, einer weint, je mehr der eine, desto mehr der andere...</p> <p>» Bloßstellen (nach Viola Spolin) Gruppenhälfte auf die Bühne stellen, andere Hälfte schaut zu. — „Ihr seht uns an, wir sehen euch an“ – gelegentlich wiederholen, bei aller Unernsthaftigkeit und allem Unbehagen. — Wenn sich das Unbehagen gelegt hat, triviale Beobachtungsaufgabe geben, z.B. Fußbodenbretter zählen. — Wenn Entspannung einsetzt, Übung beenden – Gruppen tauschen.</p>			

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Welches Verhalten lässt Nähe zu? Was verhindert Nähe?
- Wie reagieren wir, wenn uns der Abstand zu nah/ zu fern ist?

Narrationen der Nachrichten hinterfragen

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Workshop, Coaching, Teamentwicklung, Organisationsentwicklung, Therapie, Beratung, Supervision	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input checked="" type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (August 2014) vgl. auch Reyer (2013): „Wie wir uns selbst erfinden – Narrationen als Geschichten, die unsere Welt ordnen“ ARS-Jahrbuch 2013.

Zielbeschreibung

Subjektivität der Narration in Alltagstexten erkennen und hinterfragen

Materialien

- Nachrichtentexte aus der Tageszeitung
- Papier und Stifte

Verweise/ Beispiele

Hinweise zum Einstieg:
 vgl. Dieter Hildebrandt: "Wachsamkeit am Tatort Wort"
 vgl. "Unwort des Jahres"
 —> Bedeutung im gesellschaftlichen Diskurs

Variationsmöglichkeiten

Einstieg mit Geschichte Hänsel und Gretel – aus der Perspektive der Hexe erzählt

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Anleitung/ Intervention

Nachrichten auswerten und neu formulieren

Tandems oder Kleingruppen, ca. 20-30 min

Einen Nachrichtentext auswählen und analysieren:
 Dazu gerne orientieren an den journalistisch genutzten

Sieben W-Fragen:

1. Was geschah überhaupt?
2. Wer ist am Ereignis beteiligt?
3. Wo geschah das Ganze?
4. Wann geschah das Ereignis?
5. Wie ist es abgelaufen?
6. Warum geschah es?
7. Zusätzlich: Welche Quellen gibt es?

Darüber hinaus wichtig:

8. Wessen Perspektive wird hier dargestellt?
9. Welche Bewertungen (über wen oder was) klingen an?

Nachrichten neu formulieren = aufgrund obiger Analyse Re-Konstruieren:

- Was ist geschehen und wurde in der gedruckten Fassung nicht erzählt?
 - Welche anderen Bewertungen wären noch möglich?
- Aus diesen Ideen neuen Nachrichtentext formulieren

Nachrichtentexte vorstellen und reflektieren

im Plenum, ca. 15 min

- Welche andere Bedeutungsgebung und Bewertung ist möglich?
- Welche Auswirkungen hat dies, welche Handlungsoptionen erscheinen zusätzlich?

Anwendung auf Fall-Anliegen

einzel, ca. 10 min

aus eigenen Anliegen eine kurze Zeitungsnachricht formulieren.

Diese weitergeben, und damit wie oben beschrieben weiterarbeiten
weiteres Vorgehen wie oben, ca. 30 min

Nur Fragen (Systemische Etüde)

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input checked="" type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input checked="" type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input checked="" type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (März 2012)

Zielbeschreibung

- * **Fragen als systemische Haltung üben**
- * **Aufwärmen bzw. „Push-Ups“ für systemisches Arbeiten**
- * **Geistesübungen zur Vertiefung des systemischen Verständnisses**

Anleitung/ Intervention

Fragen üben!

Ansatz dahinter:

- Fragen sollen anregend für Klienten sein, nicht informativ für Berater!
- Fragen bringen Reflexion über Interaktion und Suche in Gang ohne Lösungen zu präsentieren!
- Fragen passen zu lösungsneutraler beraterischer Haltung

Alltagsgeschehen

- in Tandems gegenseitig über alltägliche Handlung befragen (NUR Fragen!), z.B. Frühstück oder Abendprogramm o.ä.
- „in die Person hinein fragen“
- je 5min (mit Sanduhr kontrollieren)
- kurze Rückmeldungen darüber, welche Frage besonderen Neuigkeitswert hatte?

Interaktion befragen

- in Vierergruppen 2 Interviewer und 2 „Klienten“, die sich ein Beratungsanliegen überlegt haben
- „in die Interaktion hineinfragen“, zirkuläre Fragen nutzen: Interaktion/ Perspektiven/ Unterschiede
- 10min (mit Sanduhr kontrollieren)
- kurze Rückmeldungen darüber, welche Frage besonderen Neuigkeitswert hatte?

Materialien

— Sanduhr für Zeitvorgabe

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

vorher zirkuläre Fragen vorstellen

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Welche (Art von) Fragen vermittelt Neuigkeit, löst Aha-Effekte aus, irritiert konstruktiv?
- Woher kommen die in diesem Sinne nützlichen Fragen?
- Wie ändert sich die Beraterrolle bzw. Klient-Berater-Beziehung durch das Fragen?

Pacing und Leading (Systemische Etüde)

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Workshop, Seminar, systemisches Arbeiten, Supervision, Fortbildung	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input checked="" type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input checked="" type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input checked="" type="checkbox"/> Interaktion	eigene Zusammenstellung (Oktober 2010) nach Stephan Landsiedel: „NLP-Bibliothek“ (nlp-bibliothek.de)

Zielbeschreibung

- * Wechsel zwischen Pacing und Leading üben
- * therapeutischen Kontakt gestalten üben
- * Aufwärmen bzw. „Push-Ups“ für systemisches Arbeiten
- * Geistesübungen zur Vertiefung des systemischen Verständnisses

Materialien

— Seile oder Stäbe, um „Spiegelfläche“ am Boden zu markieren

Verweise/ Beispiele

- sieht im Üben fast aus wie klientenzentrierte Gesprächsführung
- Mismatching entspricht je nach Kontext Tabubruch oder Grenzziehung
- bewusste Abgrenzung üben!

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Etüden setzen in der Regel bereits Vorkenntnisse voraus. Zur grundlegenden Einführung daher besser die umfangreicheren Übungen nutzen!

Reflexionsfragen

Durch welche Kompetenz gelingt das Pacen? Imitationslernen? Spiegelneuronen?

Anleitung/ Intervention

Wechsel zwischen Pacing und Leading üben!

Systemischer Ansatz dahinter:

- Kontakt (NLP: „Rapport“) herstellen, um an Klientensystem anzukoppeln
- Beziehung flexibel gestalten, sodass neue Erfahrungen angeboten werden

Pacing und Leading (Angleichen und Führen)

zu zweit: A und B, ca. 5-10 Minuten

1. A macht Bewegungen mit dem ganzen Körper, B gleicht sich an.
2. Nach einer Weile geht B sanft zum Führen über. A gleicht sich an. Körperbewegungen später beliebig ein folgendes ersetzen:
 - * Atemrhythmus
 - * Körperhaltung
 - * kleinere Körperbewegungen (Gestik)
 - * Minimalbewegungen (z.B. Stirnrunzeln, Fußwippen, etc.)
 - * Lautstärke der Stimme
 - * Sprechtempo
 - * Sprachmuster und Schlüsselworte
 - * Lidschlag
 - ? eigene Ideen

Variationen:

- zwei und mehr dieser Verhaltensweisen pacen bzw. leaden (auch A und B unterschiedlich)
- über Kreuz spiegeln: z.B. Atem durch Beinbewegung, den Lidschlag mit Finger o.ä.

Matchen und Mismatchen

zu dritt: A, B und C, ca. 10 Minuten, dann Wechsel der Rollen

1. A erzählt etwas aus dem Leben (z.B.: über Urlaub, Arbeit, Hobby, ...).
2. B hört zu und pacet A in mindestens drei Verhaltensweisen.
3. Dann bricht B den Rapport bewusst durch Abweichung vom Pacing.
4. Nach ein paar weiteren Minuten geht B wieder zum Pacing über.
5. C notiert die beobachteten Wechsel und Veränderungen.
6. A und B tauschen sich über ihre Sicht der Veränderungen aus.
7. C berichtet über seine Beobachtungen.

Pacing von Aussagen (optional)

zu zweit: A und B, ca. 5-10 Minuten

„Erinnere Dich an eine Situation, die für Dich typisch ist und in der Du mit anderen Menschen kommunizierst.“

A. Sinnliche Wahrnehmung

„Zähle drei Dinge auf, die Du in der vorgestellten Situation wahrnehmen kannst. Was siehst, hörst und/ oder fühlst Du? Flechte diese Wahrnehmungen in ein Gespräch ein.“

B. Allgemeinplätze

„Zähle drei Allgemeinplätze oder Tatsachen auf, die in dieser vorgestellten Situation zutreffen. Flechte diese in ein Gespräch ein.“

Phasen & Gestaltung von Beratungs- und Therapieprozessen

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Workshop, Seminar	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input checked="" type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigenes Phasenschema (Oktober 2010)

Zielbeschreibung

Schema zur Orientierung in einem Beratungsprozess oder Therapieprozess

Materialien

- Flipchart für Schlagworte
- ggf. Handblatt mit Phaseneinteilung
- ggf. Karten und Seile zur Timeline-Markierung, ggf. auch Symbole

Verweise/ Beispiele

übrigens auch beliebt: Reisemetapher für Therapieprozesse
 → daraus evtl. Aufgabe machen: die Reisemetapher ausgestalten

Variationsmöglichkeiten

- Schema nur grob vorstellen – dann in Kleingruppen Metaphern für den Weg erfinden und auf einzelne Phasen übertragen lassen.
- Schema im Raum als Timeline mit Seilen darstellen

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Welche Bilder oder Symbole können die einzelnen Phasen des Prozesses versinnbildlichen?
- Wo finden sich die Unterschiede zwischen Beratungsprozessen und Therapieprozessen?

Anleitung/ Intervention

Phasen & Gestaltung systemischer Beratungsprozesse oder Therapieprozesse:

- Pacing/ Joining**
 - an Klientensystem wertschätzend ankoppeln
 - bisherige Erfahrung und Weg in Beratung aufgreifen
 - positive Beziehung mit Klientensystem knüpfen
- Auftragsverhandlung**
 - Nachvollzug der Klientenrealitäten und Anliegen
 - Problemkonstruktion nutzen und für Zielklärung nutzen
 - neue Erfahrung, Sicht und Ressourcennutzung anbieten
 - Auftragsgestaltung (oder Ausstieg)
 - konkrete Ziele und Auswirkungen erarbeiten
 - Rollen und Aufgaben klären, aktivieren, Erwartungen abgleichen
- Setting gestalten**
 - Klientensystem (Lösungssystem!) und Beratersystem organisieren
 - Arbeitsrahmen abstecken und verantworten
- Fokussierung auf Ressourcen und Lösungen**
 - bisheriges Verhalten als Lösungsversuche würdigen
 - positive Zielvisionen anknüpfbar machen und prüfen
 - Ressourcen erfahrbar machen und für Lösungsschritte nutzen
 - zirkuläre Bezüge im Klientensystem deutlich machen
- Interventionen und Veränderungsarbeit**
 - methodische Interventionen gestalten
 - Auftrag und Ziele im Blick behalten
 - Lösungsschritte bzw. Verhaltensänderung thematisieren
 - neue Wirklichkeits- und Möglichkeitskonstruktion fördern
 - Interaktion im Setting nutzen
 - Klienten unterstützen, begleiten, schützen, fördern
 - Klienten irritieren bzw. konfrontieren, fordern
- (= 2. – 5.) **Auswertung, Zielabgleich & Prozesssteuerung**
 - regelmäßig Entwicklung und Beziehung im Prozess hinterfragen
 - Auftragsklärung und Zielklärung bei Bedarf erneuern
- Abschluss (ggf. Überweisung)**
 - Würdigung des Erreichten
 - Blick in die Zukunft
 - Setting aufheben und symbolisch abschließen

Grundsätzliche Themen auf dem Weg:

- Gestaltung der Beratungssitzungen
- Interaktion Klientensystem und Beratersystem
 = Klientenbeziehung und Berater-/Therapeutenrolle
- passend ungewöhnlicher Einsatz von Interventionen
- Auftragskarussell, Auftragsmuster und verdeckte Aufträge
- Wechsel zwischen Problem und Lösung, Pacing/ Joining und Leading/ Anregung
- Verfolgen/ thematisieren von Veränderung und deren Auswirkungen

Placemat

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Kreativitätstechniken	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	Methode des Kooperativen Lernens, vertreten z.B. von Norm Green

Zielbeschreibung

- * **Ausarbeitung von Lösungsansätzen**
- * **Gleichberechtigtes Weiterdenken von Ideen**

Anleitung/ Intervention

Problem mit Konstruktionsaufgabe o.ä. auswählen
 Arbeit in Vierergruppe an je einem Placemat:

- a. – Ideen notieren
 – Ideen weiterentwickeln
- b. ein/ zwei Idee auswählen und im Plenum vorstellen
- c. beste Lösung auswählen (ggf. auch zwei)
- d. methodische Diskussion

Materialien

- Placemat-Bögen (1 pro Kleingruppe) vorbereiten:
 Flipchart-Papier (o.ä.) in vier Trapeze teilen, sodass jede Papierkante eine lange Trapezseite enthält

Verweise/ Beispiele

ganz ähnlich: Methode 635, dort aber für 6 Teilnehmer mit je 3 Ansätzen und 5 Antworten, in entsprechender Tabelle

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Gruppe möglichst heterogen zusammensetzen

Reflexionsfragen

- Wie haben sich die Ideen weiterentwickelt?
- Was kam hinzu, was wurde ausgelassen?

Playwork-Strukturaufstellung — Teil I: Aufstellungen

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Teamentwicklung, Gruppen-Coaching, Supervision	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (September 2007)

Zielbeschreibung

- Lösungsansätze über Aufstellungen finden
- systemische Hypothesen über den eigenen Arbeitskontext gewinnen

Anleitung/ Intervention

Instruktion zum ersten Teil der Aufstellungsarbeit:

Bitte nutzen Sie die Playmobil-Figuren dazu, ihren aktuellen Arbeitskontext abzubilden. Dazu gehören die Personen, mit denen Sie öfter zu tun haben und die für Ihre Arbeit bedeutsam sind. Dazu gehören auch Inhalte bzw. Themen ihrer Arbeit.

1. Personen aufstellen und anordnen:

Bitte suchen Sie sich für die relevanten Personen in Ihrem Arbeitskontext die passenden Playmobil-Figuren aus. Positionieren Sie sie so auf dem Tisch, dass die typische Konstellation deutlich wird. Wie stehen die Personen zueinander? Wer ist sich nah oder fern? Wer ist wem zugewandt? Kennzeichnen Sie die Figuren bitte folgendermaßen: Ihre Vorgesetzten bekommen einen Hut; Ihre eigene Figur steht auf einem Holzklötzchen.

2. Arbeitsinhalt positionieren:

Notieren Sie als nächstes bitte den Inhalt oder das Hauptthema Ihrer Arbeit auf einer blauen Karte. Positionieren Sie diese in der Aufstellung.

3. Erwartungen der anderen Personen:

Notieren Sie die Erwartungen bzw. Aufträge der anderen Personen auf weiteren Karten und positionieren Sie diese im Gesamtbild.

4. Eigene Fragestellung(en):

Formulieren Sie Ihre aktuelle Frage(n) zum Umgang mit Ihrer Arbeit bzw. zu Ihrem Arbeitskontext auf einer roten Karte. Hilfreich sind Fragen nach einem Weg, z.B. „Wie kann ich...?“, oder einer Position, z.B. „Wo oder mit wem soll ich...?“ Legen Sie diese Karte zusammen mit den beiden Antwortblättern neben Ihre Aufstellung.

Materialien

- ausreichende Anzahl von Playmobil-Figuren (Männer, Frauen, Kinder, diverse Rollen)
- diverse Playmobil-Hüte
- Spielsteine (für Mühle oder Dame) entsprechend der Teilnehmerzahl
- Karteikarten in diversen Farben für Fragen und Themen
- Arbeitsblatt mit Instruktion zur Playwork-Aufstellung
- ausreichend Tischflächen

Verweise/ Beispiele

Begriff „Aufstellung“ gibt dynamischere Auffassung der Skulptur dar, lässt Reaktionen und Bewegung zu

Variationsmöglichkeiten

Biegeblüsch oder Bänder zur Kennzeichnung von Subsystemen nutzen

Zielgruppenspezifika

Erfahrungen mit Aufstellungen/ systemischer Arbeit sind von Vorteil.

Reflexionsfragen

- In welcher Reihenfolge werden die Figuren aufgestellt?
- Was fällt während des Aufstellens auf? Welche Figur ist einfach, welche ist unklar?
- An welchen Stellen scheint etwas mehrdeutig zu sein?

Playwork-Strukturaufstellung — Teil II: Rückmeldungen

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Teamentwicklung, Gruppen-Coaching, Supervision	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (September 2007)

Zielbeschreibung

- Lösungsansätze über Aufstellungen finden
- systemische Hypothesen über den eigenen Arbeitskontext gewinnen

Anleitung/ Intervention

Instruktion zum zweiten Teil der Aufstellungsarbeit:

Wenn alle Kursteilnehmer ihre Aufstellung fertig gestellt haben, beginnt der zweite Teil der Arbeit mit den Aufstellungen.

5. Aufstellungen anschauen:

Bitte schauen Sie sich um und wählen sich eine Aufstellung aus. Betrachten Sie diese gründlich, lassen Sie sie auf sich wirken. Schenken Sie Ihre Aufmerksamkeit den Fragen und Ideen, die Ihnen spontan einfallen. Stellen Sie keine Rückfragen! Orientieren Sie sich ausschließlich an der Information, die Sie aus der aufgestellten Konstellation erhalten. Weitere Details könnten die wichtigste Aussage verwässern.

Materialien

- Material für Playwork-Aufstellung (siehe Teil I: Aufstellung)
- vorbereitete Aufstellungen der Teilnehmer (siehe Teil I: Aufstellung)
- je Aufstellung zwei Antwortblätter überschrieben mit „A. Antworten oder Lösungsansätze auf die gestellte Frage“ und „B. Eindrücke oder weiterführende Fragen mit Bezug zur gestellten Frage“

6. Rückmeldungen aufschreiben:

Notieren Sie Ihre Eindrücke und Fragen auf den neben der Aufstellung bereit liegenden Blättern. Nehmen Sie sich für Ihre Rückmeldungen pro Aufstellung ca. 5–10 Minuten Zeit, und gehen Sie bitte dann zur nächsten Aufstellung weiter.

7. ggf. Kurzauswertung in Kleingruppen bzw. Tandems

Was folgt aus den Rückmeldungen? Welches Resümee ziehen die Fallaufsteller?

Verweise/ Beispiele

Begriff „Aufstellung“ gibt dynamischere Auffassung der Skulptur dar, lässt Reaktionen und Bewegung zu

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Erfahrungen mit Aufstellungen/ systemischer Arbeit sind von Vorteil.

Reflexionsfragen

- Was ist die erste Reaktion der Rückmelder?
- Gibt es Merkmale, die allen Rückmeldern ins Auge fallen?
- Führen die Fragen weiter? Wie wird mit dem Anliegen umgegangen?

Positive Konnotation & Wertschätzung (Systemische Etüde)

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
systemische Arbeitsweise	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input checked="" type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input checked="" type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input checked="" type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	nach Johannes Kettler in Fortbildungskurs, Februar 2004

Zielbeschreibung

- * eigene Übungen im Umdeuten von Zuschreibungen
- * Erhöhung des Handlungsspielraums durch Umdeuten
- * Aufwärmen bzw. „Push-Ups“ für systemisches Arbeiten
- * Geistesübungen zur Vertiefung des systemischen Verständnisses

Materialien

- Flipchart oder Tafel
- Papier und Stift für jeden Teilnehmer

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

„**Mackenreframing**“ in der Gruppe als Vorübung zum Bedeutungsreframing:
 Jeder klebt sich einen zwei Zettel auf den Rücken. Auf dem kleinen steht eine selbst formulierte eigene „Macke“. Der größere ist zunächst leer und wird von den anderen Teilnehmern in der nächsten Runde als positive Umdeutung ausgefüllt

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Was bedeuten die Zuschreibungen in einem Gruppenkontext?

Anleitung/ Intervention

Positive Konnotation & Wertschätzung üben!

Systemischer Ansatz dahinter:

- Eigenschaften sind variabel, Festlegung oder Zuschreibung verflüssigen erhöht Handlungsspielraum.
- Wertschätzender Umgang mit jedem Verhalten betont Kompetenz der Klienten.

1. Vorübung im Plenum (5 min)

Eigenschaften und Verhalten von Menschen positiv umdeuten und positiv benennen üben –

dabei jeweils prüfen:

- Welche Zuschreibungen und Erwartungen sind mit den jeweiligen Formulierungen verbunden?
- Welche Handlungsoptionen ergeben sich jeweils aus der Umformulierung?

Beispiele für Beschreibungen:

- starrköpfig sein
- nicht zuhören
- intrigant sein
- zu laut reden
- oft streiten
- Versprechen nicht halten
- ...

weitere Beispiele aus dem Plenum vorstellen und auswerten

2. Partnerübung zur positiven wertschätzenden Konnotation

a. Ping-Pong-Übung (5 min)

Partner nennen sich abwechselnd negativ bewertende

Verhaltensbeschreibungen,

die der andere jeweils positiv-wertschätzend umbenennet.

Möglichst hohem Tempo versuchen, gerne Beispiele immer extremer wählen!

b. echtes Beispiel (5-10 min)

Teilnehmer stellt sich Person vor, die sie dem Partner beschreibt, wie diese erlebt und gesehen wird.

Partner hört zu, benennt Konsequenzen der Zuschreibungen und schlägt Umdeutungen vor.

—> jeweils genau 1 min !!

Anschließend jeweils auswerten (vgl. Vorübung):

- Welche Zuschreibungen und Erwartungen sind mit den jeweiligen Formulierungen verbunden?
- Welche Handlungsoptionen ergeben sich jeweils aus der Umformulierung?

3. Auswertung im Plenum (5-10 min)

Dabei Antworten auf eingangs verfolgte Fragen suchen:

- Welche Zuschreibungen und Erwartungen sind mit den jeweiligen Formulierungen verbunden?
- Welche Handlungsoptionen ergeben sich jeweils aus der Umformulierung?

Praxisprojektfindung und Projektauswahl

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Supervision	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input checked="" type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Februar 2007)

Zielbeschreibung

Eigenes Projekt skizzieren und grob planen

Anleitung/ Intervention

Praxisprojektideen finden

Partnerarbeit, ca. 45 min

Für zielorientiertes Lernen am Projektideen sammeln:

- individuelle Zielstellung
 - passender Kontext
 - Ressourcen und Kooperationspartner auswählen
- > als Liste von Projektideen festhalten

Praxisprojekt auswählen

Partnerarbeit, ca. 15 min

(obige Liste von Ideen nach Realisierungschancen ordnen, Idee mit größtem Lernpotenzial bzw. Motivationspotenzial auswählen)

Materialien

- Arbeitsblatt Projektplanung

Projekt benennen und skizzieren

einzel, ca. 15 min

((vgl. Schema vom OE-Kurs))

ggf. anschließend im Plenum reihum vorstellen (dazu aufstehen):

„Das ist mein Projekt und das ist mein nächster Schritt?“

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Praxisprojektplanung

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Juni 2012)

Zielbeschreibung

Anleitung/ Intervention

Planung des Praxisprojekts

Für obiges Projekt entlang Arbeitsblatt Projektplanung skizzieren:

- Projektstichwort
- Projektziele
- Projektbeginn und Projektabschluss
- Zeichen der Zielerreichung
- Ausgangslage
- Unterstützung/ Ressourcen
- vorläufiger Arbeitsplan
- erster Arbeitsschritt

Materialien

im Plenum reihum vorstellen (dazu aufstehen):

„Das ist mein Projekt und das ist mein nächster Schritt?“

Verweise/ Beispiele

gute Vorarbeit: Praxisprojektfindung und Projektauswahl

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Problemkonstruktionen und -muster (Sequenzen)erfragen (Systemische Etüde)

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Kurs, Workshop, Fortbildung	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input checked="" type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input checked="" type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input checked="" type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Zusammenstellung (Oktober 2010)

Zielbeschreibung

Erfragen von Problemkonstruktionen und den sich ausbildenden Mustern bzw. Sequenzen

Anleitung/ Intervention

Erfragen von Problemkonstruktionen üben!

Systemischer Ansatz dahinter:

- Probleme sind soziale Konstruktionen
- Problemverhalten wird vom „Problemsystem“ stabilisiert:
- Systeme stabilisieren Interaktion in „Mustern“ („Sequenzen“)

1. Beispiele vorbereiten:

- Gruppe in „Klienten“ (ggf. Klientenpaare) und „Berater“ einteilen
- „Klienten“ denken sich Problem für Einzelberatung aus oder suchen ihnen bekannten realen Fall aus.

Materialien

- Arbeitsblatt zu Problemkonstruktion & Sequenzfragen

2. Übung in Paaren

- „Berater“ erfragt beim „Klienten“ Problemkonstruktion/ Muster/ Sequenzen
- Wichtig: Nicht in die Person(en), sondern in die Interaktion hineinfragen!

Hilfreiche Fragen (Sequenzfragen)

- Was „ist“ das Problem aus Ihrer Sicht? Wie äußert es sich?
- Welche Folgen ergeben sich aus dem Problem?
- Wer hält was, wann, mit wem für welches Problem?
- Seit wann ist das Problem da? Wann tritt es auf? Wann nicht?
- Wer ist wie an dem Problem beteiligt?
- Welche Lösungsversuche wurden bisher unternommen?
- Was wäre anders, wenn das Problem weg wäre?
- Wer hat welchen Nutzen aus dem Problem?

Verweise/ Beispiele

für Fortgeschrittene:

Anschließend Hypothesen bilden:

- Wofür könnte das Problem eine Lösung darstellen?
- Was stabilisiert das Problemverhalten?
- Welche Umdeutung innerhalb der Klientenrealität könnte das Problem lösbar machen?

Variationsmöglichkeiten

Beispiel für Übung in KG mit 3-4 TN:
 2 Elternteile eines aggressiven/ delinquenten Schülers
 (Vorschlag für deren Verhalten: abwechselnd aufgebend/ aufbrausend); 1-2 Berater

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- ggf. Feedback der „Klienten“: Welche Fragen haben Blick auf neues Problemverständnis, vielleicht sogar neue Lösungswege eröffnet?

Problemskulptur/ Skulpturarbeit

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
systemische Arbeitsweise, Supervision, Beratung, Coaching, Therapie	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Formulierung (März 2007)

Zielbeschreibung

Lösung komplexer Problemsituationen unter Beachtung des Kontextes

Anleitung/ Intervention

Beispiele in Gruppenkonstellationen auswählen
in Gruppen mit Playmobil-Figuren aufstellen lassen

Skulpturarbeit in einer oder zwei Gruppen:
! zuvor Rollen festlegen: Klient, Moderator, Team

1. Was ist die Fragestellung?
2. Was sind die einzelnen Elemente des Problems? Welche Elemente sind „meine“, kann ich also „direkt“ beeinflussen, welche Elemente sind „fremd“?
3. Wie stehen die Elemente zueinander in Beziehung bzw. Interaktion? Darstellen und positionieren mit Karten, Knete, Personen, Gegenständen
4. Rückmeldungen bzw. Informationen über die Gesamtstruktur und „aus den einzelnen Positionen“ einholen
5. Was kann ich im Hinblick auf die Fragestellung verändern?
Wie ordne ich das im System ein?
6. Reflecting-Team der Beobachter über das Geschehen
7. Abschluss: Das letzte Wort hat der Klient.

Materialien

- Problemsammeltafel
- Handblatt „systemische Problemskulptur“
- Materialien zum Aufstellen, z.B. Knete oder Figuren

Verweise/ Beispiele

Begriff „Aufstellung“ gibt dynamischere Auffassung der Skulptur dar, lässt Reaktionen und Bewegung zu

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Problemskulptur/ Skulpturarbeit – Einführung

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
systemische Arbeitsweise	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input checked="" type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Formulierung (März 2007)

Zielbeschreibung

Lösung komplexer Problemsituationen unter Beachtung des Kontextes

Anleitung/ Intervention

Systemischer Ansatz – gut geeignet für besonders festgefahrene, komplexe Problemsituationen (z.B. Beziehungsdynamiken), an denen man durch sein Verhalten etwas verändern möchte.

Skulpturarbeit an einem fingierten Beispiel vorstellen.
 Ablaufschema/ Instruktion für die problemlösende Arbeit:

1. Fragestellung festlegen
2. relevante Personen oder Elemente benennen
(eigenen Anteile von fremden unterscheiden)
3. Interaktion der Elemente darstellen durch Positionieren
4. Rückmeldungen/ Informationen über Gesamtstruktur/ fremde Anteile einholen
5. Was kann ich tun im Hinblick auf die Fragestellung?
6. Reflecting-Team der Beobachter
7. Abschluss

Materialien

- Problemsammeltafel
- Handblatt „systemische Problemskulptur“
- Materialien zum Aufstellen, z.B. Knete oder Figuren

Verweise/ Beispiele

Beispiel zu Darstellung:
 kleiner Betrieb im Versandhandel; zwei Computer-Admins im Streit über Homepage; weiter beteiligt Chef („Klient“) und anderer Mitarbeiter
 Begriff „Aufstellung“ gibt dynamischere Auffassung der Skulptur dar, lässt Reaktionen und Bewegung zu

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Projektbörse

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Workshop, Supervision, Teamentwicklung, Organisationsentwicklung	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (April 2009)

Zielbeschreibung

- * **Projektidee oder Plan weiterentwickeln, pointieren**
- * **Mitstreiter begeistern, eigene Zugehörigkeit vertreten**
- * **innerhalb des Gruppe in Verhandlung treten über Ziele und Engagement**

Anleitung/ Intervention

Freies Plenum zur Weiterentwicklung von Projektanliegen

Arbeit in Kleingruppen

Projektgruppen arbeiten ihr bisher geplantes Vorhaben für ein **Poster für eine Projektbörse** aus.

Darauf soll zu erkennen sein:

- Grundidee, Anliegen, Ziele, Sinn
- Werbung für die gute Sache
- Zielgruppe ansprechen: offene Fragen zu lösen

Materialien

- Moderationstafel oder Flipchart für jede Projektgruppe
- bunte Stifte oder Wachsmaler für jede Projektgruppe
- Raum für Bewegung und Gespräche
- evtl. Druckerpapier für Flyer o.ä.

Projektbörse im Plenum

Projektgruppen präsentieren ihr Vorhaben in freier, zunächst unmoderierter Form

Wichtigste Aufgaben:

- Machen Sie auf ihr Projekt aufmerksam!
- Gewinnen Sie weitere Mitstreiter für konkrete, ggf. offene Aufgaben!
- Nutzen Sie die Börse zur Lösung der offenen Fragen!

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Projektplanung mit Karten

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Teamentwicklung, Organisationsentwicklung	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Januar 2007)

Zielbeschreibung

- * **zielorientierte Planung von Maßnahmen und Arbeitsschritten**
- * **Klärung von Abhängigkeiten und Verantwortlichkeiten**

Materialien

- Moderationstafel mit vorbereiteter Zeitachse
- Moderationskarten (blau, grün, weiß, rot, gelb)

Anleitung/ Intervention

1. Die Moderatorentafel wird mit dem Projekttitel überschrieben und mit einer Zeitachse versehen (z.B. Quartal - Halbjahr - Jahr; z.B. Monate oder Jahreszahlen)
2. Die Hauptziele, die mit dem Abschluss des Projektes erreicht sein sollen, werden gesammelt.
→ auf blauen Karten notieren und auf Zeitachse anordnen
3. Für jedes Ziel werden Maßnahmen gesammelt.
→ auf grünen Karten notieren und auf Zeitachse anordnen
4. Jeder Maßnahme wird eine Voraussetzung hinzugefügt, sofern erforderlich,
→ auf gelben Karten notieren und zwischen den Maßnahmen anordnen (ggf. Pufferzeiten einrichten)
5. Jeder Maßnahme wird ein Akteur und ein Verantwortlicher zugeordnet.
→ Akteure auf weißen Karten notieren und anordnen
→ Verantwortliche auf roten Karten notieren und anordnen
6. Planung prüfen: Zeitplan, Maßnahmen, Zuordnungen sinnvoll?

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Haben wir alles bedacht?
- Wo enthält der Plan kritische Punkte?
- Wie sind die Verteilung von Arbeiten und Verantwortlichkeiten zu bewerten?
- Wann wäre ein Zeitpunkt zur Revision dieser Planung?

Projektplanung mit Timeline

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Teamentwicklung, Organisationsentwicklung	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Oktober 2008)

Zielbeschreibung

*** zielorientierte Planung von Maßnahmen und Arbeitsschritten**
*** Klärung von Abhängigkeiten und Verantwortlichkeiten**

Materialien

- Karten für Zeitpunkte
- Seile für Projektlinie
- Hüte für Projektverantwortliche
- rechteckige und ovale Moderationskarten
- ggf. Flipcharts für Projektplanungstabellen: Was? Wer? Bis wann? Womit? Mit wem?
- ggf. Flipcharts für Projektrettungspläne: Sorge... Kümmern... Durch...

Verweise/ Beispiele

Anleitung/ Intervention

1. Sammlung und **Überblick über Projektvorhaben**
→ Abstimmung über Ideen mit Punktefrage und Auswahl der Top-5 (o.ä.)
2. **Zeitskala anlegen**
3. verschiedene **Projektlinien als Seile** entlang Zeitskala markieren
4. **erwünschte Projektergebnisse** zeitlich festlegen
→ ovale Moderationskarten
5. Abschreiten der Zeitskala rückwärts, dabei **Maßnahmen bzw. Etappen festlegen**
→ rechteckige Moderationskarten
6. wieder Blick nach vorn: **Auswirkungen intern und extern** als weitere Ergebnisse sammeln
→ ovale Moderationskarten
7. **Verantwortliche und Befürworter** sammeln
→ Verantwortliche bekommen Hut auf
8. weiter mit nächstem Ziel ab 4.
(Rangfolge nach Punktrang bei Punktefrage)
9. **detaillierte Projektplanung** in Kleingruppen, z.B. tabellarisch (incl. Rettungsmaßnahmen bei Problemen)

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Wie sind die Verteilung von Arbeiten und Verantwortlichkeiten zu bewerten?
- Wann wäre ein Zeitpunkt zur Revision dieser Planung?

Quantität vor Qualität – Aufwärmübungen

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Coaching, Kreativitätstechniken	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input checked="" type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Zusammenstellung (Februar 2007)

Zielbeschreibung

- * Aufwärmen für Querdenken und Assoziieren
- * Gedanken lockern für kreative, spielerische Haltung

Anleitung/ Intervention

Quantität vor Qualität üben

mit individuellen Listen:

- möglichst viele Vornamen in 2 min
- möglichst viele Verwendungsmöglichkeiten für einen Alltagsgegenstand in 2 min

(Alltagsgegenstand: z.B. Trinkglas)

→ Begriffe werden anschließend gezählt, die besten laut genannt.

Ein-Wort-Sätze

erst im Plenum, dann mit dem Sitznachbarn:

Jeder-ein-Wort! Sätze bilden, in denen jeder nur ein Wort sagt.

Ein-Wort-Geschichten

Kleingruppen im Kreis:

Jeder-ein-Wort! Aus Ein-Wort-Sätzen kleine Geschichten werden lassen.

Variation mit Geste:

Ein-Wort-Geschichten in Partnerarbeit mit Körpersprache bzw. Gesten begleiten.

Materialien

- Alltagsgegenstand (z.B. Trinkglas)
- ggf. Loskarten für Begriffe

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Raum für Bedürfnisse

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Familientherapie, Paartherapie, Einzeltherapie Teamentwicklung, Supervision	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Oktober 2008)

Zielbeschreibung

Abbildung des Raumes für individuelle Bedürfnisse im System und dessen Auswirkungen auf die Interaktion

Anleitung/ Intervention

1. Bedürfnisse sammeln:

Auf Moderationskarten notieren:

„Welches sind meine 3 (...4, ...5) wichtigsten Bedürfnisse in dieser Familie/ diesem Team?“

2. Raum nehmen:

Klienten im Raum aufstellen (freie Konstellation); jede/r markiert mit einem farbigen Seil die Fläche, die er/sie als für die eigenen Bedürfnisse eingeräumt erlebt.

Bedürfniskarten werden vorgetragen.

3. Raum für Austausch:

Es wird geschaut, wie viel Platz jede/r braucht bzw. haben möchte. Prozess des Aushandelns beobachten und reflektieren.

4. Auswertung

Abschließend Auswertung des Prozesses und Übertragung auf das „echte Leben“.

Materialien

- Moderationskarten & Stifte
- mehrere farbige Seile, 4-6m lang

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

für Einzeltherapie: Klienten Seilmarkierungen für alle relevanten Flächen legen lassen; Klient wechselt die Rollen zwecks zirkulären Austauschs.

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Nach welchem Wertesystem wird die Verteilung des Raumes bewertet?
- Wodurch gelingt die Einigung auf eine Sichtweise?
- Wie hätten andere Systeme dieses Anliegen gelöst?

Reflecting-Team

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Supervision, Kreativitätstechniken	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Formulierung eines „Klassiker“ der systemischen Supervision (März 2008)

Zielbeschreibung

*** Nutzung eines Experten-Teams zur Problemlösung**
*** Lösung eines Problems unter Zuhilfenahme vieler Perspektiven**

Anleitung/ Intervention

1. Der Problemsteller stellt sein Anliegen vor. Team fragt zum Verständnis nach.
2. Das Team wendet sich etwas vom Problemsteller ab und reflektiert über das gehörte Problem (ohne ausdrücklich Problemsteller anzusprechen), formuliert Vermutungen über Problemursache oder alternative Problemauffassungen, macht aber noch keine Lösungsvorschläge. Wichtig: Auch voneinander abweichende Meinungen dürfen nebeneinander stehen bleiben! Aussagen vorsichtig relativierend äußern, nicht festlegen! Problemsteller hört zu, macht sich ggf. Notizen zu Lösungsansätzen oder Fragen.
3. Problemsteller stellt kurze Verständnisfragen, resümiert anschließend seine Eindrücke aus dem Reflecting-Team und macht erste Lösungsvorschläge.
4. Das Team reflektiert erneut (unter sich) über den jetzigen Stand der Problemlösung, entwickelt Lösungsideen.
5. Problemsteller stellt kurze Nachfragen, resümiert Lösungsansätze.
6. Ggf. Prozessbeobachter für Rückmeldungen an Problemsteller einbeziehen.
7. Das letzte Wort hat der Problemsteller.

Materialien

— keine —

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Die Hinzunahme von Außenperspektive ist meist hilfreich, insbesondere zur Beschreibung von Selbstähnlichkeit des Lösungsprozesses mit dem Problem.

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Reflektierende Teamarbeit zur Unterrichtsauswertung

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Supervision, Kreativitätstechniken	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (April 2008)

Zielbeschreibung

- * **Nutzung eines Experten-Teams zur zielorientierten Unterrichtsevaluation**
- * **Nutzung von Indikatoren und Beobachtungsverfahren zur Evaluation der eigenen Handlung**

Anleitung/ Intervention

1. Fragestellung:
 Der Problemsteller stellt kurz sein Lernprojekt und die aktuelle Umsetzung vor. Team fragt zum Verständnis nach. Wichtig:
 – konkrete Ziele
 – Indikatoren (ggf. Ist-Wert und Soll-Wert) und Beobachtungsverfahren
 – ergriffene Maßnahmen und die beobachteten Ergebnisse
 Zum Schluss formuliert er eine Frage, bei dessen Beantwortung die Kollegen helfen sollen.

Materialien

- Arbeitsblatt zur Fallarbeit
- Moderationskarten zur Kennzeichnung der Rollen (geknickt wie Tischnamensschilder nutzen)

2. Rollenverteilung:

Es werden relevante Rollen verteilt. Auf jeden Fall sind Lehrer und Lerner zu vergeben, ggf. Stoff, weitere je nach Fragestellung.

3. Sharing & Hypothesen:

Das Team wendet sich etwas vom Problemsteller ab und reflektiert über das gehörte Vorhaben (ohne ausdrücklich Problemsteller anzusprechen), formuliert Vermutungen über die Situation, äußert insbesondere:
 – eigene Erfahrungen zu dem Unterrichtsvorhaben
 – Erklärungsansätze für das berichtete Geschehen

Verweise/ Beispiele

4. Handlungsalternativen & Transfer:

Problemsteller stellt kurze Verständnisfragen, resümiert anschließend seine Eindrücke aus dem Reflecting-Team.
 – Er präzisiert ggf. sein Anliegen und macht Vorschläge für Handlungsalternativen.
 – Er schlägt vor, wie das Gelernte erneut in die Praxis umgesetzt werden kann.

5. Evaluationsplan:

Das Team reflektiert erneut (unter sich) über den jetzigen Stand der Problemlösung, entwickelt Lösungsideen, konkretisiert dabei und setzt in Beziehung:
 – Maßnahmen bzw. Lerntransfer
 – Einordnung in den individuellen Lernprozess

Variationsmöglichkeiten

6. Handlungsplan:

Problemsteller stellt kurze Nachfragen, resümiert Lösungsansätze, entwickelt daraus einen konkreten Handlungsplan:
 – Maßnahmen und Ressourcen
 – kritische Parameter bzw. Indikatoren und deren Beobachtung
 Das letzte Wort hat der Problemsteller.

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Reflektierende Teamarbeit zur Unterrichtsgestaltung

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Supervision, Kreativitätstechniken	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (April 2008)

Zielbeschreibung

*** Nutzung eines Experten-Teams zur zielorientierten Unterrichtsgestaltung**
*** Entwerfen von Indikatoren und Beobachtungsverfahren zur Evaluation der eigenen Handlung**

Anleitung/ Intervention

1. Zielstellung:
 Der Problemsteller stellt sein Unterrichtsvorhaben vor. Team fragt zum Verständnis nach. Wichtig:
 – konkrete Ziele
 – Ideen zu Indikatoren (ggf. Ist-Wert und Soll-Wert) und Beobachtungsverfahren
 – Ideen zu Maßnahmen und Ressourcen
 Zum Schluss formuliert er eine Frage, bei dessen Beantwortung die Kollegen helfen sollen.

Materialien

- Arbeitsblatt zur Fallarbeit
- Moderationskarten zur Kennzeichnung der Rollen (geknickt wie Tischnamensschilder nutzen)

2. Rollenverteilung:
 Es werden relevante Rollen verteilt. Auf jeden Fall sind Lehrer und Lerner zu vergeben, ggf. Stoff, weitere je nach Fragestellung.

3. Sharing & Hypothesen:
 Das Team wendet sich etwas vom Problemsteller ab und reflektiert über das gehörte Vorhaben (ohne ausdrücklich Problemsteller anzusprechen), formuliert Vermutungen über die Situation, äußert insbesondere:
 – eigene Erfahrungen zu dem Unterrichtsvorhaben
 – Vorhersagen über das Geschehen im Unterricht, soweit jetzt schon nachvollziehbar

Verweise/ Beispiele

4. Konkretisierung:
 Problemsteller stellt kurze Verständnisfragen, resümiert anschließend seine Eindrücke aus dem Reflecting-Team.
 – Er präzisiert ggf. sein Anliegen und macht Lösungsvorschläge.
 – Er nennt kritische Parameter bzw. Indikatoren, an denen das Ergebnis des Vorhabens glaubhaft abzulesen ist.

5. Evaluationsplan:
 Das Team reflektiert erneut (unter sich) über den jetzigen Stand der Problemlösung, entwickelt Lösungsideen, konkretisiert dabei und setzt in Beziehung:
 – Maßnahmen
 – Indikatoren und Beobachtungsverfahren

Variationsmöglichkeiten

6. Handlungsplan:
 Problemsteller stellt kurze Nachfragen, resümiert Lösungsansätze, entwickelt daraus einen konkreten Handlungsplan:
 – Maßnahmen und Ressourcen
 – kritische Parameter bzw. Indikatoren und deren Beobachtung
 Das letzte Wort hat der Problemsteller.

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Reframing & Umdeutung (Systemische Etüde)

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
systemische Arbeitsweise	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input checked="" type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input checked="" type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input checked="" type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (November 2010)
<p><i>Zielbeschreibung</i></p> <p>* Reframing anbieten üben * Aufwärmen bzw. „Push-Ups“ für systemisches Arbeiten * Geistesübungen zur Vertiefung des systemischen Verständnisses</p>		<p><i>Anleitung/ Intervention</i></p> <p>Reframing anbieten üben! Systemischer Ansatz dahinter: * Umdeuten der Problembeschreibung in der Realitätskonstruktion des Klientensystems, um damit an Lösungsvision und Ressourcen anzuknüpfen</p> <p><i>Hypothesen entwerfen im Plenum</i></p> <p>Gemeinsam am Flipchart Beispiel entwerfen mittels Methode wahlweise... ... Genogramm/ Organigramm/ Beziehungsdiagramm/ Symptombeschreibung/ ... Beispiel (fiktional/ real) gestalten: – Familie/ Paar mit i.P. – Familie/ Paar mit Kommunikationsproblem – Gruppe/ Team</p> <p>Daran gemeinsam zirkuläre Hypothesen über die problemstabilisierende Wirklichkeitskonstruktion entwerfen, ergänzen, nebeneinander stehen lassen.</p>		
<p><i>Materialien</i></p> <p>— keine —</p>		<p><i>Rollenspiel und Übung in Kleingruppen</i></p> <p>zu viert oder fünft: Berater, Klienten, Beobachter zuweisen</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Beratungsgespräch über Klientenanliegen (Problemdefinition & Lösungsvision) beginnen 2. Gespräch unterbrechen für Austausch von Berater & Beobachter: <ul style="list-style-type: none"> – Hypothesen über Klientensicht und Ressourcen entwerfen – Reframing überlegen und lösungsrelevante neue Sichtweise Angebot formulieren 3. Beratungsgespräch mit Reframing-Angebot fortsetzen ggf. erneut unterbrechen, vgl. 2 4. nach Beratungsgespräch kurzer Austausch über Neuigkeitswert & Chancen 		
<p><i>Variationsmöglichkeiten</i></p>		<p><i>Auswertung im Plenum</i></p> <p>Übungsgruppen stellen ihre Reframing-Angebote als Interventionen vor und deren Auswirkungen. Jeweils werden die Anschlussfähigkeit und die Chancen des Reframing-Angebots ausgewertet.</p>		
<p><i>Zielgruppenspezifika</i></p>				
<p><i>Reflexionsfragen</i></p>				

Ressourcen auf Karten

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Workshop, Supervision, Teamentwicklung, Familientherapie, Paartherapie	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Mai 2009)

Zielbeschreibung

Mitteilung & Differenzierung der gegenseitig wahrgenommenen Stärken und Rollen mit dem Ziel, Blick auf nutzbare Ressourcen zu verstärken

Anleitung/ Intervention

Karten schreiben

Jedes Mitglied von Team/ Familie/ Paar erhält eine Karte pro anderem Mitglied.
 Die Karten werden jeweils mit dem Namen des Empfängers/ der Empfängerin überschrieben.
 Nun sollen auf den Karten die wichtigsten, vielleicht auch übersehenen Stärken und positive Eigenschaften der jeweiligen Person notiert werden.
 Man beachte: Auch „schwierige“ Eigenschaften können manchmal eine Stärke sein — dies sollte hier entsprechend positiv dargestellt werden.
 Zeitbedarf: ca. Personenzahl x 3...4 Minuten

Materialien

– Moderationskarten (Anzahl = $(\text{Personenzahl}-1)^2$) und Stifte für jeden

Karten vorstellen

Der Reihe nach werden für jede Person alle Karten von den Schreibern vorgestellt und anschließend übergeben. Der Empfänger/ die Empfängerin soll allenfalls Verständnisfragen stellen und zum Abschluss kommentieren, welche Nennung besonders angenehm oder schmeichelhaft war, und welche Stärke evtl. gefehlt hat.
 Im Anschluss jeweils kurz überlegen, welcher symbolisch Preis für die jeweilige Person angemessen wäre, z.B. „die goldene Kaffeetasse“ für das gute Zuhören und angenehme Atmosphäre.
 Zeitbedarf: ca. $\text{Personenzahl}^2 * 1...2$ Minuten

Verweise/ Beispiele

mit spielfreudigem Team oder Familie: Fortsetzung mit „kleines Familientheater“ bzw. „kleines Teamtheater“

Preise verleihen (optional)

Ggf. die Idee der Preise weitertragen lassen, z.B. als Aufgabe, sodass die Preise später tatsächlich verliehen werden können.

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

aus Zeitgründen für große Teams nicht geeignet, dazu besser in passende Teilgruppen aufteilen, anschließend Gesamteindruck veröffentlichen

Reflexionsfragen

- Wie werden die Stärken auf den Karten vorgetragen?
- Wie gehen wir mit den erhaltenen Komplimenten um?
- Was verändert sich im Miteinander durch die Thematisierung der Stärken

Rollenfallen (Systemische Etüde)

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Workshop, Seminar, systemisches Arbeiten, Supervision, Fortbildung	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input checked="" type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input checked="" type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input checked="" type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Zusammenstellung (November 2010)

Zielbeschreibung

- **hinderliche Beziehungsangebote aufdecken üben**
- **Aufwärmen bzw. „Push-Ups“ für systemisches Arbeiten**
- **Geistesübungen zur Vertiefung des systemischen Verständnisses**

Anleitung/ Intervention

Rollenfallen & Kontraktfallen aufdecken & ausweichen üben!

Systemischer Ansatz dahinter:

* Klientensystem bietet uns Therapeuten-/Beraterrolle sowie Auftragsformulierung zunächst passend zur problemstabilisierenden Wirklichkeitskonstruktion an!

* Dies zu durchschauen und reflektiert zu umgehen, ist bereits eine wirksame Intervention!

Materialien

- Flipchart für Beispielsammlung

1. Einführung im Plenum

Beispiele für menschliches, aber lösungshinderliches Verhalten des Beraters/ Therapeuten erörtern:

- Therapeut/ Berater missachtet seine Grenzen.
 - Therapeut/ Berater gibt Ratschläge.
 - Therapeut/ Berater stellt sich auf die Seite *eines* Klienten, unterstützt einseitig.
 - Therapeut/ Berater übersieht Lösungsansätze.
 - Therapeut/ Berater bleibt beim Lamentieren und Beschwören des Problems.
 - Therapeut/ Berater übersieht nonverbale, affektiv-emotionale Ebene bzw. Verhalten.
 - Therapeut/ Berater ist mit allgemeinen Antworten zufrieden.
 - Therapeut/ Berater gibt Entscheidung über Setting, Gesprächsführung und Interventionen aus der Hand.
 - Therapeut/ Berater möchte demonstrieren, was er kann.
 - ...?
- Liste gerne um Teilnehmerbeispiele erweitern!

Verweise/ Beispiele

2. Übung in Tandems

- » Rollenaufteilung in Klient und Berater/ Therapeut
- » Klient sucht sich stillschweigend mindestens zwei der obigen Facetten aus.
- » kurzes Beratungsgespräch spielen:
Dabei versucht der Klient, so viele Einladungen wie möglich zu obigem Verhalten anzubringen.
- » Rollentausch

Variationsmöglichkeiten

3. Auswertung im Plenum

Kurzes „Best-Of“ an Einladungen und Reaktionen sammeln.

Zielgruppenspezifika

Etüden setzen in der Regel bereits Vorkenntnisse voraus.
Zur grundlegenden Einführung daher besser die umfangreicheren Übungen nutzen!

Reflexionsfragen

Rollenspiel für Verhaltensalternativen

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Workshop, Teamentwicklung, Supervision, Organisationsentwicklung	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Juli 2011)

Zielbeschreibung

spielerische Erarbeitung von Handlungsoptionen bezogen auf eine zu verbessernde, problemlösende Interaktion

Anleitung/ Intervention

1. **Szene klären:**
Leitfrage: „Welche Situationen zeigen den Bedarf nach einer Verhaltensalternative?“
(Tipp: besser eine gute Situation bestimmen als mehrere, maximal drei Situationen)
2. **Rollen festlegen:**
relevante *Interaktionspartner* bestimmen (bei zu wenig Darstellern Stühle benutzen)
Beobachter, die sich Situation anschauen, bestimmen
Ratgeber, die den Fallvorsteller coachen, bestimmen
3. **Rollen einstimmen:**
Subgruppen getrennt einstimmen
4. **Situationstyp wie bisher** nachspielen:
Rollenspieler zeigen bekannte Szene,
Beobachter notieren Situationen, in denen sie Verbesserungsideen sehen (mit Bezug zur übergeordneten Fragestellung)
5. **Variationen durch Fallvorsteller:**
Fallvorsteller übernimmt Steuerung, fordert von seinem Stellvertreter alternativen,
kann Szene beliebig umgestalten
Ratgeber geben Rat
6. **ggf. weitere Szenen nach Bedarf:**
Weiterführung dieses Schemas von 3.-5. für alle ausgewählten Situationen
7. **Auswertung:**
Resümee zu den Ideen und Umsetzungsversuchen
Sammlung der notierten Ideen
Schlusswort vom Fallvorsteller

Materialien

— ggf. „Fernbedienung“ ähnlich TV-Steuerung

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Wenn die Teilnehmer sich als wenig spielfreudig zeigen, kann die Situation auch nachgestellt werden, als ob sie gespielt würde.

—Variante: _____

5. **Auswertung:**
Alle Teilnehmer nennen ihre gesammelten Verbesserungsideen,
Reihenfolge: Rollenspieler, Stuhlrollen (vertreten durch Teilnehmer), Beobachter

6. **Situationsmuster vorspielen:**
Rollenspieler zeigen identische Szene, die möglichst viele der geäußerten Ideen aufgreift

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Seite 8

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
Kreativitätstechniken	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input type="checkbox"/> Team-Setting <input type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Februar 2002)

Zielbeschreibung

Formulieren einer Idee, die sich als Intuition zur Problemlösung ankündigt

Anleitung/ Intervention

Eine besonders einfache Methode, um Lösungen zu finden: Nach der Phase Inkubation kann man den Eindruck bekommen, der Lösung ein Stück näher zu kommen, ohne aber einen konkreten Ansatz vor Augen zu haben.

Dann kann es helfen, einen inneren Monolog zur Problemlösung aufzuschreiben.

Wichtig: Nicht lange nachdenken, ohne zu schreiben; nicht absetzen, nicht zögern, nicht streichen, nicht zurück blättern! Zügig weiter schreiben, formulieren, so, „wie es kommt“! Der Umfang kann natürlich individuell sehr verschieden ausfallen. Erfahrungsgemäß kann bei schnellem Schreiben nach etwa 10 bis 12 Seiten ist die Luft raus sein. Wenn man sich anschließend den Text durchliest, findet man nach er Texthälfte eine brauchbare Idee zur Lösung des Problems (also zum Beispiel auf Seite 8).

Materialien

– ausreichend Papier

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Welche Gedanken haben mich immer wieder vom Schreiben abgehalten?
- Was macht es mir schwer, den inneren Monolog aufzuschreiben?

Selbstcoaching-Karussell

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
Coaching	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input type="checkbox"/> Team-Setting <input type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Juli 2008) veröffentlicht in Baer, Knecht & Waschk (Hrsg. 2021): Spiele, die alle bewegen/ 222 neue Spiele für die Kinder- und Jugendarbeit.

Zielbeschreibung

Problemlösen und Coaching in Selbstreflexion bzw. Selbst-Coaching

Anleitung/ Intervention

Zuvor **Fragestellung klären:**

Wie lautet mein Problem oder mein Anliegen?

Dann ins **Selbst-Coaching-Karussell** einsteigen:

1. Was möchte ich in dieser Hinsicht erreichen?
2. Wenn ich das erreichen möchte, was müsste ich dafür tun?
3. Wenn ich das täte, was würde das bedeuten, was würde daraus folgen?
Was würde danach folgen?
4. Wie müsste ich das tun, damit daraus eine Lösung für mein Anliegen wird?
5. Ist das Anliegen schon ausreichend beantwortet?
Wenn nicht, ggf. Fragestellung erneuern oder um-formulieren und wieder bei 1. beginnen.

So lange durcharbeiten, bis das Anliegen hinreichend geklärt ist!

Materialien

Blatt Papier und Stift

Verweise/ Beispiele

Es gibt verschiedene Leitfaden-Modelle, vgl. sehr amerikanisch: „The Work“ von Byron Katie (mit Videos auf www.thework.com)

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Selbstporträts mit Rate-Runde/ „Bauch-Bilder“

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input checked="" type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input checked="" type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Mai 2019)

Zielbeschreibung

Blindes Skizzieren eines Selbstporträts mit anschließendem Gruppenprozess

Anleitung/ Intervention

Vorbereitung

- Blätter auf Rückseite nummerieren
- Namensliste anlegen

Selbstporträts auf dem Bauch

Blatt vor den Bauch halten und Augen schließen
 Porträt von sich selbst malen – und nicht anschauen!!
 Spielleitung nimmt Blätter entgegen – erst dann Augen öffnen!!

Materialien

- 1 Blatt festes Papier pro TN
- 1 Filzstift pro TN (alle gleiche Farbe!)
- Klebestreifen für jedes Blatt
- Namensliste für Leitung

Spielleitung notiert Blattnummern auf der Namensliste und legt Selbstporträts aus

Zuordnen der Selbstporträts

Gruppe ordnet Bilder allen TN zu, indem sie jeweils mit einem Klebestreifen auf den Rücken gehängt werden.

Runde endet, wenn alle „behängt“ sind und niemand mehr aktiv einen Tausch vornimmt.

Verweise/ Beispiele

Auflösen der Selbstporträts

Jeder TN nimmt „sein“ Bild vom Rücken und stellt sich vor:
 „Das bin ich — ...“
 ... und begründet, inwiefern das Porträt für sie/ ihn passt.

Spielleitung löst nach jedem gezeigten Bild mit Hilfe der verdeckten Namensliste auf:
 A. „Genau so ist es.“
 B. „Das sieht so aus, nur stimmt es nicht.“

Variationsmöglichkeiten

Wenn alle Bilder gezeigt sind:

- Zählen, wie viele Porträts passen
- Spielleiter löst auf und ordnet Porträts passend zu
- ggf. Porträts an den Wänden des Kursraums aufhängen

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Skalierungsaufstellung mit Gruppe oder Team

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
systemische Familientherapie und Gruppentherapie, Teamentwicklung, Supervision, Coaching	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Fassung einer gängigen systemischen Intervention (Februar 2008)

Zielbeschreibung

*** Differenzierungen innerhalb der Gruppe visualisieren**
*** Gesprächsanlass zu Gruppenstruktur und Gruppendynamik**

Anleitung/ Intervention

Einstimmung

Gruppenmitglieder verteilen sich im Raum. Jeder sucht sich still zwei Personen aus und merkt sich den genauen Winkel zwischen beiden. Dieser soll unbedingt beibehalten werden – auch nachdem eine Person gebeten wird, einen kleinen Schritt zu machen.

→ Dynamik mit Rückkopplung (=zirkuläre Kausalität),

kein dissipativer Verlauf, sondern anhaltende Bewegung (=komplexes Muster)

Variation: Jeder merkt sich zwei Personen in gleichem Abstand, und versucht die Gleichheit beizubehalten.

Materialien

– hinreichend großer Raum für Skulptur und Bewegung der ganzen Gruppe

Skalierungen bilden

→ ...dient der Fokussierung darauf, dass innerhalb der Gruppe Unterschiede bestehen

Folgende unipolare/ bipolare Skalierungen fragen nach individuellen Einstellungen, d.h. jedes Gruppenmitglied positioniert sich auf einer Linie im Raum, die zwischen den Extremantworten „0 Punkte“ und „10 Punkte“ aufgespannt wird.

Jeweils anschließend kurzer Austausch über das entstandene Gesamtbild bzw. einzelne eventuell überraschende Positionen.

Es können auch Vorschläge für Fragen von der Gruppe gefordert werden.

Verweise/ Beispiele

Skalierungsfragen können (auf Aufforderung) auch von Gruppenmitgliedern vorgeschlagen werden.

Einstimmung gut durch „Gruppe als komplexes bewegtes System“ (Teil 2)

Unipolare Skalierungen in Bezug zum Arbeitsthema:

- Wie groß ist meine Berufserfahrung in meinem aktuellen Arbeitsfeld?
- Wie groß ist meine Erfahrung mit dem Arbeitsthema dieser Gruppe?
- Wie hoch schätze ich meinen Lernerfolg zu diesem Thema ein?

Unipolare Skalierungen in Bezug zur Gruppe:

- Wie stark engagiere ich mich derzeit für die Gruppe?
- Wie sehr unterstützt mich diese Gruppe in meinem Lernprozess?
- Wie sehr erlaubt unsere Gruppe Veränderung?
- Wie sehr fühle ich mich in dieser Gruppe aufgehoben?
- Wie haltgebend bin ich für andere Gruppenmitglieder?
- Wie wohl fühle ich mich derzeit in der Gruppe?
- Wie zufrieden bin ich mit der derzeitigen Situation in der Gruppe?
- (fast paradox:) Wie sehr hält die Gruppe immer eng zusammen?

Bipolare Skalierungen in Bezug zum Arbeitsthema:

- Wie verorte ich meine Tätigkeit bzw. meine Auffassung von Beratung bzw. Therapie auf den Achsen

Lösungsressourcen beim Berater–Klienten x freiwillige–unfreiwillige Hilfe

Bipolare Skalierungen in Bezug zur Gruppe:

- Wie verorte ich die Kultur unserer Gruppe auf den Achsen
- Dauer–Wechsel x Nähe–Distanz

Wichtig: Wegen des Umfangs Auswahl aus obiger Liste treffen!

Variationsmöglichkeiten

Selbstreflexion

Daraufhin Austausch über die Eindrücke:

- Wie wirkt die Gesamtgruppe in ihren Differenzierungen?
- Welche Eindrücke und Erfahrungen sind überraschend oder neu?
- Welche Unterschiede sind relevant/ notwendig/ problematisch?
- Wie verhalten sich Randbereiche/ Zentrum/ Flügel zueinander?

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

– Welche Auswirkungen hat der Blick auf die Differenzierung jetzt auf das Verhalten in der Gruppe?

Spiegel-Intervention — Betrachtung spielerisch

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Therapie, Coaching, Supervision	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input type="checkbox"/> Team-Setting <input type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Oktober 2011) veröffentlicht in Baer, Knecht & Waschk (Hrsg. 2021): Spiele, die alle bewegen/ 222 neue Spiele für die Kinder- und Jugendarbeit.

Zielbeschreibung

Kontakt mit dem Selbstbild mittels Spiegel herstellen

Anleitung/ Intervention

Spiegelbild mit verschiedenen Anregungen, Stimmungen etc., u.a. Musik anschauen!

Übungsaufgabe für Klienten:

Sieh dich im Spiegel an, egal was du hörst, egal was passiert.

Dabei sich selbst genau beobachten. Nichts erzwingen, aber gerne spielen.

Materialien

— kleine Spiegel/ Handspiegel/ Spiegelkacheln
 — Musikeinspielungen (unterschiedliche Stile, bevorzugt instrumental)

Anregungen:

— Versuche, ein lustiges Gesicht zu machen.
 — Versuche, ein grimmiges Gesicht zu machen.
 — ...traurig, geheimnisvoll, glücklich, bizarr, britisch, außerirdisch, nachdenklich, ...
 — Versuche, normal zu schauen.
 — div. Musikeinspielungen (unterschiedliche Stile, jeweils ca. 1 Minute)
 — Versuche, normal zu schauen.

Gemeinsame Auswertung:

Verweise/ Beispiele

* Was ist mir vertraut? Was habe ich neu entdeckt?
 * Welche Gefühle tauchen auf und werden durch das Spiegelbild verstärkt?

Variationsmöglichkeiten

Video anschauen: Porträt-Zeichner zeichnet nach eigener und fremder Beschreibung (von Dove)

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Spiegel-Intervention — freie Selbstbetrachtung

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
Therapie, Coaching, Supervision	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input type="checkbox"/> Team-Setting <input type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (April 2010)

Zielbeschreibung

irritierenden Kontakt mit dem Selbstbild mittels Spiegel herstellen

Anleitung/ Intervention

Übungsaufgabe für Klienten:

Jeden Morgen und Abend 5 Minuten in den Spiegel schauen!

Dabei sich selbst genau beobachten. Nichts zwingen, aber gerne spielen. Egal, was man tut — ob Faxen oder Weinen — immer weiter anschauen!

Tipp: zu eigenen assoziativen Notizen vor und nach der Betrachtung einladen

Materialien

- Spiegel (ggf. Handspiegel)
- Sanduhr für 5 Minuten o.a. Zeitgeber

Gemeinsame Auswertung:

- Was ist mir vertraut? Was habe ich neu entdeckt?
- Welche Gefühle tauchen auf und werden durch das Spiegelbild verstärkt?

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

mit Ausweitung auf 10 Minuten experimentieren

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Spieglein Spieglein – Beziehung zum eigenen Bild reflektieren

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Workshop, Coaching, Teamentwicklung, Organisationsentwicklung, Therapie, Beratung, Supervision	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Februar 2015)
Zielbeschreibung Beziehung zum eigenen Bild reflektieren und verändern		Anleitung/ Intervention 1. Bild/ Genogramm/ Organigramm etc. an Moderationstafel hängen anschauen: ggf. Veränderung vornehmen, sofern es nicht mehr stimmig ist 2. Positionierung: eigene Haltung zum Bild in Entfernung, Körperausdruck und Mimik ausdrücken Ausdruck verstärken, bis zur Karikatur 3. Gruppe teilen: halbe Gruppe geht durch „Museum“, betrachtet, bespricht Werke miteinander Besuchergruppe nimmt kleine Veränderungen vor Skulpturen spüren nach, reagieren Gruppe wechselt zur anderen halben Gruppe optional: 4. Haltungen „mitnehmen“, sich vom Bild lösen in Austausch gehen (stumm): mit Partnern Haltungen tauschen, sich begegnen 5. Abschluss: wieder vor das eigene Bild treten, nachspüren: Was hat sich in mir, was hat sich in meinem Blick geändert? (still wirken lassen) Einladung: momentanen Eindruck in Wort/ Begriff/ Metapher etc. laut nennen.		
Materialien — (vorbereitetes) eigene Bildmaterial bzw. Zeichnungen — Moderationstafel — Stifte und Papier				
Verweise/ Beispiele				

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Stille Post

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Teamentwicklung, Gruppen-Coaching, Supervision	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (September 2007) veröffentlicht in Baer, Knecht & Waschk (Hrsg. 2021): Spiele, die alle bewegen/ 222 neue Spiele für die Kinder- und Jugendarbeit.

Zielbeschreibung

- **Anliegen, Aufgabeninhalt, Fragestellung, Problemformulierung, Auftrag, Idee oder Wunsch präzisieren oder pointieren**
- **Ungesagtes sagen (lassen)**

Anleitung/ Intervention

Instruktionen

Instruktion an den Ketten-Ersten:

Erzähle genau 1 Minute lang, was du bzgl. des gemeinsamen Themas denkst bzw. vorhast bzw. dich daran interessiert – allerdings im Flüsterton (Zeit stoppen)!

Instruktion an die Postkette:

Hört gut zu, und stelle keine Fragen. Gebt im Flüsterton an die nächste Person in der Kette knapp und mit einfachen Worten weiter, wessen Botschaft ihr weitergebt und was ihr davon verstanden habt (kürzere Zeit geben).

Instruktion an den Ketten-Letzten:

Notiere als „Empfänger“ knapp und präzise das, was ihr verstanden habt.

Materialien

— keine —

Modus für die gleichzeitige Weitergabe zum Zeitsparen:

- Geradzahlige Personenzahl in nebeneinander sitzende Paare einteilen; wer links sitzt, wird seine eigene Botschaft nach links senden, wer rechts sitzt, nach rechts.
- Gleichzeitig beginnen alle links Sitzenden, ihre Botschaft weiter zu geben. Die Botschaften werden am Kettenende von den rechts sitzenden Paar-Partnern notiert.
- Wenn diese Richtung abgeschlossen ist, beginnen alle rechts Sitzenden, ihre Botschaft weiter zu geben. Die Botschaften werden am Kettenende von den links sitzenden Paar-Partnern notiert.

Verweise/ Beispiele

Auswertung der Stillen Post:

1. Am Kettenende: Vergleich der empfangenen Botschaft mit der gesendeten Darstellung im Plenum:
„Empfänger“ liest Notizen vor; „Sender“ kommentiert sie kurz.
2. Beratung in Paaren: jeweils „Sender“ und „Empfänger“ diskutieren Ergebnis:
— Wie hat sich die Formulierung verändert? Was ist verloren gegangen?
— Welche Auswirkungen haben Missverständnisse?
3. „Sender“ notiert sein individuelles Fazit oder Pointierung auf einer Karte.

Variationsmöglichkeiten

Stille Post im Kreis weitergeben, nach fester Zeitvorgabe (z.B. 3min) von jedem das aktuelle berichten lassen.
Günstig, um dem Ungesagten eine Stimme zu geben.

Zielgruppenspezifika

Wichtig: Stille Post funktioniert so nur mit geradzahlgiger Personenzahl. Kursleiter könnte notfalls mitspielen.

Reflexionsfragen

- Wie hat sich die Formulierung durch die Stille Post verändert?
- Was ist dafür verloren gegangen?
- Welche Auswirkungen haben Missverständnissen?

Stiller Begleiter für aktive Klienten

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Kurs, Fortbildung, Workshop, Supervision, Selbsterfahrung	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input checked="" type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input checked="" type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Juni 2016)

Zielbeschreibung

non-direktive Fokussierung auf interne Prozesse üben

Anleitung/ Intervention

Ziel der Beratungsübung:

Berater in Rolle als „Stiller Begleiter“ üben: Fokussierung auf interne Prozesse der Klienten üben, z.B. durch stilles Begleiten durch das Gebäude, Führen nur da, wo hilfreich (oder so ähnlich)

in KG à 2-3 Personen:
Berater, Klient, ggf. Beobachter

Berater:

Lasse deinen Klienten einen eigenen Ort in/ an/ um die Akademie finden mit besonders angenehmen Qualitäten.
Spiele mit den Möglichkeiten: Leiten, Überreden, Folgen, Fordern, Mitgehen, ... – nonverbal/ in Ausnahmen verbal

Klient:

- » beginnt Begleitung mit eigener Auftragsformulierung:
„Hilf mir, meinen Lieblingsort zu finden!“ (o.ä.)
- Qualität des Zielpunkts sollte definiert sein
- » beendet Begleitung mit der Formel:
„Danke, ich bin da.“

Materialien

– keine –

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Welche Impulse erscheinen für Klienten zielführend?
- Wie lösen wir Berater-Paradoxie zwischen Weg leiten und eigenen Weg finden lassen?

Störungen, Widerstand und Reaktionen — Reflexion

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Supervision, Teamentwicklung, Workshop, Kurs	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (März 2012)

Zielbeschreibung

Reflexion der eigenen Möglichkeiten zum Umgang mit Situationen, die als Störung aufgefasst werden, z.B. durch „schwierige“ Klienten oder Schüler

Anleitung/ Intervention

Einstimmung

im Plenum (ca. 5-10min)

Ausgangspunkt: „Störungen und Widerstand“

Was machen die „schwierigen“ Klienten/ Teilnehmer/ Kinder? — Sie stören unsere Pläne.

Wir müssen reagieren. Das ist legitim, denn:

— In der Leitungsrolle haben wir Verantwortung für Prozess & Gruppengeschehen.

— Wir müssen daher erwünschtes und unpassendes Verhalten unterscheiden.

— Wir dürfen und sollen unsere Grenzen aufzeigen.

Materialien

- Flipchart für Schlagwort
- farbige Seile für Markierungen auf dem Boden
- ggf. Papier und Stifte für die Teilnehmer

Reflexion: Ich mit Störung

Einzelaufgabe und Plenum (ca. 5-15min)

analog Situation als Lehrender:

Jeder TN wählt drei Situationen aus, in denen sie in der Leitungsrolle (unterschiedlich stark) gestört waren von einem Klienten/ Kind/ Teilnehmer. Durchdenken und kurz in Stichworten notieren:

a. *Wahrnehmungsmuster*: Woran erkenne ich Anzeichen und Symptome für Störungen/ Widerstand?

b. *Reaktionsmuster*: Wie reagiere ich emotional/ innerlich/ äußerlich? Visualisierung im "Phasenmodell" durch den Raum, Etappen mit Seilen getrennt:

1. neutrale Anzeichen
2. Negativwertung/ Abwertung
3. korrigierende Reaktionen
4. emotionale Gefangennahme/ Gegnerschaft
5. rettende Reaktionen
6. Eskalation/ Katastrophe

Verweise/ Beispiele

Reflexion: Ich als Störung

Einzelaufgabe und Plenum (ca. 5-15min)

Jeder TN wählt drei Situationen aus, in denen sie selbst in der Rolle eines Klienten/ Schülers oder ähnlich waren, und nicht mustergültig der Sache gefolgt sind — vielleicht sich sogar widerständig oder störend verhielten. Durchdenken und kurz in Stichworten notieren:

a. *Kontext*: Was genau war das für eine Situation?

b. *Motivation*: Womit war ich befasst?

c. *Verhalten*: Was genau habe ich getan (was war von außen beobachtbar)?

Visualisierung der Ergebnisse per „Tortendiagramm“:

Teilnehmer ordnen sich auf einer Kreislinie den drei Kategorien zu:

A. Mein Verhalten war bezogen auf *Lehrperson/ Lehrsituation*.

B. Mein Verhalten war bezogen auf den *Lehrinhalt*.

C. Mein Verhalten hatte mit etwas *ganz anderem* zu tun.

Die daraus entstandenen Kreislinienabschnitte werden mit farbigen Seilen so markiert, dass drei „Tortenstücke“ als Tortendiagramm auf dem Boden daraus entstehen.

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Störungen, Widerstand und Reaktionen — Rollenspiel

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Supervision, Teamentwicklung, Workshop, Kurs	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (März 2012)

Zielbeschreibung

Reflexion der eigenen Möglichkeiten zum Umgang mit Situationen, die als Störung aufgefasst werden, z.B. durch „schwierige“ Klienten oder Schüler

Anleitung/ Intervention

Perspektivwechsel zur Lehrsituation im Rollenspiel

in Kleingruppen mit 4-6 Personen

Arbeitsrollen:

- Fallvorsteller
- Rollenspieler des Fallvorstellers = „Lehrender“
- Rollenspieler des Gegenübers = „Störenfried“
- ggf. Mitspieler
- Beobachter

Materialien

- Flipchart für Schlagworte und Instruktion
- ggf. Papier und Stifte für die Teilnehmer

Fallvorsteller wählt Situation zur Bearbeitung aus, in der sie in einer lehrenden oder leitenden Rolle war, z.B. in der eine andere Person „schwierig“ oder „widerständig“ war. Fallvorsteller beschreibt Situation, instruiert damit „Lehrenden“ und „Störenfried“. Situation wird nun vorgespielt, Fallvorsteller schaut zu.

1. *Abgleich Lehrendenrolle:*
Rollenspiel wird unterbrochen, „Lehrender“ gibt Innensicht wider, ggf. kurzer Abgleich mit Fallvorsteller. Fortsetzung des Rollenspiels.
2. *Rückmeldung Rollenspieler:*
Rollenspiel wird unterbrochen, „Störenfried“ gibt Innensicht wieder. Rückmeldungen von Rolle des Lehrenden und Beobachtern. Fortsetzung des Rollenspiels.
3. *Auswertung & Variation:*
Rollenspieler und Beobachter machen Vorschläge für Verhaltensalternativen des Lehrenden, Fallvorsteller wählt Idee aus bzw. entwirft eigene Verhaltensalternative.
4. *Variation im Rollenspiel:*
Handlungsalternative im Rollenspiel erprobt, ggf. Lehrenden-Rolle vom Fallvorsteller übernommen.

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Auswertung

im Plenum

- » Welche neuen Eindrücke, Erkenntnisse oder Handlungspläne sind entstanden?
- » Wie ist uns das gelungen?

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Störungen, Widerstand und Reaktionen — Verhaltensalternativen planen

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Supervision, Teamentwicklung, Workshop, Kurs	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Juli 2011)

Zielbeschreibung

Reflexion der eigenen Möglichkeiten zum Umgang mit Situationen, die als Störung aufgefasst werden, z.B. durch „schwierige“ Klienten oder Schüler

Anleitung/ Intervention

Referat zu Handlungsalternativen

im Plenum (ca. 15min)

— Welches sind die STÖRUNGEN? Was genau tun sie, wenn sie uns stören?

(Flipchart-Tabelle beginnen)

— Was tun wir als Reaktion?

—> Wenn es passt, haben wir Erfolg!

Günstige Reaktionen, die Erfolg versprechen:

- schnell
- konkret
- Anforderung benennen
- passende Intensität (Balance zwischen Irrelevanz und Eskalationsgefahr)

Ungünstige Reaktionen:

—> Wenn es nicht wirkt, machen oft mehr desselben: das Unwirksame!

Tabelle nach rechts beispielhaft ergänzen:

STÖRUNG	1. REAKTIONEN	MEINE ANLIEGEN
	ANLIEGEN DES GEGENÜBER	ALTERNATIVEN
...

Materialien

— Flipchart für Beispiele bzw. Nennungen als Tabelle vorbereiten (quer)

— evtl. zweite Flipchart zur Erweiterung ab Spalte 3 (demonstrative Hinzunahme)

— ggf. Papier und Stifte für die Teilnehmer

— ggf. Arbeitsblatt mit Tabelle für Partnerarbeit

Verweise/ Beispiele

Störung: TN erscheinen zu spät zum Kursbeginn

Mein Anliegen: Planung umsetzen, gemeinsam konzentriert starten

1. Reaktionen: ignorieren

Anliegen des Gegenüber: Rolle als Hochstatus markieren

Alternativen: Ermahnen, um Leitungsrolle zu markieren

Weiterführen in Partnerarbeit

(alternativ Dreiergruppen)

Tabelle individuell zusammenstellen und gemeinsam ausfüllen

Auswertung im Plenum

Was ist nun eigentlich das „Schwierige“? (die Kinder? die Herausforderung? Unsere Pläne?)

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Symbolischer Abschied und Abschluss

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
Therapie, Beratung, Coaching, Supervision, Workshop	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (November 2010)

Zielbeschreibung

Anleitung/ Intervention

1. Hierlassen-Mitnehmen

- Dinge aufschreiben, die ich mitnehmen möchte
- Dinge aufschreiben, die ich hier lassen möchte
- anschließend Mitzunehmendes einpacken (z.B. Portmonee)
- Hierzulassendes gemeinsam verbrennen

2. Individuelle Wertschätzung

- Bewegung im Raum mit persönlichen Dankesworten

3. Gruppenabschied

- Gruppe stellt sich im Kreis auf, nimmt sich an die Hand
- Gruppenmitglieder gehen in die Mitte, nennen Erlebnisse etc. zu „Das nehme ich mit...“
- Gruppenmitglieder stellen sich so weit zur Mitte, wie sie dazu zustimmen möchten¹
- Worte oder Lied passend zum/ an den Gruppensgeist
- Stille
- Wir lösen die Hände, wenn wir so weit sind.

Materialien

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

System in Beziehung und in Bewegung

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input checked="" type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input checked="" type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input checked="" type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Mai 2014)
<i>Zielbeschreibung</i>	Unterschiedliche Beziehungsqualitäten im Systemkontext bewegt erfahrbar machen			
<i>Materialien</i>	<i>Anleitung/ Intervention</i>			
– Stangen – Seile – hinreichend großer Raum	Jeder TN nimmt eine Stange. Gruppe geht durch den Raum, nähert sich langsam. Lose Stangenenden sollen gegriffen werden, sodass ein komplexes Gefüge entsteht.			
	<i>Aufforderung an die Gruppe:</i> „Bitte erkundet, welche Bewegungen und Veränderungen mit und in der Gruppe möglich sind.“			
	Schlussbild finden lassen, dann kurze Beschreibung: „Welche Qualität hatte die Bewegung, was war möglich?“			
	Gruppe auslösen lassen, dann erneut wie eingangs zusammenfinden. Variation anbieten: „Wer mag, darf eine Stange durch ein Seil ersetzen.“			
	Erneute Aufforderung an die Gruppe: „Bitte erkundet, welche Bewegungen und Veränderungen mit und in der Gruppe möglich sind.“			
	Erneut Schlussbild finden lassen, dann kurze Beschreibung: „Welche Qualität hatte die Bewegung jetzt, was war jetzt möglich?“			
<i>Verweise/ Beispiele</i>				

Variationsmöglichkeiten

Sofern nicht schon ohnehin erreicht: Gruppe abschließend, sich zum Kreis aufzulösen.

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

System-/ Gruppenreflexion

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
Workshop, Kurs, Supervision	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input checked="" type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Oktober 2010)
<p><i>Zielbeschreibung</i></p> <p>Zugehörigkeit zu Gruppen und Systemen analysieren</p>		<p><i>Anleitung/ Intervention</i></p> <p><i>Kurze Einstimmung</i></p> <p>Systeme bestehen aus...</p> <ul style="list-style-type: none"> - Systemelemente = Systemmitglieder - Interaktionen - Systemgrenze - Regeln <p>Systeme bestehen aus...</p> <p>„Beziehungen“ = regelhafte Interaktionen von Systemmitgliedern innerhalb von Systemgrenzen</p>		
<p><i>Materialien</i></p> <p>— Flipchart für Arbeitsaufgaben und Fragen</p>		<p><i>Einzeln mit kleiner Liste hineindenken</i></p> <p>a. Zu welchen Systemen/ Gruppen gehöre ich?</p> <ul style="list-style-type: none"> - persönlich - professionell - familiär - institutionell - kulturell, historisch - abstrakt, virtuell, ideell - ... <p>b. Was konstituiert jeweils das System?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Was sind und was stabilisiert System-Umwelt-Grenzen? 		
<p><i>Verweise/ Beispiele</i></p> <p>Besonders komplex und lehrreich: Familie/ Herkunftsfamilie — gleichzeitig auch potenziell belastetes Themenfeld.</p>		<p><i>in Kleingruppen weiterführen</i></p> <p>c. ausgewählte Beispiele gemeinsam erörtern und jeweils ergänzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - gemeinsame Regeln & Werte? - gemeinsames Verhalten & Erleben? - zentrale Bedeutungsgebung/ Sinnbezug? - Zusammenhang innere Differenzierung und Abgrenzung nach außen <p>=> Welche spezifischen Kompetenzen sind erkennbar? Welche typischen Symptome sind erkennbar?</p>		
<p><i>Variationsmöglichkeiten</i></p>		<p>Wenn noch Zeit ist:</p> <p><i>Auswertung im Plenum</i></p> <p>d. Besonders interessante/ überraschende/ normale Beispiele/ Aspekte/ Erkenntnisse vorstellen!</p>		

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Systemische Fragetechniken (Systemische Etüde)

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input checked="" type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input checked="" type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input checked="" type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Juni 2014) nach Übersicht systemische Fragetechniken aus Arist von Schlippe & Jochen Schweizer (2003): „Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung“, vol
<p><i>Zielbeschreibung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Systemische Fragetechniken üben • Aufwärmen bzw. „Push-Ups“ für systemisches Arbeiten • Geistesübungen zur Vertiefung des systemischen Verständnisses 		<p><i>Anleitung/ Intervention</i></p> <p>Systemische Fragetechniken üben! Systemischer Ansatz dahinter:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Interaktion und Kontext für Klienten deutlich und kommunizierbar machen • Verflüssigung von Beziehungs- und Kommunikationsmustern • Verflüssigung von Wirklichkeits- und Problemkonstruktion • Konstruktion von Möglichkeiten und Lösungsideen • Aktivierung durch und Prüfung von Hypothesen 		
<p><i>Materialien</i></p> <p>— ggf. Arbeitsblatt mit Zusammenfassung der Fragetechniken — ggf. Preise für Wettkampf (Schokolade o.ä.)</p>		<p><i>1. Einführung im Plenum</i></p> <p>Systemische Fragetechniken sammeln und jeweilige Eigenschaften erörtern Fragetechniken:</p> <ul style="list-style-type: none"> – zirkuläre Fragen, Unterschiedsfragen, Skalierungsfragen – Problemfragen, Wirklichkeitskonstruktion, Ressourcenfragen, Coping-Fragen – Frage nach Ausnahmen, Katastrophenfrage (Verschlimmerungsfrage) – Zielfragen, Verflüssigungsfragen, Wunderfrage, Lösungsszenario, Zukunftsfragen ... w eitere? <p><i>2. Übung in Kleingruppen</i></p> <p>a. <i>Gruppenbildung</i> Dreiergruppen bilden (damit es aufgeht zu Vierergruppen ergänzen)</p> <p>b. <i>Beratungssequenzen</i> Reihum übernimmt jeder Beraterrolle, ein anderer ist Beobachter. Die anderen einigen sich kurz auf Beziehung und gemeinsames Problem. Berater nimmt sich 1 oder 2 Fragengruppen vor. Kurze Beratungssequenz mit so vielen systemischen Fragen wie möglich! Beobachter zählt tabellarisch Vorkommen der Fragen, Gesamtzahl wird summiert. Wechsel nach fester Zeitvorgabe (z.B. 5 Minuten)!</p> <p><i>3. Auswertung im Plenum</i></p> <p>a. <i>Gesamtsieger</i> Am Ende gewinnt Berater mit der höchsten Gesamtzahl systemischer Fragen. Wer?</p> <p>b. <i>Klientenpreis</i> Klientenpreis für Berater mit der allerbesten Frage. Wer? Welche Frage? Was bewirkt?</p> <p>c. <i>Lernerpreis</i> Lernerpreis für Berater mit der Frage, die am meisten verbaut? Welche Frage? Was gelernt?</p>		
<p><i>Verweise/ Beispiele</i></p>				
<p><i>Variationsmöglichkeiten</i></p> <p>Unterbrechung für 1. Hypothesen-Bildung, 2. Reflecting-Team</p>				
<p><i>Zielgruppenspezifika</i></p>				
<p><i>Reflexionsfragen</i></p> <p>— Welche Fragen/ welche Fragetechnik hat den höchsten Neuigkeitswert für die Klienten?</p>				

Systemische-re Sprache

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Workshop, Coaching, Teamentwicklung, Organisationsentwicklung, Therapie, Beratung, Supervision	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input checked="" type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input checked="" type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (April 2016)

Zielbeschreibung

Kennenlernen und einüben einer wenig festschreibenden Sprache

Anleitung/ Intervention

Systemischer Stil:
offen, ermöglichend, nicht festlegend

vgl. Matthias Varga von Kibéd:
systemisch —> systemischer =
„fortlaufende Emanzipation vom Zwang festschreibender Beschreibung“
(Komparativ passt zum systemischen Prinzip Unterschiedsbildung)

Sprachliche Merkmale

- offener, ermöglichender Stil Vielfalt denken!
- „konjunktivistisch“ Möglichkeiten andeuten!
- Subjektivität betonen div. Landkarten würdigen!
- Sinnbezug statt Defizit pos. Motive unterstellen!

Materialien

- ggf. Flipchart für sprachliche Merkmale und Übungen

Übungen

in Tandems oder Kleingruppen, je ca. 5-10 min, am besten Gespräch in Bewegung
jeweils so: 1 Person erzählt spontan und geradeheraus, 1 andere „übersetzt ins Systemische“
A. Rätselhaftes Alltagsphänomen systemisch beschreiben
B. Handeln und Erleben eines Klienten/ Patienten systemisch beschreiben
Variante für 3 Personen: A erzählt, B paraphrasiert, C hört; reihum wechseln

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

- ggf. anschließend in Beratungsübung vertiefen

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Task-Skat (Aufgabenpool-Kartenspiel)

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Teamentwicklung	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Juli 2007)

Zielbeschreibung

*** Klärung von Aufgabenbereichen und Verantwortung**
*** Vermeidung von Verantwortungsdoppelung und Verantwortungsleerstellen**

Anleitung/ Intervention

Kartenspiel zur Klärung von Verantwortungsbereichen:
 1. ALLE Teamaufgaben auf Karten notieren und gut sichtbar anbringen/ in die Tischmitte legen
 2. Die Team-Mitglieder suchen sich je eine Aufgabenkarte, zu der sie die Verantwortung übernehmen möchten und begründen kurz, warum. Nicht diskutieren!
 3. So lange weiter machen, bis alle Karten verteilt sind
 4. Dann aushandeln, wie die Karten umverteilt werden - so lange, bis ALLE Team-Mitglieder zufrieden sind (ggf. Bewertung mit zweiseitiger Smilie-Karte).

Materialien

- Moderationskarten
- Moderationstafel oder Tisch

Verweise/ Beispiele

- günstig, wenn zuvor Teamziele geklärt sind
- günstig, wenn Überprüfung der Umsetzung in angemessenem Abstand folgt (z.B. nach 8-12 Wochen)

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Wer hat wie viele Karten? Was bedeutet das für das Team?
- Wie gelang uns die Klärung der Verantwortungen? Wo hakte es?
- Wie und wann überprüfen wir unsere Arbeit mit diesen Zuweisungen?

Team-Geschichte als Wachstumskurve

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
Workshop, Supervision, Teamentwicklung, Organisationsentwicklung	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (April 2012), nach Virginia Satir

Zielbeschreibung

Sichtung des persönlichen und der damit verbundenen Ressourcen

Anleitung/ Intervention

Das Team zeichnet gemeinsam ein Diagramm zu seinem Wachstum und Ressourcen.

Zeitraaster anlegen

- horizontal: Zeitachse
- vertikal: individuelles Wachstum

Wachstum und Ressourcen kontextualisieren

- Wichtige Ereignisse und Episoden einzeichnen, z.B. Aufgaben, Konflikte, Veränderungen, ...
- Wachstumsverlauf der eigenen Ressourcen abbilden (wie „steigenden Aktienkurs“: steile und flache Anstiege, ggf. Abfallen)
- Phasen besonderen Wachstums kennzeichnen (gerne symbolisch!)
- relevante und genutzte Ressourcen einzeichnen (gerne symbolisch!)

Materialien

— großes Papier (z.B. Flipchart) und verschieden farbige Stifte

Ressourcen anknüpfen

- Gesamteindruck benennen
- ggf. wünschenswerte Nutzung der Ressourcen bestimmen
- ggf. Ausblick auf die nächste Wachstumsphase

Verweise/ Beispiele

vgl. auch individuelle persönliche biografische Nutzung: „Wachstumskurve — Ressourcengeschichte“; vgl. auch Team-Timeline

Variationsmöglichkeiten

Auch für Einzelpersonen zur Orientierung/ Selbstsupervision nutzbar; dann auch eigene Beiträge und Ressourcen markieren!

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Team-Interaktion in Bildern

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Dezember 2016)

Zielbeschreibung

- **Explication und Reflexion der individuellen Beschreibung der Interaktion in Team oder Gruppe**
- **Konstruktion einer veränderten Interaktion**

Anleitung/ Intervention

1. Momentane Interaktion in Bildern

einzel, 5-10 min

Jeder TN zeichnet auf einem Blatt sein Bild der Interaktion im Team unter vorrangiger Nutzung der Symbole:

- — Team-Mitglied
- △ — übergreifende Institution/ Leitung/ Auftraggeber
- — Klient/ Kunde/ Nutzer

sowie Linien, Pfeile und weiterer Symbole

optional:

Jeder TN zeichnet ein weiteres Bild, wie die Interaktion sein sollte. Ggf. Fokus angeben, z.B. „nützlich“, „wirksam“, „lösungorientiert“, „produktiv“, o.ä.

Materialien

- großes Papier (z.B. DIN A3) und Stifte für jeden TN
- Tafel für Gesamtschau
- Flipchart für Auswertung der Gesamtschau
- großes Papier am Tafel für eine zukünftige Interaktion

2. Blick auf momentane Interaktion

Plenum, 10-15 min

als „Galerie“ der Bilder der Reihe nach anschauen
ggf. gruppieren nach Gemeinsamkeiten/ Unterschieden
Gemeinsamkeiten/ Unterschiede auf der Flipchart festhalten

3. Zukünftige Interaktion konstruieren

Plenum, 10-15 min

gemeinsam ein Bild mit entsprechenden Symbolen an Tafel zeichnen lassen
Wie soll die zukünftige Interaktion aussehen?

Verweise/ Beispiele

4. Konkrete Planung der Interaktion

Plenum, 5-15 min

Welche konkreten Auswirkungen hat dieses Bild für die Interaktion?
Was möchten wir konkret unternehmen, um dies zu erreichen?

Variationsmöglichkeiten

statt Bildern kleine **Skulpturen** formen:
Zahnstocher oder Kaminanzünderhölzer mit Knete verbinden

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Welche Auswirkungen ergeben sich aus den Unterschieden der Beschreibung der Interaktion?
- Wodurch gelingt es, eine neue Interaktion zu entwerfen?

Team-Zusammenwachsen

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Teamentwicklung, Coaching, Supervision, Organisationsentwicklung	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (November 2008)

Zielbeschreibung

Nachstellen der Teamgeschichte, die zwei Teilteams miteinander verkoppelt mit Fokussierung auf Ressourcen und Team-Spirit

Anleitung/ Intervention

1. Ressourcen der Teilteams (20-30 min)

- Einzelteams mit Seilen auf dem Fußboden markieren (z.B. Kreise oder Ovale)
- einzelne Teams ihre eigenen Ressourcen und Erfolge sammeln lassen (auf Karten)
- optional: Teamrollen zur Auswahl geben für Perspektive Zusammenwachsen (z.B. nach Belbin)
- Begrüßung für neues Team ausdenken (freie Form): Willkommen + anpreisendes Versprechen, z.B. „Willkommen in unserem Team! Hier könnt/ dürft/ wollt ihr ...“

Materialien

- Moderationskarten & Stifte
- mehrere farbige Seile, 4-6m lang
- Raum für Aufstellung bzw. Stuhlreihen
- ggf. Flipchart-Papier und Wachsmaler für Teamwappen

2. Teams willkommen heißen (15-30 min)

- neues größeres Team mit Seil auf dem Boden zwischen Teilteams markieren
- beide Teams hineintreten lassen, gegenseitigen Willkommensgruß vortragen
- Ressourcen zusammentragen und betrachten
- neue Ressourcen finden, die aus Zusammenwachsen entstehen
- Was ist die nächste gemeinsame Aufgabe? Welche Ressourcen werden dort besonders gebraucht?
- optional: Welche Teamrollen (z.B. nach Belbin) werden dazu genutzt?

Verweise/ Beispiele

3. Teambild schaffen (ca. 15-30 min)

- gemeinsames Teamwappen gestalten (malen oder auch als Teamskulptur)
- bisherigen Prozess kurz auswerten (z.B. Blitzlichtrunde zum Erlebten)

Variationsmöglichkeiten

Ggf. wird Auflösung der Teilteams als Bedrohung erlebt; in diesem Fall Abschied von Teil-Teams und Transfer „guter“ Teamkultur mitplanen!

Zielgruppenspezifika

passend dann, wenn Teamgeschichte zwei Subsysteme verbunden hat

Reflexionsfragen

- Durch welche gemeinsamen Stärken ist der Wachstumsprozess gelungen?
- Was ist noch unvollständig, was steht in diesem Prozess noch an?

Teamentwicklung mit Timeline

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Teamentwicklung, Organisationsentwicklung, Coaching	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Formulierung (März 2009) nach einer gängigen Methode der systemischen Beratung, vgl. dazu Karin Neumann (2006): „Lexikon systemischer Interventionen“

Zielbeschreibung

- * **Betrachten und Zusammenfassen der gemeinsamen Teamgeschichte**
- * **Wertschätzen der einzelnen Teamrollen und der Erfolge**
- * **bewusste Fortsetzung und Entwicklung als gemeinsamer Weg**

Materialien

- rechteckige Karten für Zeitpunkte
- ovale Karten für Ressourcen
- ggf. Seile für die Zeitachse
- ggf. Requisiten für markante Situationen, Erfolge, Erlebnisse

Verweise/ Beispiele

Anleitung/ Intervention

Zeitreise mit Team (oder Vertretern)

Im Raum wird Zeitachse und Richtung definiert (ggf. mit Seilen), dort später markieren:
 – wichtige Zeitpunkte (z.B. Jahreszahlen) mit rechteckigen Karten
 – wichtige Ressourcen (Erfahrungen, Erfolge, Anekdotisches) mit ovalen Karten

Reise aus der Vergangenheit in die Zukunft

1. Start zu konstituierendem Zeitpunkt mit Teammitgliedern, die dann schon da waren.
2. Fortschreiten unter Erzählung der Besonderheiten, Vorkommnisse, Erfolge, Ressourcen etc., dabei Markierungen an Zeitachse vornehmen
3. anwesende Teammitglieder zu jeweiligen Zeitpunkten hinzunehmen (sind vorher Beobachter)
4. dabei Veränderungen oder Konstanz in Interaktionen, Bedeutungen, Ritualen verdeutlichen
5. Fortschreiten wie ab 2. bis zur Gegenwart

Reise aus der Gegenwart in die Zukunft

6. Zielzeitpunkt in der Zukunft festlegen (z.B. ein bis zwei Jahre später)
7. Team Situation und Interaktion gestalten lassen (was liegt zurück, was ist jetzt)
8. Rückschau auf Weg von Gegenwart bis Zielzeitpunkt: „Wie haben wir das geschafft?“
9. aus der Gegenwartspektive nächsten Schritt planen
10. Abschlussbewertung

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Wie wurde bisher der Teamgeist aktiv unterstützt und gewürdigt? Von wem in welchem Umfang?
- Wie und wodurch gelingt und die Einigung auf einen gemeinsamen Weg?

Teamgeist in Geschichten

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Teamentwicklung, Coaching, Supervision, Organisationsentwicklung	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Mai 2009)

Zielbeschreibung

- * **Sinngebung für Teamgeist durch Sammlung von Geschichten**
- * **Methode des Storytelling**

Anleitung/ Intervention

Einstieg: Bei bildhafter Erarbeitung des Teamgeistes Porträt und/oder Haus gut sichtbar aufhängen.

Aufgabe an das Team: **Erzählen Sie sich die Geschichten Ihres Teamgeistes!**

1. Anknüpfen an Geschehnisse

(in Dreiergruppen, bei Teilteams heterogen zusammengesetzt)

Erzählen Sie sich ihre Erlebnisse im Team – mit dem Teamgeist als Hauptfigur!

– Was ist dem Teamgeist in den vergangenen Wochen widerfahren? (Kurioses, Spannendes, Gefährliches, Schönes, Belehrendes, ...)

– Welches aufregende Ereignis begegnet ihm, was passiert noch, wie meistert er die Herausforderung?

– Erzählen Sie sich die Geschichten kurz in den Dreiergruppen!

– Erzählen Sie die Geschichte nun dramatischer:

– Wie übersteht er die Geschichte, wie hat ihn das verändert? Was hat sich sonst noch verändert?

1. „Es war einmal...“, 2. „Und jeden Tag...“, 3. „Bis plötzlich...“

4. „Und deshalb...“, 5. „So sehr, dass...“, 6. „Und seitdem...“

– Auswahl der jeweils spannendsten Geschichte innerhalb der Dreiergruppen

2. Umgestalten der Geschichte

(in denselben Kleingruppen)

Gestalten Sie gemeinsam die ausgewählte Geschichte weiter aus!

– Welches Genre ist für die Geschichte passend?

(Beispiele: Märchen, Horror, Komödie, Thriller, Western, Krimi, Soap, Romanze,...)

– Welche Stärken und Schwächen werden sichtbar?

– Welche Eindrücke bestimmen die Geschichte:

– hören, sehen, fühlen, riechen, schmecken, tasten?

– Welche Lehre oder Moral wird hier deutlich?

3. Vorstellen der Geschichten

(Kleingruppen erzählen bzw. spielen der Großgruppe vor)

– Erzählen Sie gemeinsam Ihre Teamgeistgeschichte!

Nutzen Sie dazu Ihre darstellerischen Fähigkeiten, verschiedene Rollen etc.

– Das Großplenum wird um kurze Rückmeldungen zur Geschichte gebeten.

– Gemeinsam wird ein Titel für diese Geschichte gefunden.

Materialien

– Papier und Stifte für individuelle Notizen zu den Geschichten

– Flipchart oder Moderationskarten für Aufgaben und Hinweise

– ggf. Malmaterial oder Requisiten zur Ausgestaltung der Geschichten

Verweise/ Beispiele

vorher günstig: Eigenschaften des Teamgeistes erarbeiten mit „Teamgeist, das freundliche Gespenst“ außerdem ggf. kleines Aufwärmen zum Geschichten-Erzählen

Variationsmöglichkeiten

Geschichte nicht erzählen, sondern in Rollen, ggf. mit Requisiten und Kostümteilen nachspielen

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Teamgeist-Porträt — unser Spirit

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Teamentwicklung, Coaching, Supervision, Organisationsentwicklung	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Februar 2009)

Zielbeschreibung

Beschreibung und Gestaltung des verbindenden Teamgeistes

Anleitung/ Intervention

Einstieg:

Gespens auf Flipchart malen oder ggf. Getränke und Kekse hinstellen – für den unsichtbaren Geist, der an dieser Runde immer teilnimmt.

Aufgabe an das Team:

Beschreiben bzw. gestalten Sie ihren gemeinsamen Teamgeist!

Ausführung:

1. Schreiben Sie einen Steckbrief!

(zuerst in Partnerarbeit, dann sammeln)

- Welche besonderen Fähigkeiten und Schwächen hat er?
- Was mag er, was mag er nicht?
- was isst er am liebsten, womit verbringt er seine Freizeit?
- Wo kommt er her?
- Was ist sein größter Wunsch?
- Womit lässt er sich anlocken oder vertreiben?

2. Zeichnen Sie gemeinsam sein Porträt!

(in Großgruppe)

- Steckbrief beachten!
- Wann wurde das Porträt gemalt, in welcher Situation und Stimmung?
- Wie sieht er aus?
- Welche Gegenstände, Werkzeuge oder Talisman hat er?
- Welches Geschlecht hat er oder sie oder es?
- Welchen Namen hat er?

3. Malen Sie gemeinsam das Haus, in dem er wohnt!

(in Großgruppe)

- Wo wohnt er, wie sieht sein Zuhause aus?
- Was ist sein Lieblingsplatz, wo empfängt er Besuch?
- Welche Dinge für das alltägliche Leben braucht er?
- Wer wohnt evtl. mit im Haus?
- Wie sieht die Umgebung um das Haus aus?
- Wie heißt der Ort?

Materialien

- Moderationskarten für Eigenschaftensammlung
- Flipchart-Papier für Steckbrief und Illustrationen
- Wachsmaler oder ähnlich bunte Stifte

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Kürzungsmöglichkeiten:

- ggf. Teil 2, das Haus, weglassen.
 - ggf. Teil 4, die Geschichte, weglassen.
- Bei Thema Abschied: Wo wird der Teamgeist dann wohnen?

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Teamkreis — der innere Zirkel

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Teamentwicklung	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	Thomas Reyer & Frauke Reyer (Juli 2009)

Zielbeschreibung

- **Visualisierung der Gruppenkohäsion**
- **Ideen zur Verbesserung der Gruppenkohäsion**

Anleitung/ Intervention

Vorbereitung: Kreis mit Seil markieren, ggf. Mittelpunkt kennzeichnen. Kreis wird zur Beantwortung von Skalierungsfragen genutzt: Rand ist null, Mitte ist volle Zustimmung.

Zunächst themenunabhängige Skalierung im Kreis:

„Wie stark empfinde ich mich derzeit als Gruppenmitglied?“

Danach Ideen sammeln auf individueller Karte:

„Mein derzeit wichtigster Wunsch an uns als Team: ...“

Materialien

- hinreichend großer Raum
- Seil zur Kreismarkierung, Länge ca. Teilnehmerzahl x 1,50m
- Moderationskarten

Die Karten werden nacheinander in die Kreismitte gelegt, die Gruppenmitglieder positionieren sich erneut zur obigen Frage zur Gruppenzugehörigkeit.

Die jeweilige Karte wird an die Stelle gelegt, an der die äußerste Person steht.

Anschließend Punktefrage zu den Karten: „Für dieses Ziel würde ich mich engagieren“

empfehlenswert: $Klebepunkte_{pro_Teilnehmer} = \text{Themenzahl} / 2$, ggf. aufrunden

Begrenzung: maximal 3 Punkte je Thema (bzw.

Gruppen unter 7 Personen jeweils 2)

Verweise/ Beispiele

Auswertung der Karte(n) mit dem meisten Engagement und der Karte(n), die das höchste Gruppenbindungspotenzial haben, ggf. Entscheidung über Relevanz der Kriterien.

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Themendifferenzierung durch Positiv-Negativ-Kontrastierung

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Coaching, Supervision, Teamentwicklung, Organisationsentwicklung, Weiterbildung	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (April 2013)

Zielbeschreibung

Differenzierung eines Themas in individuell relevante Aspekte

Materialien

- Moderationsmaterial, Papier und Stifte für alle Kursteilnehmer
- zwei Flipcharts zur Ergebnissammlung

Verweise/ Beispiele

Arbeitsthemen sind zum Beispiel: Umgang mit Zeit, Teamarbeit, Führungsstile

Anleitung/ Intervention

Positivbeispiel beschreiben

einzel, ca. 5-10 min

Was ist das Idealbild zum Arbeitsthema?

Welche Vorbilder kenne ich dazu?

—> möglichst genau und konkret beschreiben, was das Positive kennzeichnet:

„Woran erkenne ich, dass es ideal läuft?“

Negativbeispiel beschreiben

einzel, ca. 5-10 min

Was ist das Katastrophenbild zum Arbeitsthema?

Welche Vorbilder kenne ich dazu?

—> möglichst genau und konkret beschreiben, was das Positive kennzeichnet:

„Woran erkenne ich, dass es ideal läuft?“

Spielraum analysieren

Partnerarbeit, ca. 15 min

Spannungsfeld der obigen Aspekte sichten,

darin Handlungsspielraum bestimmen:

„Welche Aspekte sind beeinflussbar, welche nicht?“

Auswertung

im Plenum

Ergebnisse auf zwei Flipcharts zusammentragen:

a. „Beeinflussbare Aspekte zum <Thema>: ...“

b. „Nicht beeinflussbare Aspekte zum <Thema>: ...“

Variationsmöglichkeiten

Positiv- und Negativ-Bilder bildlich gestalten lassen!

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Timeline für Einzelkunden, Paare & Familien

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Workshop, Coaching, Beratung, Familientherapie, Paarberatung	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Formulierung (März 2009) nach einer gängigen Methode der systemischen Beratung, vgl. dazu Karin Neumann (2006): „Lexikon systemischer Interventionen“
Zielbeschreibung <ul style="list-style-type: none"> • Betrachten und Zusammenfassen der Geschichte aus Klientensicht • Aushandeln und Wertschätzen des gemeinsamen Weges • bewusste Fortsetzung und Entwicklung als gemeinsamer Weg 		Anleitung/ Intervention <p>Zeitreise mit Team (oder Vertretern) Im Raum wird Zeitachse und Richtung definiert (ggf. mit Seilen), dort später markieren: – wichtige Zeitpunkte (z.B. Jahreszahlen) mit rechteckigen Karten – wichtige Ressourcen (Erfahrungen, Erfolge, Anekdotisches) mit ovalen Karten</p> <p>Reise aus der Vergangenheit in die Zukunft 1. Start zu frühestem relevanten Zeitpunkt aus Klientensicht (im Zweifel kurz davor). 2. Fortschreiten unter Erzählung der Besonderheiten, Vorkommnisse, Erfolge, Ressourcen etc., dabei Markierungen an Zeitachse vornehmen 3. anwesende Systemmitglieder zu jeweiligen Zeitpunkten hinzunehmen (sind vorher Beobachter) 4. dabei Veränderungen oder Konstanz in Interaktionen, Bedeutungen, Ritualen verdeutlichen 5. Fortschreiten wie ab 2. bis zur Gegenwart</p> <p>Reise aus der Gegenwart in die Zukunft 6. relevanten Zielzeitpunkt in der Zukunft festlegen (z.B. ein bis zwei Jahre später) 7. Situation und Interaktion gestalten lassen (was liegt zurück, was ist jetzt) 8. Rückschau auf Weg von Gegenwart bis Zielzeitpunkt: „Wie haben wir das geschafft?“ 9. aus der Gegenwartspektive nächsten Schritt planen 10. Abschlussbewertung</p>		
Materialien <ul style="list-style-type: none"> — rechteckige Karten für Zeitpunkte — ovale Karten für Ressourcen — ggf. Seile für die Zeitachse — ggf. Requisiten für markante Situationen, Erfolge, Erlebnisse 				
Verweise/ Beispiele				
Variationsmöglichkeiten				
Zielgruppenspezifika				
Reflexionsfragen				

Tit for Tat — Spiel um Kooperation

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Supervision, Teamentwicklung, Workshop, Coaching	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Dezember 2011), Grundidee von Robert Axelrod (1984): „The Evolution of Cooperation“. New York: Basic Books.

Zielbeschreibung

Kooperation in spielerischer Übung erkennen

Anleitung/ Intervention

In diesem Spiel geht es darum, möglichst viele Steine zu bekommen. Dies gelingt durch ein Geschäftemachen miteinander. Feste Zeitvorgabe: 5 – 10 min.

Spielregeln:

Spieler laufen umher, dürfen sich je einen „Geschäftspartner“ frei wählen. Sie zeigen sich gleichzeitig Gesten: entweder offene Hand = Kooperation oder Faust = Nicht-Kooperation. Bei gleichzeitig offener Hand bekommen beide Spieler je einen Punkt; bei ungleichen Gesten bekommt der Spieler mit Faust zwei Punkte, der andere keine; bei zwei Fäusten bekommt niemand etwas. Spiel so lange fortsetzen, auch mit wechselnden Partnern, bis Zeit um ist (Vorgabe 5 – 10 Minuten) oder alle Steine weg sind.

Materialien

— Steine zum Punktezählen:
eine Farbe für Kooperation, eine andere für Nicht-Kooperation

Lebenserfahrung sowie die Essenz aus einer Computersimulationen von Robert Axelrod (1984) zeigt:
Bedingt kooperatives Verhalten bringt bei gleichberechtigter Ausgangslage weiter.

Die Regeln für bedingt kooperatives Verhalten lauten:

1. Erwarte kooperatives Verhalten, verhalte dich entsprechend.
2. Wenn sich dein Gegenüber nicht kooperativ verhält, verhalte dich abgrenzend (angemessen mit Ich-Botschaften)

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Wer hat wie viele Steine? Wer hat am meisten?
- Welche Farbe am meisten?
- Welches Verhalten hat zum besten Ergebnis geführt?
- Was denkt ihr über die Regeln für bedingt kooperatives Verhalten? Wo sind dessen Grenzen?

Topp & Tipp

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
Coaching, Supervision, Teamentwicklung, Organisationsentwicklung, Schauspiel	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Februar 2007)

Zielbeschreibung

ausgewogene und konstruktive Rückmeldungen bzw. Feedback geben

Anleitung/ Intervention

Rückmeldungen geben nach zwei Kategorien:

Kategorie TOPP:

Loben, was gut war und was beibehalten werden sollte. Wichtig ist, nicht nur ein allgemeines Lob zu geben, sondern das Gelungene so konkret wie möglich zu benennen und zu sagen, was daran gefallen hat.

Kategorie TIPP:

Nennen, was verbessert oder verändert werden kann oder sollte. Hier wird die Negativkritik bzw. Hinweis auf Fehler untergebracht, aber so, dass man nicht auf das „Falsche“ festgelegt wird, sondern Lösungsideen entwickelt.

Materialien

Moderationsmaterial

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Triangularisierungsprozess in Bewegung

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Familientherapie, Paartherapie, Einzeltherapie, Workshop, Supervision	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input checked="" type="checkbox"/> Lehrintervention <input checked="" type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input checked="" type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode
<i>Zielbeschreibung</i>	<i>Anleitung/ Intervention</i>			
Kennenlernen und Analysieren typischer Beziehungsmuster in Triaden	Triade minimales „System“, da einfachste Beziehungskonstellation über Paar-Konstellation hinaus dynamische Konstellation —> Stabilität + Entwicklungsfähigkeit (s.a. Triangularisierung) da meist 2 Personen enger sind, 3. Person entfernter wichtige Konstellation für die Konstruktion von Regeln, Werten und Interaktion			
<i>Materialien</i>	Triangularisierung Triaden sind immer Teil eines Netzwerkes von Triaden, innerhalb konstant-veränderlichen familiären und gesellschaftlichen Kontext (Bowen 1978). <i>Triangularisierung:</i> Einstellungen, Tabus, Erwartungen, Etikettierungen, Beziehungsmodelle... werden mittels Triaden von Generation zu Generation weitergegeben			
<i>Verweise/ Beispiele</i>	Prozess der Triangularisierung in Bewegung darstellen Triaden etablieren wortlos Beziehung in Verbindung und Bewegung, loten Spielraum und Stil der Beziehung aus. Anschließend kurzer Austausch über erlebte Beziehung und Interaktion Dann: Je Triade wird ein Mitglieder (reihum) ausgetauscht und an Triadenkultur in Bewegung (vgl. oben) „angelernt“. Anschließend kurze Reflexion: Was habt ihr gelernt bzw. entwickelt? Mitgliedertausch zwei mal wiederholen, bis jeder mal gewechselt hat. Anschließend Reflexion im Plenum: <ul style="list-style-type: none"> • Welche „Familienkultur“ oder haben wir entwickelt? • Weitere Erkenntnisse über den Triangularisierungsprozess 			
<i>Variationsmöglichkeiten</i>				
<i>Zielgruppenspezifika</i>				
<i>Reflexionsfragen</i>				

Turmbau zu Remscheid

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Teamentwicklung, Supervision, Organisationsentwicklung	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (März 2014)

Zielbeschreibung

- **Erkunden und Reflexion der Kooperation und Kommunikation im Rahmen einer Konstruktionsaufgabe**

Anleitung/ Intervention

Gruppeneinteilung

Kleingruppen à 3-6 Personen, zusätzlich mind. dreiköpfige Jury

Aufgabenstellung

Baut gemeinsam mit dem zur Verfügung gestellten Material einen Turm!

— Euer Turm soll möglichst hoch sein.

— Euer Turm soll architektonisch gelungen sein.

Ihr habt 10 Minuten Zeit.

Anschließend wählt die Jury den besten Turm.

Materialien

- Holzstäbchen (wie Parkettlamellen), große Kiste
- Flipchart für Reflexionsfragen

Tempo-Sonderpreis

Anschließend Wettbewerb für den Tempo-Sonderpreis:

Turm so abbauen das er genau in derselben Form wieder hergestellt werden kann.

5 Minuten Zeit für Absprachen und Üben,

dann 1 Minute Zeit zur Durchführung

Die schnellere Gruppe gewinnt!

Auswertung

Austausch in Kleingruppen über Reflexionsfragen

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

- » ggf. Beobachtergruppe einrichten: Kooperation & Kommunikation beobachten!
- » Für Rollen- bzw. Verhaltensmodifikation: Rückmeldungen bzgl. A.: Welche Beiträge entsprechen der Intention? Welche würden zu anderer Rolle passen?

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Wodurch ist uns die Konstruktion gelungen?
- Wie haben wir unsere Kooperation gestaltet?
- Wie bewerten wir unser Kooperationsverhalten?
- Welches Steuerungsverhalten haben wir unternommen?
- Welche Rollen haben wir etabliert?

Übungskonflikt suchen und nutzen

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
Therapie, Coaching, Supervision	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input checked="" type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input checked="" type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Oktober 2011)

Zielbeschreibung

Übungsvorhaben für neues Konfliktvorhaben bestimmen und nutzen

Anleitung/ Intervention

A. Übungskonflikt skizzieren

Einzelarbeit:

1. typisches Konfliktverhalten aus bisheriger Erfahrung Reflexion formulieren
2. eigene Bewertung der günstigen/ ungünstigen Anteile
3. Veränderungsidee formulieren

Kleingruppendiskussion:

- reihum Übungsvorhaben konkretisieren:
4. konkrete Übungssituation bestimmen
 5. konkretes alternatives Verhalten beschreiben
 6. helfende Ressourcen benennen

Plenum:

7. persönliche Übungskonflikte vorstellen

Materialien

— ggf. Karte o.ä. zur Erinnerung an Vorhaben

B. Übungskonflikt auswerten

Kleingruppendiskussion:

- reihum Übungsvorhaben auswerten:
1. Erfahrungen mit Übungskonflikt berichten
 2. Feedback zu Ressourcen und zur erreichten Situation
 3. ggf. neues Vorhaben formulieren

Plenum:

4. persönliche Resümees vorstellen

Verweise/ Beispiele

günstig, wenn zuvor Konflikterfahrungen in Bezug auf Muster und Ressourcen ausgewertet worden sind (z.B. Analyse der Konfliktstile oder Kommunikationsmuster)

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Umschlag-Projektionstrick

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
Coaching, Workshop, Supervision	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Mai 2006)

Zielbeschreibung

Explikation der unbewussten Ahnung einer Lösung, Antwort, Zielvision

Anleitung/ Intervention

Während Seminar zu Coaching, Supervision oder Beratung:
 Einem Teilnehmer die Lösung seines zuvor dargestellten Problems anbieten
 – im verschlossenen Umschlag. Vor dem Öffnen vermuten lassen, was drin ist.

Materialien

— Umschlag mit Zettel drin, der keine eigentliche Antwort enthält

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Als Demonstration der Wirkung für eine Gruppe
 hinreichend allgemeine Frage in die Runde stellen: z.B.
 „Worauf kommt es für ein ausgefülltes glückliches Leben an?“. Vermeintliche Auflösung im Umschlag: „Das, was Sie davon erwarten!“

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Verhalten in den Kontext setzen — Beratungsübung

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Workshop, Kurs, Supervision, Teamentwicklung	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input checked="" type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input checked="" type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input checked="" type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (März 2011)

Zielbeschreibung

- **Bedeutung des Kontextes für die Bewertung des Verhaltens erkennen**
- **zwischen Person, Eigenschaften und Verhalten differenzieren**

Materialien

— Raum & Stühle für drei getrennte Sitzgruppen
 — Flipchart-Papier, A3-Papier, Clipboards zum Umhängen oder Karten sowie Stifte zur Ausstattung der Personen

Verweise/ Beispiele

Fallsituationen (zur Auswahl):

- Familie mit Zappelphilipp (Patchwork mehr. Elternteilen, die wg. eigener Konflikte klare Elternrollen vermeiden)
- Familie mit delinqu./ aggr. Jugendlichen (Familie in konservativem Umfeld, aber krimineller Vergangenheit)
- Team mit Leitung unter massivem Leistungsdruck („von oben“)

Variationsmöglichkeiten

mit kleineren Gruppen (zwischen 4 und 8) nur zwei Untergruppen

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Anleitung/ Intervention

1. Ausstattung der Symptomträger

(5 min)

Kleingruppen bilden jeweils Kontext einer Fallsituation (siehe „Beispiele“), darin ist die Rolle einer „Person X“ als potenzieller Klient/ Patient festgelegt. Kleingruppe denkt sich in ihre schwierige Lage ein und stattet die Person X mit „Symptomen“ aus, entlang der Fragen:

- „Welche Eigenschaften sind problematisch?“
- „Was macht diese Person schwierig?“

Diese Beschreibungen werden auf Flipchart oder Clipboard an der Person X gesammelt.

2. Patienten erhalten Ratschläge

(15 min)

Die ausgestatteten Personen wechseln in eine andere Kleingruppe. Kleingruppe verwandelt sich in Beratergruppe, die aufgrund der Symptome direkte Ratschläge an den Symptomträger gibt, der dies ohne Diskussion akzeptiert (ggf. auf „Lösungs“-Clipboard sammelt).

3. Auswirkungen der Ratschläge

(5 min)

Die X-Personen kehren in ihre Ausgangsgruppe zurück. Die Kleingruppen werten gemeinsam Chancen und Auswirkungen der gehörten Ratschläge aus.

4. Beratung mit den Klienten

(15 min)

Die ausgestatteten Personen wechseln in eine neue Kleingruppe. Kleingruppe verwandelt sich in Beratergruppe, die nach dem Fallkontext fragt und untereinander Hypothesen über die Wirkzusammenhänge anstellt. Symptomträger hört zu, wertet das Gehörte für sich aus (bekommt dafür eigenes „Lösungs“-Clipboard)

5. Auswirkungen der Beratung

(5 min)

Die X-Personen kehren in ihre Ausgangsgruppe zurück. Die Kleingruppen werten gemeinsam Eindrücke und Auswirkungen aus.

6. Gesamtauswertung

Auswertung im Plenum:
 — Was war nützlich? Was war problemverstärkend?
 — Was bedeutet dies für den Umgang mit Symptomen in der Beratung?

Mein Resümee ist die hilfreiche Haltung:

„Es gibt nur Fähigkeiten!“ oder auch „Probleme sind Lösungsversuche!“

Vorstellungsrunde mit persönlichem Bezug

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Kurs, Fortbildung, Workshop, Supervision, Selbsterfahrung	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input checked="" type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Dezember 2011)

Zielbeschreibung

Teilnehmer mit Namen und persönlichen Ressourcen und Themen kennen lernen

Anleitung/ Intervention

Variante A: Kinderspiele

Gruppengröße 2-6: im Plenum; größere Gruppen: in Tandems, dann Berichte im Plenum

Teilnehmer berichten davon, welche Spiele sie als Kinder (Alter ca. 7-10) gerne gespielt haben.

Dabei wird versucht, einen Bezug zum aktuellen Thema/ Kursthema herzustellen.

Andere TN ergänzen durch ihre Ideen dazu.

Variante B: Was Oma sagt

Teilnehmer berichten sich in Tandems davon, was ihre Oma (oder ein anderes nahes Familienmitglied) über sie erzählen würde. Teilnehmer fassen dies für Vorstellungsrunde für Plenum zusammen — mit Ergänzung der persönlichen Sicht bzw. Richtigstellung. Besonders interessant: An welcher Stelle irrt das Familienmitglied am meisten?

Variante C: Kreatives Falten

Teilnehmer erhalten Blatt Papier mit der Aufforderung, sich (kurz) selbst vorzustellen, und mit dem Papier etwas zu veranstalten, was ihre Beziehung zum Arbeitsthema kennzeichnet.

Variante D: Weg in den Kurs/ Motivlage

Teilnehmer stellen sich kurz vor mit

- Name
- Arbeitsplatz
- berufliche Rolle

und berichten zur Frage:

„Was war ausschlaggebend in dem Moment, in dem ich mich zum Kurs angemeldet habe?“

Variante E: „Das hätten ihr nicht von mir gedacht...“

Jeder Teilnehmer erzählt von sich eine Tat o.ä., von der die anderen vermutlich sagen werden: „Das hätten wir nicht von dir gedacht...“

Variante: pantomimisches Ratespiel

Materialien

- keines —
- ggf. für Variante B: Schaukelstuhl oder andere ähnlich ältliche Sitzgelegenheit für Rollenspieler
- für C: Blatt Papier (gerne farbig)

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Zu Differenzierungen nach C:
- Welche Art von Gruppe (homogen/ heterogen) ist für das Workshop-Thema hilfreich?
 - Welche Arten kann man auch in heterogenen Gruppen finden (z.B. Personmerkmale) oder herstellen (z.B. durch Ziele)?

Vorstellungsrunde mit Ressourcen und Anliegen

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input checked="" type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Januar 2010)

Zielbeschreibung

Teilnehmer mit Namen, Beruf, Anliegen und Stärken kennen lernen

Anleitung/ Intervention

Variante A: Ressourcen und Anliegen

Teilnehmer schreiben auf Moderationskarten Stichpunkte zur Selbstvorstellung:

— *grün*: Wer bin ich? (Name und Beruf)

— *blau*: Was sind meine Stärken und Ressourcen? (soweit relevant für diesen Rahmen)

— *orange*: Was der Anlass, der mich hierher bringt?

Teilnehmer gehen einzeln zur Moderationstafel und befestigen mit kurzer Erläuterung ihre Karten – Anordnung nach Ähnlichkeit/ Differenz.

Materialien

- Moderationstafel zur Vorstellungsrunde
- Moderationskarten grün, blau, orange (je 1 Satz pro Teilnehmer)

Variante B: Aufgabe und Anliegen

Teilnehmer schreiben auf Moderationskarten Stichpunkte zur Selbstvorstellung:

— *grün*: Wer bin ich? (Name und Beruf)

— *blau*: Was ist meine Aufgabe? (Inhalt der Arbeit)

— *orange*: Was ist mein Anliegen heute?

Teilnehmer gehen einzeln zur Moderationstafel und befestigen mit kurzer Erläuterung ihre Karten – Anordnung nach Ähnlichkeit/ Differenz.

Verweise/ Beispiele

Variante C: Subsysteme und Ressourcen und Anliegen

Teilnehmer stellen sich in den Raum und gruppieren sich, während sie sich vorstellen:

— nach *Berufen* oder *Fachrichtungen* oder *Arbeitsaufgaben*

—> Suche nach gemeinsam relevanter Fragestellung in diesen Kontexten

— nach *persönlichen Ressourcen*, die für diesen Kreis bedeutsam sein können

—> Formulierung eines gemeinsamen Mottos (ganze Gruppe spricht nach)

— nach *persönlichem Anliegen*, die in dieser Runde erfüllt werden sollen

Variationsmöglichkeiten

Fragen für Differenzierungen nach C:
 Sie-zen oder Du-zen? Erfahrungen mit dem Workshop-Thema? Fachliche Gruppierung? Weitere?

Variante D: Ressourcen und Fragen/ Ereignisse

Teilnehmer stellen sich kurz vor, benennen dazu (evtl. Moderationskarten nutzen):

— (*grün*): Wer bin ich? (Name und Berufsrolle)

— (*blau*): Was sind meine Stärken und Ressourcen? (soweit relevant für diesen Rahmen)

— (*orange*): Welche Frage/ welches Ereignis stand ganz am Anfang der Ereignisse, die mich hierher führten?

Teilnehmer gehen ggf. einzeln zur Moderationstafel und befestigen mit kurzer Erläuterung ihre Karten – Anordnung nach Ähnlichkeit/ Differenz. alternativ: Gruppierungen im Raum nach Ähnlichkeiten.

Variante E: Erfahrungen, Anliegen und Ressourcen

Teilnehmer stellen sich nur mit Namen und Bezug zum Arbeitsthema vor, dann Interviews mit Partnern zu Erfahrungen und Anliegen bzgl. des Themas.

Im Plenum kurze Vorstellung der Person zzgl. vermuteter Ressourcen zum Thema.

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Zu Differenzierungen nach C:
 – Welche Art von Gruppe (homogen/ heterogen) ist für das Workshop-Thema hilfreich?
 – Welche Arten kann man auch in heterogenen Gruppen finden (z.B. Personmerkmale) oder herstellen (z.B. durch Ziele)?

Vorstellungsrunde mit Variationen

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input checked="" type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (August 2014)

Zielbeschreibung

Teilnehmer kennenlernen, eigene Vorstellung hinterfragen und erweitern

Anleitung/ Intervention

Erste Vorstellungsrunde:

Stuhlkreis, ca. 5-15 min

wie ich mich normalerweise vorstelle, beruflich, privat

Zweite Vorstellungsrunde:

Gruppe in Bewegung, Zeitvorgabe: 3-10 min

alle Teilnehmer gehen durch den Raum und stellen sich einander erneut vor, mit derselben Vorstellung aus der Vorstellungsrunde.

Dritte Vorstellungsrunde:

Stuhlkreis, ca. 10-15 min

was ich nun darüber denke, wie ich mich vorstellen möchte.

Materialien

— ausreichend großer Raum

Täglich neue Vorstellungsrunde:

Stuhlkreis, ca. 5-10 min

jeden Tag gemeinsame damit beginnen, sich erneut vorzustellen:

Wie möchte ich mich heute auffassen und vorstellen?

ggf. kreative Umwege nutzen: z.B Geschichte wortlos in die Hand erzählen oder sich selbst karikieren

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Wachstumskurve — Ressourcengeschichte

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
Workshop, Supervision, Teamentwicklung, Organisationsentwicklung	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Oktober 2011), nach Virginia Satir

Zielbeschreibung

Sichtung des persönlichen und der damit verbundenen Ressourcen

Anleitung/ Intervention

jeder Teilnehmer/ Klient zeichnet ein Diagramm zu seinem Wachstum und Ressourcen

Zeitraaster anlegen

- horizontal: Zeitachse
- vertikal: individuelles Wachstum

Wachstum und Ressourcen kontextualisieren

- Lebensereignisse und Episoden einzeichnen (vgl. z.B. Schema der Familienentwicklung oder Entwicklungsphasen)
- Wachstumsverlauf der eigenen Ressourcen abbilden (wie „steigenden Aktienkurs“: steile und flache Anstiege, ggf. Abfallen)
- Phasen besonderen Wachstums kennzeichnen (gerne symbolisch!)
- relevante und genutzte Ressourcen einzeichnen (gerne symbolisch!)

Materialien

— großes Papier (z.B. Flipchart) und verschieden farbige Stifte

Ressourcen anknüpfen

- Gesamteindruck benennen
- ggf. wünschenswerte Nutzung der Ressourcen bestimmen
- ggf. Ausblick auf die nächste Wachstumsphase

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

auch zur Selbstsupervision/ Orientierung im Beratungsprozess nutzbar:
 — für eigenen Klienten für fallrelevante Zeit, davor und danach zeichnen
 — Klientenressourcen und eigene Ressourcen/ Angebote/ Hilfen markieren

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Wellness-Dusche durch Reframing

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Supervision, Teamentwicklung, Workshop, Kurs	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input checked="" type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	aus der Präsentation eines Kurses zur Systemischen Beratung der Akademie Remscheid (Mai 2011)

Zielbeschreibung

Umdeutungen zu einem bislang negativ konnotierten Verhalten anbieten und hören

Anleitung/ Intervention

Vorbereitung

1 Stuhl von Raummitte abgewandt positionieren, evtl. weitere Stühle in dieselbe Richtung dahinter (wie Publikum im Rücken eines abgewandten Darstellers).

Wellness-Dusche

1 Freiwillige/r benennt kurz eine ihr/ihm bekannte Schwäche oder Defizit, dieses wird auf einer Karte notiert und an der Stuhllehne befestigt. Freiwillige/r nimmt auf dem Stuhl Platz und hört nur zu.

Materialien

- ausreichend großer Raum, 1 Stuhl für den/ die „Geduschten“
- für Variante „Macken-Reframing“: Zettel, Stift und Kreppband für jede Person

Alle anderen Teilnehmer (im Rücken der Person auf dem Stuhl) äußern so viele positive Umdeutungen wie möglich zur genannten Schwäche.

Hilfreiche Fragen dazu z.B.:

- Was kann man daran auch positiv sehen?
- Welche günstigen Auswirkungen hat das?
- Wie kann man das auch nutzen?

Die Dusche wird beendet, wenn für ca. 15 Sekunden keine weiteren Ideen mehr folgen. Die/der Freiwillige/r möge sich das beste merken (evtl. notieren), sagen muss sie/er nichts.

Verweise/ Beispiele

gelingt besonders gut in größerer Gruppe, ab ca. 15 Personen

Variationsmöglichkeiten

Idee entstanden aus dem „Macken-Reframing“: Alle Teilnehmer heften sich 1 Blatt auf den Rücken mit einer ihnen bekannten Schwäche; während des Umherlaufens im Raum schreiben alle anderen Teilnehmer positive Umdeutungen auf das Blatt darunter.

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Wie gelingt uns der unbedingte Blick auf das Positive, Nützliche?
- Welche Auswirkungen hat er? Wie lange hält das an?

Who's Who (Rollenzuweisungen) im Team

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Teamentwicklung, Supervision, Organisationsentwicklung	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Juni 2006) veröffentlicht in Baer, Knecht & Waschk (Hrsg. 2021): Spiele, die alle bewegen/ 222 neue Spiele für die Kinder- und Jugendarbeit.

Zielbeschreibung

- **Rollenzuweisungen und Führungsaufgaben in der Gruppe visualisieren**
- **Verantwortungsübernahme in der Gruppe differenzieren**

Anleitung/ Intervention

Rollenzuweisungen per Handzeichen

Die Gruppe baut sich in einem Kreis auf, sodass jeder jeden sehen kann. Folgende Fragen zu Gruppenaufgaben sollen nach folgendem Schema beantwortet werden: Jeder beantwortet die jeweilige Frage zunächst still für sich. Dann zeigen alle mit geschlossenen Augen auf den oder die Personen, der nach individueller Meinung die gefragte Rolle am meisten innehat (man kann mit zwei Händen auch auf zwei Personen zeigen; man kann auch auf sich selbst zeigen). Wenn alle auf jemanden zeigen, dürfen alle die Augen öffnen. Die individuellen Antworten sollen gelten dürfen und sollen nicht diskutiert werden, Kommentare zum Gesamtbild und zu Überraschungen sind erlaubt.

Materialien

— keine —

Fragen zu Gruppenaufgaben:

1. Wer sorgt dafür, dass etwas voran geht oder dass Entscheidungen getroffen werden?
 2. Wer äußert Bedenken, mahnt zur Vorsicht?
 3. Wer wirft neue Ideen in die Runde?
 4. Wer sorgt dafür, dass das Zusammenspiel klappt?
 5. Wer macht es der Gruppe manchmal richtig unbequem?
 6. Wer hat den besten Draht zum Gruppensgeist?
- ... weitere Fragen aus der Gruppe

Verweise/ Beispiele

Erste Auswertung

in der Gruppe per Blitzlichtrunde:
„Wie erlebe ich mich damit in dieser Gruppe?“

Zweite Auswertung

in der Gruppe über Konsequenzen:
„Was müssten wir ändern oder tun? Was müssten wir unverändert behalten?“

Variationsmöglichkeiten

Vor jedem „Fingerzeig“ die Augen schließen lassen, erst wieder öffnen, wenn alle entschieden zeigen.

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Beobachten wir „Ämterhäufungen“? Was bedeutet das?
- Wie sehen das diejenigen, mit relativ wenigen Aufgaben?
- Zu welchen Themen gibt es den größten Dissens, wo die größte Übereinstimmung?

Wiedereinstieg in Kurs/ Supervision

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Supervision, Teamentwicklung	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input checked="" type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methoden (April 2008)

Zielbeschreibung

Begrüßung, Rückschau, Restfragen

Anleitung/ Intervention

Rückblick auf Erfahrungen und Entwicklungen seit der letzten Sitzung mit einer der folgenden Methoden:

A. Jeder bekommt in **weißes Blatt Papier** DIN A4 mit der Bitte, daraus etwas zu falten oder zu basteln, was Erfahrungen und Entwicklung seit der letzten Sitzung entspricht.

B. Jeder bekommt ein Stück **Knete** mit der Bitte, daraus etwas zu falten oder zu basteln, was Erfahrungen und Entwicklung seit der letzten Sitzung entspricht.

C. Jeder bekommt die Aufgabe, mit einer **Geste** das auszudrücken, was Erfahrungen und Entwicklung seit der letzten Sitzung entspricht.

D. Jeder wählt aus einer größeren Auswahl ein **Bild** mit der Bitte, daran zu erläutern, welche Erfahrungen und Entwicklung seit der letzten Sitzung damit zusammenhängen. Evtl. Motto für diese Zeitspanne benennen? Ggf. passende Ressourcen des Bildmotivs ergänzen lassen.

E. Für Lernprojektarbeit: Kurzabriss der eigenen Lernprojekts und Erläuterung der eigenen Position entlang einer **Projektlaufzeitlinie** durch den Raum; dann Frage nach dem heutigen Schritt und Unterstützung dafür.

F. Nennung eines Ausspruchs bzw. Zitats, ggf. Mottos, das die Erfahrungen und Entwicklung seit der letzten Sitzung am besten zusammenfasst – notieren auf Karte, anschließend erläutern.

G. Jeder wählt aus einer größeren Auswahl ein gegenständliches **Objekt** mit der Bitte, daran zu erläutern, welche Erfahrungen und Entwicklung seit der letzten Sitzung damit zusammenhängen. Evtl. Motto für diese Zeitspanne benennen? Ggf. passende Ressourcen des Gegenstands ergänzen lassen.

H. Jeder TN berichtet von relevanten Eindrücken der Zwischenzeit, unterscheidet dabei „Geschenke“/ „Müll“/ und „Drumherum“ der Zwischenzeit – in der Mitte Geschenkkarton, Mülleimer und Seilkreis aufbauen, um jeweils passende Gesten bei Berichten bitten.

Materialien

je nach ausgewählter Methode:

- A. weißes Blatt Papier für jeden Teilnehmer
- B. Stück Knete (ca. faustgroß) für jeden Teilnehmer
- C. — keine —
- F. ggf. Moderationskarten

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Wiedereinstieg mit Bild in drei Phasen

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Workshop, Supervision, Teamentwicklung, Therapie, Organisationsentwicklung	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Januar 2016)

Zielbeschreibung

- **persönliche Veränderungen und Prozesse reflektieren**
- **Ressourcen und Rollen für Workshop/ Kurs aktivieren und zeigen**
- **Kursgruppe miteinander einrichten**

Anleitung/ Intervention

Bild malen

einzel (ca. 5-10 min)

Teilnehmer malen alleine ein Bild zur Rückschau auf die Zeit nach dem letzten Kurs bzw. Workshop.

Frage dazu: „Was hat sich seit dem [Zeitpunkt] für mich entwickelt?“

Malen in drei Phasen und Farben:

– Farbe 1 (blau): Direkt nach der letzten Begegnung hier.

– Farbe 2 (grün): In der Zeit dazwischen.

– Farbe 3 (rot): Jetzt, zu Beginn dieser Begegnung hier.

Materialien

— großes Papier (z.B. DIN A2) und 3 Farben für jeden TN

Feedback

in Kleingruppen (ca. 5-10 min)

reihum ohne Erläuterung Bild zeigen,

Assoziationen und Qualitäten nennen und ggf. notieren

Berichte

im Plenum (ca. 10-20 min)

TN berichten das persönlich wichtigste zu ihrem Bild. (ohne Diskussion)

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Was trug zu den berichteten Prozessen bei? Was war mein Anteil daran?
- Welches persönliche Anliegen kann ich nun damit verbinden?

Wirklichkeitskonstruktionen mit Zeichnung

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Workshop, Supervision, Kurs, Seminar	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input checked="" type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input checked="" type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (April 2019)

Zielbeschreibung

Nachvollziehen der Subjektivität von Wirklichkeit

Anleitung/ Intervention

unterschiedliche Wirklichkeiten in Zeichnungen sichtbar machen

Wirklichkeiten entwerfen

5 min

„Anleiter“ zeichnet ein Bild,
gibt gleichzeitig Anleitung für „Nachmacher“

Wichtig:

- Beide zeichnen verdeckt.
- Stift am Anfang gemeinsam aufsetzen und erst am Ende der Zeit absetzen

Materialien

- 1 Clipboard oder Block pro TN
- 1 Stift pro Person

Wirklichkeiten vergleichen

„Nachmacher“ berichtet 1min über Bild
dann erst zeigen und vergleichen

ggf. Bilder im Plenum anschauen und vergleichen

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

- Wie kommt es zu den Unterschieden?
—> unterschiedliche innere Bilder, "Landkarten"
- Wie gelingt es, überhaupt Gemeinsamkeiten zu erzeugen?
—> Interpretation und Annahmen

Wirklichkeitskonstruktionen/ eigene Realitäten — Abgleich über Landkarten und Wege I

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Workshop, Supervision, Kurs, Seminar	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input checked="" type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input checked="" type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (März 2012)

Zielbeschreibung

Nachvollziehen der Subjektivität von Wirklichkeit

Anleitung/ Intervention

Wichtig: Übung als Übung zum verbalen Verhalten ankündigen!

Weg beschreiben

— mit den Rücken zueinander und von Moderationstafel getrennt sitzen
 — Instruktion: Ein Partner beschreibt dem anderen den Weg von [Straßenname A] zur [Straßenname B]
 (optionale Restriktion: ohne Inhaltsverzeichnis oder Planquadrate zu nutzen!)
 — Beide bekommen einen Stadtplan — nicht wissend, dass sie zu verschiedenen Städten gehören.

Materialien

— Stadtpläne aus unterschiedlichen Städten (aber jeweils mit den Straßennamen der Aufgabenstellung)
 — pro TN-Paar: 2 Stühle, Seite an Seite, 1 Moderationstafel als Sichtschutz dazwischen

Ubiquitäre Straßennamen für Wegbeschreibungen:

Hauptstraße, Ottostraße, Bahnhofstraße, Schillerstraße, Friedrichstraße, Berliner Straße, Mozartstraße, Heinrichstraße, Adlerstraße
 —> z.B. vom Hauptbahnhof zur Mozartstraße

Auswertung

im Plenum

Reflexionsfragen:

- » Was haben wir bzgl. der Realitäten unserer Städte und Wege herausgefunden?
- » Wie weit und Wodurch ist es uns gelungen, uns auf einen Weg zu verständigen?

Transferfragen:

- » Was lässt sich daraus bzgl. der Möglichkeiten, einander zu verstehen, schlussfolgern?
- » Wodurch können Beratungsprozesse gelingen?
 (ggf. in Kleingruppen auf Flipcharts sammeln)

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Wirklichkeitskonstruktionen/ eigene Realitäten — Interaktion über Landkarten und Wege II

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Workshop, Supervision, Kurs, Seminar	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input checked="" type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input checked="" type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (Mai 2023)
<i>Zielbeschreibung</i>	Nachvollziehen der Subjektivität von Wirklichkeit		<i>Anleitung/ Intervention</i> Vorbereitung Rollenaufteilung: Berater*in, Klient*in, Beobachter*in Smartphones, Wecker und Timer vorbereiten Übung <i>Klient*in</i> 1. Suche dir einen besonders ungemütlichen Ort Suche endet mit Weckerklingeln 2. spüre dich in die Situation Welche Fantasie für eine Veränderung fällt dir ein? Welche Fantasie von einem Ort irgendwo in Raum und Zeit kommt dir? 3. rufe deine Beraterin an. 4. Lasse dich von ihr auf einen Weg zu deinem Fantasie-Ort am Telefon begleiten. <i>Berater*in</i> 1. Richte dich gut & bequem ein. 2. Warte, bis du angerufen wirst. 3. Starte den Timer (10 min). 4. Hilf deiner Klient*in per Telefon auf den Weg zu ihrem Fantasie-Ort. Nutze auch das „Optiker-Prinzip“ zur Unterschiedsbildung: besser oder schlechter...? 5. Beende die Übung mit dem Timer. <i>Beobachter*in</i> 1. Begleite wortlos die Klient*in 2. Äußere später, was du denkst, was die Berater*in sagt Reflexion Wie ist Kontakt und Interaktion gelungen? Welche Unterschiede der Landkarten sind deutlich geworden? Die Reflexion endet mit dem Timer (10 min).	
<i>Materialien</i>				
<i>Verweise/ Beispiele</i>				

Variationsmöglichkeiten
 in gleicher Form im Online-Kurs möglich

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Wunderfrage

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
Kreativitätstechniken, Coaching, Supervision systemische Beratung, systemische Therapie	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Formulierung des „Klassikers“ der systemischen Beratung (Juni 2008), vgl. auch Karin Neumann (2006): „Lexikon systemischer Interventionen“

Zielbeschreibung

- * **Möglichkeit für Problemlösung konstruieren**
- * **Wirklichkeitskonstruktion zum Problemverhalten verstehen**
- * **Lösungsfokussierung**

Anleitung/ Intervention

Klienten/ Klientensystem folgende **Wunderfrage beantworten** lassen:
 „Angenommen, über Nacht wäre ein Wunder geschehen und das Problem wäre plötzlich verschwunden.
 Wie würde der morgige Tag aussehen?“
 —> **Wir helfen durch Fragen das Wunder gestalten!**

Vom Beginn dieses Tages weiterfragen, wie sich Verhalten und Interaktion gestaltet. Z.B.:

- „Woran würden Sie es als erstes merken?“
- „Was ändert sich für Sie?“
- „Wer würde das woran bemerken?“
- „Was passiert dann? – Und dann?“
- „Wer würde wie reagieren?“
- ...

Wichtig:

- Geschehen und Ideen sehr **konkret und detailliert** erfragen!
- Besonders **Eindrücke, Gefühle, Gedanken, Kontakt** mit Menschen erfragen!
- Klienten möglichst lange in der „**Wunderrealität**“ halten (die Realität postulieren; sprachlich: Gegenwart und Indikativ)!

Materialien

— ggf. Handblatt zur Arbeit mit der Wunderfrage

Verweise/ Beispiele

Abschließend **gemeinsam auswerten**, wie weit dieser Tag entfernt ist, und was geschehen müsste, um die dargestellte Situation **zu erreichen**, Z.B.
 „Was können Sie machen, um so tun, als ob das Wunder geschehen wäre?“
 „Welche Veränderung würden Sie dadurch erreichen?“
 „Wer würde wie darauf reagieren?“
 „Woran werden Sie merken, dass Sie Ihrem Ziel näher gekommen sind?“
 „Was würde sich sonst noch ändern?“

Übung im Rollenspiel

in Tandems Klient und Berater spielen mit ausgedachten Fällen (z.B. psychosomatisch orientiert)

Variationsmöglichkeiten

Fragevariante, die deutlicher den Problemlöseerfolg in Aussicht stellt:
 „Wenn Sie in einiger Zeit das Problem gelöst haben – wie würden Sie sich verhalten? Wie würde ein ganz normaler Tag aussehen?“

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Zielklärung aus Entwicklungsgeschichte

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
systemische Familientherapie und Gruppentherapie	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Paar-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (September 2008)

Zielbeschreibung

Gemeinsame Ressourcen und Geschichte nutzen, um daraus Ziele für gemeinsamen Prozess zu formulieren

Anleitung/ Intervention

1. **Teamsituation in Etappen aufstellen**,
ggf. Seile als Grenzen oder Verbindungen darstellen)
fehlende Teammitglieder durch Stühle repräsentieren,
später eintretende Teammitglieder als Beobachter nutzen
2. **Ressourcen und Erfolge sammeln** (rechteckige Karten),
kurz vorstellen lassen
3. **Entwicklung schrittweise fortsetzen**,
Ressourcen ergänzen lassen
4. **Situation heute:**
Umgang miteinander & mit Ressourcen anschauen
5. **Zielbild:**
Eigenem Impuls folgen und gemäß Zielbild aufstellen
6. **Zielvision:**
Welche konkreten Ziele entsprechen dem Zielbild (ovale Karten)?
Was soll miteinander Neues erreicht werden?
7. **Erste Schritte:**
Was wurde davon schon begonnen (kleine Schritte)?

Materialien

- Stühle und Seile, ggf. Kisten für die Aufstellung
- rechteckige und ovale Moderationskarten, ausreichend Stifte

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Besonders günstig für komplexe Teams mit strukturell wechselhafter Entwicklungsgeschichte.

Reflexionsfragen

- * In welchen Entwicklungsphasen haben wir mehr bzw. zentralere Ressourcen erhalten?
- * Wie können wir die Ressourcen für die gemeinsame Zielvision einsetzen?

Zielscheibe für Projektziele

<i>Einsatzbereich</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Interventionstyp</i>	<i>Kompetenzkompass(LehrIV)</i>	<i>Quellen</i>
Supervision, Organisationsentwicklung, Teamentwicklung, Coaching	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (April 2008)

Zielbeschreibung

Wünsche und thematische Ziele für die Projektarbeit

Anleitung/ Intervention

1. *Schlagwort bzw. Überschrift für das Vorhaben festlegen*
2. *Was bedeutet ... Schlagwort bzw. Überschrift konkret?*
Kartenabfrage mit Einzelaspekten
(dabei möglichst eine Kartenfarbe + Kartenform pro Teilnehmer, sodass identifizierbar)
3. *Sammeln und Erläutern der Zielaspekte*
4. *Anordnen auf der Zielscheibe auf der Moderationstafel*
zentrale Aspekte kommen nach innen, weniger wichtige nach außen
5. *Auswahl des verfolgten Zielbereichs*
Eingrenzen, welche Ziele primär und gemeinsam verfolgt werden sollen

Materialien

- Moderationskarten
(möglichst eine Kartenfarbe + Kartenform pro Teilnehmer)
- Moderationstafel mit aufgemalter Zielscheibe
(bei mehreren Projektgruppen entsprechend vorbereitete Flipcharts)

Verweise/ Beispiele

Was verstehen und verfolgen wir an Kundenzufriedenheit?
Was verstehen und verfolgen wir bzgl. Lernprozessorientierung?

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

Zirkuläres Fragen — Referat und Kleingruppenübung (Systemische Etüde)

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
	<input type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input checked="" type="checkbox"/> Lehrintervention <input checked="" type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input checked="" type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input checked="" type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	nach Arist von Schlippe & Jochen Schweitzer (2003): „Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung“, vgl. Beispiel zum zirkulären Fragen: „Warum weinst du, Helmut?“

Zielbeschreibung

- **Zirkuläres Fragen üben**
- **Aufwärmen bzw. „Push-Ups“ für systemisches Arbeiten**
- **Geistesübungen zur Vertiefung des systemischen Verständnisses**

Anleitung/ Intervention

Zirkuläres Fragen = Fragen um die Ecke

Systemischer Ansatz dahinter:

- Relativieren des klassischer linearer Kausalitätsdenkens
- Interaktion und Kontext für Klienten deutlich und kommunizierbar machen
- Verflüssigung von Beziehungs- und Kommunikationsmustern
- Nicht Informationen sammeln, sondern dem System durch Fragen zur Verfügung stellen!

Materialien

– Arist von Schlippe & Jochen Schweitzer (2003): „Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung“ für Beispiel zum zirkulären Fragen

1. Vorübung im Plenum

Beispiel vorstellen: weinender Helmut mit Frau und Sohn aus Arist von Schlippe & Jochen Schweitzer (2003): „Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung“
 Wichtig: „Hineinfragen“ in die Interaktion & Beziehung (nicht in die Personen!)
 Weitere zirkuläre Fragen aus dem Plenum

2. Übung in Kleingruppen

a. Gruppenbildung

Dreiergruppen bilden (damit es aufgeht, zu Vierergruppen ergänzen)

b. Beratungssequenzen

Reihum übernimmt jeder Beraterrolle.

Die anderen einigen sich kurz auf Beziehung und gemeinsames Problem.

Kurze Beratungssequenz mit ausschließlich zirkulären Fragen!

Wechsel nach Zeitvorgabe.

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Zielgruppenspezifika

Reflexionsfragen

– Wie ändert sich die Beraterrolle bzw. Klient-Berater-Beziehung durch das zirkuläre Fragen?

Zukunftsvisionen

Einsatzbereich	Zielgruppe	Interventionstyp	Kompetenzkompass(LehrIV)	Quellen
Coaching	<input checked="" type="checkbox"/> Einzel-Setting <input type="checkbox"/> Paar-Setting <input type="checkbox"/> Familien-Setting <input type="checkbox"/> Team-Setting <input checked="" type="checkbox"/> Gruppen-Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Intervention/ Moderation <input type="checkbox"/> Lehrintervention <input type="checkbox"/> Lexikon/ Konzept/ Referat <input type="checkbox"/> Übung/ Aufwärmen <input type="checkbox"/> Organisatorisches	<input type="checkbox"/> Prozesssteuerung <input type="checkbox"/> Intervention <input type="checkbox"/> Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Interaktion	eigene Methode (November 2007)

Zielbeschreibung

Entdeckung der eigenen Ziele und Wünsche für die Zukunft

Anleitung/ Intervention

Eine der folgenden Aufgaben auswählen:

a. Tagebucheintrag nach einer zufriedenen (Arbeits-)Woche – in genau drei Jahren.

b. Briefe, Postkarten, Zeichnungen, Anrufe etc. von Personen schreiben, mit denen man in drei Jahren regelmäßig zu tun haben wird.

c. Brief aus der Zukunft an sich selbst schreiben; dort steht drin, wie es geht, was geschehen ist, wie der Weg verlaufen wird.

d. Fotos malen, die wichtige Dinge zeigen, z.B. Familie, Urlaub, Preisverleihung, Einzug, Hochzeit, Hausbau, Gartenarbeit, berufliche Tätigkeit, Liebesszene, Hobby, Erfolgsszene...

e. Party ausgestalten, die man selbst in ein paar Jahren geben wird. Wer wird dort sein? Wie und wo wird gefeiert? Worüber sprechen und amüsieren sich die Gäste? Was wird denn gefeiert?

mind. ca. 20-30 Minuten daran arbeiten lassen, danach ggf. Feedback oder Reflexion

Materialien

– Papier, Stifte je nach Methode

Verweise/ Beispiele

Variationsmöglichkeiten

Im Kalender für etliche Monate später Termin eintragen, an dem man sich das gestaltete Werk noch einmal anschaut (Empfehlung: mind. 6-8 Monate)

Zielgruppenspezifika

für Gruppen: **Ressourcenwertschätzung** – in Tandems gegenseitig Werke kurz vorstellen, und wechselseitig nennen, welche Ressourcen für das Erreichen des Ziels jetzt schon nutzbar sind. Diese notieren.

Reflexionsfragen

Dr. Reyers Methodenkabinett

Dieser Katalog wurde mit FileMaker Pro Advanced 13 gesammelt und erstellt. Die Inhalte entstammen den angegebenen Quellen oder entsprechen eigenen Arbeitstechniken. Hinweise und Anregungen sind per Email an mail@threyer.de willkommen!

(c) Thomas Reyer 2007ff.

threyer.de

